

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|--|-------|
| A. Berufsberatung in der Bundesanstalt für Arbeit | |
| I. Überblick über Handlungsfelder und Aktivitäten in 2001/2002 | |
| 1. Berufsberatung – eine Dienstleistung für Jugendliche und Erwachsene | 3 |
| 2. Wachsende Herausforderungen: Wirtschaftlicher Strukturwandel, Arbeitslosigkeit und steigender Qualifikationsbedarf | 4 |
| 3. Erweiterung und Verbesserung des Dienstleistungsangebots | 9 |
| 4. Verstärkte Kooperation in Netzwerken | 12 |
| II. Berufsorientierung | |
| 1. Veranstaltungsangebote | 14 |
| 2. Medien zur Berufsorientierung | 16 |
| 3. Selbstinformation | 16 |
| III. Berufliche Beratung | |
| 1. Berufsberatung als Prozessbegleitung: Art und Umfang des Beratungsangebots | 19 |
| 2. Inanspruchnahme und Einschaltungsgrad | 19 |
| 3. Lebenssituation und Anliegen der Ratsuchenden | 20 |
| 4. Mitwirkung des Psychologischen und Ärztlichen Dienstes | 21 |
| IV. Ausbildungsvermittlung | |
| 1. Angebote der Ausbildungsvermittlung | 21 |
| 2. Aktivitäten zur beruflichen Unterbringung der Bewerber | 22 |
| V. Förderung der beruflichen Ausbildung | |
| 1. Maßnahmen helfen beim Einstieg in den Beruf – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen | 23 |
| 2. Hilfen der Berufsberatung für besondere Personengruppen | 24 |
| VI. Internationale Entwicklungen in der Berufsberatung | |
| 1. „Europäische Dimension“ in der Berufsberatung nimmt Gestalt an | 27 |
| 2. Besondere Dienstleistungsangebote | 27 |
| B. Der Ausbildungsstellenmarkt im Berichtsjahr 2001/2002 | |
| I. Bundesrepublik Deutschland | 29 |
| II. Alte Länder | |
| A. Gesamtsituation | 33 |
| B. Personengruppen | 33 |
| C. Berufe | 36 |
| D. Ausbildungsbereiche | 39 |
| E. Regionen | 39 |
| III. Neue Länder | |
| A. Gesamtsituation | 43 |
| B. Personengruppen | 44 |
| C. Berufe | 46 |
| D. Ausbildungsbereiche | 46 |
| E. Regionen | 47 |
| C. Statistische Übersichten | 53 |

Vorbemerkung

Im Rahmen eines jährlich erscheinenden Sonderheftes stellt die Bundesanstalt für Arbeit die **Ergebnisse ihrer Arbeit im Bereich der Berufsberatung anhand der Berufsberatungsstatistik und wissenschaftlicher Untersuchungen** vor. Sie informiert damit die Öffentlichkeit über ihr Dienstleistungsangebot und dessen Inanspruchnahme, die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt und im Bereich der internationalen Zusammenarbeit sowie über den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente. **Das Berichtsjahr 2001/2002** umfasst den Zeitraum vom 1. Oktober 2001 bis zum 30. September 2002.

A. Berufsberatung in der Bundesanstalt für Arbeit

I. Überblick über Handlungsfelder und Aktivitäten in 2001/2002

1. Berufsberatung – eine Dienstleistung für Jugendliche und Erwachsene

Gesetzliche Grundlage

Berufsberatung als eine Kernaufgabe der Arbeitsämter richtet sich unabhängig von Alter, Ausbildungsstand und persönlicher Berufs- und Lebenssituation an alle Personen (Jugendliche und Erwachsene), die am Arbeitsleben teilnehmen oder teilnehmen wollen und Beratungsbedarf in beruflichen Entscheidungssituationen haben – sei es beim Ausbildungs- und Berufseinstieg, bei einer beruflichen Neuorientierung, einer beruflichen Weiterbildung oder einem Berufswechsel, bei Arbeitslosigkeit oder Jobsuche.

Nach ihrem gesetzlichen Auftrag umfasst Berufsberatung „die Erteilung von Auskunft und Rat

1. zur Berufswahl, beruflichen Entwicklung und zum Berufswechsel,
2. zur Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Berufe,
3. zu den Möglichkeiten der beruflichen Bildung,
4. zur Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche,
5. zu Leistungen der Arbeitsförderung.“ (§ 30 SGB III)

Dabei berücksichtigt sie „Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit der Ratsuchenden sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten“ und bezieht auch die Kenntnisse über den Arbeitsmarkt des europäischen Wirtschaftsraumes mit ein.

Art und Umfang der Beratung richten sich nach dem Beratungsbedarf des einzelnen Ratsuchenden. Soweit dies für die Feststellung der Berufseignung oder Vermittlungsfähigkeit erforderlich ist, soll das Arbeitsamt Ratsuchende mit deren Einverständnis auch ärztlich und psychologisch untersuchen oder begutachten (§ 32 SGB III).

Ziele und Aufgaben

Das Dienstleistungsangebot umfasst auch die Bereitstellung von Informationen und Selbstinformationseinrichtungen (z.B. in Berufsinformationszentren, Printmedien und Internetangeboten) rund um Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt sowie Veranstaltungen und Gruppenaktivitäten zur Berufsorientierung für alle Marktteilnehmer (Jugendliche und Erwachsene, Ausbildungs- und Arbeitsuchende, Arbeitgeber und Arbeitnehmer).

Mit ihren vielfältigen und präventiv angebotenen Dienstleistungen zur Information, zur Berufsorientierung und zur beruflichen Einzelberatung trägt Berufsberatung dazu bei

- > die berufliche Handlungs- und Entscheidungskompetenz von Berufswählern, Arbeit- und Ausbildungssuchenden zu stärken,
- > die Eigeninitiative und Selbstverantwortlichkeit der Marktteilnehmer zur selbstständigen Lösung ihrer beruflichen Probleme zu fördern,
- > die individuelle Beschäftigungsfähigkeit von Berufstätigen und Arbeitslosen oder von Arbeitslosigkeit bedrohten Personen zu erhalten oder zu verbessern.

Darüber hinaus hilft die Berufsberatung Jugendlichen und erwachsenen Berufswählerinnen und Berufswählern bei ihren selbstständigen und eigenverantwortlichen Ausbildungs- und Berufsentscheidungen u.a. durch:

1. die gezielte, individuelle Vermittlung in berufliche Ausbildungsstellen, durch den Nachweis weiterer Ausbildungsmöglichkeiten und durch finanzielle Förderung beruflicher Bildungsmaßnahmen für ausgewählte Zielgruppen,
2. die Realisierung von Ausbildungsplänen und Berufswünschen.

Die Berufsberatung versteht sich dabei insbesondere auch als Partnerin der Wirtschaft. Sie berät Arbeitgeber in allen Fragen der Nachwuchsgewinnung und Nachwuchsausbildung (Arbeitsmarktberatung), wirbt bei Betrieben für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen und unterstützt die Betriebe durch gezielte Bewerbervorschläge bei der Besetzung offener Ausbildungsplätze.

Damit leistet Berufsberatung einen wesentlichen Beitrag zum Ausgleich auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt und zur Vermeidung oder Beendigung individueller Arbeitslosigkeit.

An den Nahtstellen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem wirkt Berufsberatung darauf hin, den Übergang junger Menschen in Ausbildung und Beruf möglichst reibungslos zu gestalten, berufliche Fehlentscheidungen und Ausbildungs- oder Studienabbrüche zu vermeiden und der Entstehung von Jugendarbeitslosigkeit im Ansatz vorzubeugen, zur Abstimmung zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem und zur Sicherung des Personalbedarfs von Unternehmen.

Job-AQTIV- und Hartz stärken präventiven Auftrag

Mit Inkrafttreten des Job-AQTIV-Gesetzes am 1.1.2002 wurde der präventive Beratungsauftrag der Arbeitsämter insofern gestärkt und erweitert, als zur Vermeidung von Langzeit-

arbeitslosigkeit für jeden Arbeitslosen ein individuelles „Profiling“ (Stärken-/Schwächenanalyse/Chancenprognose) und – in Abhängigkeit von dem Ergebnis des Profiling – der Abschluss einer Eingliederungsvereinbarung zwischen Arbeitslosen und dem Arbeitsamt zwingend vorgeschrieben wurde (§ 6 SGB III). Auch die Kommission für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz-Kommission“) hebt in ihren Reformvorschlägen für die Arbeitsämter vom 16. August 2002 die Bedeutung präventiver Instrumente und Aktivitäten hervor: „Ziele wirksamer Beratungs-, Vermittlung und Integrationsleistungen sind die Reduzierung der ‚Schadensfälle‘ und der Dauer der Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen.“ (Kommission „Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“, Bericht der Kommission, Berlin 2002, Seite 57). Berufsberatung muss aus diesem Grunde künftig auch in dem Prozess der Vermittlung von Arbeitsuchenden und Arbeitslosen eine wichtigere Rolle erhalten.

OECD-Studie zur Berufsberatung in Deutschland

Die OECD hat in ihrer 2001/2002 durchgeführten vergleichenden Studie über die „Politik für Berufsinformations-, Berufsorientierungs- und Berufsberatungsdienstleistungen“ in 14 Mitgliedstaaten die Bedeutung der Bundesanstalt für Arbeit als zentrale Einrichtung gewürdigt, die wie kaum eine andere in der Lage ist, Alters- und Lebensphasen übergreifend berufliche Informations- und Beratungsdienstleistungen flächendeckend und leicht zugänglich sicherzustellen. Sie hat aber auch darauf hingewiesen, dass die Berufsberatungsdienstleistungen für Erwachsene, insbesondere für Beschäftigte, noch ausgeweitet werden müssten, wenn die Bundesanstalt für Arbeit in der Politik zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens auch künftig eine wichtige Rolle spielen soll (Quelle: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der BA – ibv Nr. 38/2002).

Gemeinsame Ausbildung und Beratungsmethodik auf den Weg gebracht

Um dem gesetzlichen Auftrag zu einem integrativen Beratungsansatz für Jugendliche und Erwachsene nachzukommen und die Beratungskompetenz in der BA zu stärken, wurde die bislang getrennt durchgeführte Ausbildung der Arbeits- und Berufsberaterinnen und -berater an der Fachhochschule der BA zusammengeführt und hierfür eine neue methodische Grundlage erarbeitet. Unter dem Titel „RAT – Grundwerk individueller Beratung“ ist eine dreibändige Publikation erschienen, die als theoretisches Rüstzeug und praxisnahe Arbeitshilfe allen Beratungsfachkräften in der BA einschließlich den Leistungsberaterinnen und -beratern zur Verfügung gestellt wurde. Diese Publikation kann auch von interessierten Externen gegen Schutzgebühr bezogen werden (<mailto:zentralamt.veroeffentlichungen@arbeitsamt.de>).

Erläuterung zum vorliegenden ANBA-Sonderheft „Berufsberatung 2001/2002“

Traditionell verbindet sich für die meisten Menschen in Deutschland mit dem Begriff „Berufsberatung“ nach wie vor

das Dienstleistungsangebot der Arbeitsämter für Jugendliche beim Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium und Beruf. Spätestens seit dem Inkrafttreten des Dritten Sozialgesetzbuches (SGB III) zum 1.1.1998 wird der Begriff „Berufsberatung“ jedoch übergreifend für die berufliche Beratung Jugendlicher und Erwachsener verwendet – durchaus im Einklang mit dem internationalen Verständnis von Berufsberatung (siehe oben). Da jedoch über die Berufsberatungsdienstleistungen für Erwachsene bislang nur wenige statistische Daten zur Verfügung stehen, widmet sich auch die vorliegende Ausgabe des ANBA-Sonderheftes „Berufsberatung 2001/2002“ vorwiegend den Aktivitäten der Berufsberatung im traditionellen Sinne, d.h. es werden die Dienstleistungsangebote und Aktivitäten der Berufsberatung für junge Menschen beim Berufseinstieg dargestellt. Eine Ausweitung der Berichterstattung ist ab dem kommenden Jahr geplant.

2. Wachsende Herausforderungen: Wirtschaftlicher Strukturwandel, Arbeitslosigkeit und steigender Qualifikationsbedarf

Berufswahl unter erschwerten Bedingungen

Der wirtschaftliche Strukturwandel, Arbeitsplatzabbau und hohe Arbeitslosigkeit sowie die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte haben nachhaltige Auswirkungen auf die Berufswahl junger Menschen und das, was die Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit für die berufliche Integration Jugendlicher und die Sicherung des Berufsnachwuchses für die Wirtschaft zu leisten vermag. Angesichts

- steigender Schulabgängerzahlen,
- der allgemein schwachen Konjunktorentwicklung und des damit verbundenen
- Einbruchs auf dem allgemeinen Ausbildungsmarkt,
- der insbesondere für Jugendliche mit schlechteren Startchancen schwierigen Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie angesichts
- der steigenden Qualifikationsanforderungen in der Wirtschaft

wird es auch in Zukunft nicht leicht sein, allen jungen Menschen zufriedenstellende und auf Dauer tragfähige berufliche Perspektiven zu vermitteln und Hilfestellung bei der Berufsfindung und der Realisierung ihrer beruflichen Vorstellungen und Ausbildungswünsche zu leisten.

Häufig muss dabei die langfristige Perspektive hinter kurzfristig Realisierbarem zurückstehen. Information und Beratung über alternative Berufswahlstrategien, um über Umwege ans Ziel zu kommen, werden in der beruflichen Beratung daher immer wichtiger. Damit gewinnen eine rechtzeitige Vorbereitung auf die Berufswahl und ein frühzeitiger Kontakt mit der Berufsberatung, z.B. in der Schule oder anderen Einrichtungen, in denen sich Jugendliche aufhalten, für eine erfolgreiche Berufswahlstrategie zunehmend an Bedeutung.

Steigender Qualifikationsbedarf und stagnierende Bildungsexpansion

Doch es gibt auch positive Signale für die künftigen Berufs- und Arbeitsmarktchancen der nachwachsenden Genera-

tion: Die demographische Entwicklung wird ungeachtet kurzfristiger Schwankungen am Arbeitsmarkt dazu führen, dass deutlich verringerte Jahrgangsstärken ins Erwerbsleben eintreten und damit junge, gut ausgebildete Fachkräfte am Markt gefragt sein werden. Denn der Höherqualifizierungstrend im Beschäftigungssystem hält unvermindert an:

Nach den Vorausberechnungen des IAB werden bis 2010 ca. 17 Prozent der Erwerbstätigen über eine akademische Ausbildung verfügen, knapp 72 Prozent über eine mittlere Qualifikation (Lehre/Berufsfachschule/Fachschule) und nur noch für rd. 11 Prozent der Erwerbstätigen wird es Jobs ohne berufliche Qualifikation geben. Damit haben sich frühere Prognosen bestätigt (*IAB-Kurzbericht Nr. 10/1999*). Aufgrund der „Bildungsstagnation“ in den 90er Jahren (*IAB-Kurzbericht Nr. 8/2001*) und der in diesem Zeitraum deutlich gesunkenen Studierneigung von Abiturienten (60 Prozent) klaffen schon heute in bestimmten Arbeitsmarktsegmenten, insbesondere in den Ingenieurwissenschaften, den Naturwissenschaften und in der Informations- und Kommunikationstechnik, erhebliche Lücken zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage.

Aufgabe der Berufsberatung wird es daher sein, junge Menschen zu einer bestmöglichen, qualifizierten und breit verwertbaren Ausbildung – sei es im dualen System, an beruflichen Schulen oder Hochschulen – zu motivieren und dabei den Blick auf die längerfristigen Trends des Arbeitsmarktes zu behalten und sich nicht von kurzfristigen konjunkturellen Schwankungen abbringen zu lassen (*siehe dazu: Netzwerk Wege ins Studium (Hrsg.), „Zur Zukunft des Akademikerarbeitsmarktes“, Nürnberg 2002*).

Jugendliche mit schlechteren Startchancen

Besondere Berufsstartschwierigkeiten haben die ohnehin in der Berufsausbildung und am Arbeitsmarkt benachteiligten Gruppen, insbesondere Jugendliche mit Behinderungen, Lernbeeinträchtigungen oder sozialen Benachteiligungen, junge Ausländer/innen und Aussiedler/innen aber auch zunehmend Schulabgänger mit Abschluss im unteren Leistungsspektrum. Ihr ohnehin begrenztes Berufswahlspektrum wird durch die Engpässe am Ausbildungsmarkt zusätzlich eingengt. Der Anteil besonders betreuungsbedürftiger und schwer unterzubringender junger Menschen an den Ratsuchenden der Berufsberatung ist in den vergangenen Jahren ebenfalls kontinuierlich angewachsen und erfordert neben einem höheren personalen Beratungsaufwand auch die Initiierung, Planung und Betreuung zusätzlicher berufsvorbereitender und ausbildender Maßnahmen sowie die Betreuung und Abwicklung von bundes- und landesspezifischen Förderprogrammen für diese Personenkreise (vgl. hierzu ausführlich Abschnitt V).

Gleichbleibend hohe Beratungsnachfrage bei veränderten Anliegen

Die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen, die im Berufsberatungsjahr 2001/2002 Auskunft und Rat bei der Berufsberatung der Arbeitsämter suchten, ist im Vergleich zum

Vorjahr nahezu unverändert und beläuft sich auf insgesamt knapp 2,18 Mio. Dabei zeigt sich eine vermehrte Inanspruchnahme der Berufsberatung durch junge Erwachsene und Personen, die sich nicht mehr am Anfang ihres Berufswahlprozesses befinden: Auszubildende, potenzielle Ausbildungs- und Studienabbrecher, Studienfachwechsler, jüngere Erwerbstätige und Arbeitslose oder Personen, die sich beruflich neu orientieren wollen oder müssen, wenden sich zunehmend an die Berufsberatung. Das Alter der Ratsuchenden steigt kontinuierlich an: rd. 30% sind 20 Jahre und älter (vor 10 Jahren waren es erst 23%).

Entsprechend dieser Ausweitung des Kundenkreises der Berufsberatung wandeln sich auch die an die Berufsberatung herangetragenen Anliegen. Nicht mehr nur der Wunsch nach einer Ausbildungsstelle bestimmt den Beratungsverlauf, sondern zusätzliche Probleme wie allgemeine Orientierungslosigkeit, drohender oder tatsächlicher Ausbildungs- bzw. Studienabbruch oder Schulschwierigkeiten (vgl. hierzu ausführlich Abschnitt III). Waren in früheren Jahren in den alten Bundesländern knapp die Hälfte aller Ratsuchenden der Berufsberatung Jugendliche, die im laufenden Jahr auch die Vermittlung einer Ausbildungsstelle wünschten (1985/86: 46 Prozent), so ist dieser Anteil seither deutlich zurückgegangen (2001/2002: 33 Prozent) – trotz absolut erheblich gestiegener Bewerberzahlen. Auch in den neuen Bundesländern ist der Anteil der Ausbildungsstellenbewerber an den Ratsuchenden von 51 Prozent im Jahre 1990/91 auf rd. 36 Prozent gesunken.

| Berufliche Beratung | Anzahl | Prozent | Veränderung zum Vorjahr in % |
|---|------------------------|--------------|------------------------------|
| Zahl der Ratsuchenden insgesamt | 2.178.427 | 100 | - 1,6 |
| Darunter: Frauen Männer | 1.068.264 1.110.163 | 49,0 51,0 | - 2,5 - 0,8 |
| Darunter: Personen mit Migrationshintergrund | 202.861 | 9,3 | - 2,1 |
| Darunter: Schulbildung (tatsächl./angestrebt) | | | |
| ohne Hauptschulabschluss | 303.065 | 13,9 | + 3,4 |
| Hauptschule mit Abschluss | 618.843 | 28,5 | + 0,3 |
| Mittlerer Bildungsabschluss | 834.444 | 38,3 | - 3,1 |
| Fachhochschulreife | 69.257 | 3,2 | + 2,5 |
| Allgemeine Hochschulreife | 302.335 | 13,9 | - 8,1 |
| FH-/Hochschulabschluss | 50.483 | 2,3 | + 7,1 |
| Darunter: aktueller Status | | | |
| Schüler allgemeinbild. Schule | 1.071.256 | 49,2 | |
| Schüler berufsbild. Schule | 154.386 | 7,1 | |
| Studierende | 33.590 | 1,5 | |
| Personen in beruflicher Fortbildung | 15.761 | 0,7 | |
| Sonstige (u.a.: Auszubildende, Berufstätige, Wehr-/Zivildienstleist., Arbeitslose)/TN BvB | 903.434 | 41,5 | |
| Zahl der Beratungsgespräche insgesamt | 3.397.002 | | + 3,4 |
| Sprechstunden im Arbeitsamt Zahl der Besucher | 1.184.860 | | - 0,8 |

Die insgesamt schwieriger und umfangreicher gewordenen Aufgaben der Berufsberatung erfordern einen hohen personalen Beratungs-, Betreuungs- und Management-Aufwand. Wie bei anderen öffentlichen Dienstleistungen auch müssen die wachsenden Aufgaben jedoch mit einem gleichbleibenden oder sogar schrumpfenden Personalbestand geleistet werden: 2001/2002 betreuten rd. 2.950 Berufsberaterinnen und Berufsberater rd. 2,18 Mio Ratsuchende. Das entspricht einem rechnerischen Verhältnis von 1 : 739 gegenüber 1 : 515 im Jahre 1990/91.

2001/2002 führten die Berufsberater/-innen bundesweit rd. 3,397 Mio Beratungsgespräche durch. In den frei zugänglichen Sprechstunden (ohne Terminvereinbarung) in Schulen, Hochschulen und im Arbeitsamt wurden 2,191 Mio Besucher/-innen beraten. Bei wachsender Inanspruchnahme ein ausgewogenes und den Wünschen der Kunden entsprechendes Verhältnis von ausführlichen, terminierten Beratungsgesprächen und kurzfristiger Erreichbarkeit in der Sprechstunde zu erhalten, bleibt eine ständige Herausforderung in der Berufsberatung. Eine frühere Umfrage unter den Kunden der Berufsberatung hatte auch ergeben, dass die Mehrzahl der jugendlichen Ratsuchenden das ausführliche Gespräch sucht und positiv vermerkt, dass sich der/die Berufsberater/-in „viel Zeit für mich genommen“ hat (Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 2/1998).

Neben der individuellen Beratung von Ratsuchenden und der vermittlerischen Betreuung von Ausbildungsstellenbewerbern führte die Berufsberatung im Jahr 2001/2002 insgesamt rd. 231.000 berufsorientierende Veranstaltungen und Maßnahmen für Schüler/innen, Studierende, Eltern, Lehrer/innen u.a. Zielgruppen durch. Das sind pro Berater/-in im Durchschnitt 78 solcher Veranstaltungen im Jahr, die geplant, vorbereitet, durchgeführt oder betreut werden müssen. Auch hier hat der Umfang deutlich zugenommen (1991/92: 53 Veranstaltungen je Berater/-in).

| Maßnahmen zur Berufsorientierung | Anzahl | Prozent | Veränderung zum Vorjahr in % |
|---|----------------|------------|------------------------------|
| insgesamt | 230.604 | 100 | - 8,4 |
| Darunter: | | | |
| Art der Veranstaltung | | | |
| Schulbesprechungen | 122.110 | 52,9 | - 6,4 |
| Elternveranstaltungen | 17.272 | 7,5 | - 8,6 |
| Vortragsveranstaltungen | 25.661 | 11,1 | - 13,0 |
| Seminare, Workshops | 65.561 | 28,4 | - 10,2 |
| Darunter für folgende Zielgruppen | | | |
| Schüler Sekundarstufe I | 119.879 | 52,0 | - 5,5 |
| Schüler Sekundarstufe II | 42.378 | 18,4 | - 10,4 |
| Schüler berufsbild. Schulen u. berufsvorbereit. Bildungsmaßn. | 14.435 | 6,3 | - 6,6 |
| Studierende/Hochschulabsolv. | 6.156 | 2,7 | - 17,0 |
| Eltern | 17.272 | 7,5 | - 8,6 |
| Lehrer/Arbeitgeber/Vertreter d. Wirtschaft/sonstige Personen | 30.484 | 13,2 | - 15,1 |
| Sprechstunden (Zahl der Besucher) | | | |
| An allg.bild.u.berufl. Schulen | 789.912 | | - 1,3 |
| An Hochschulen | 32.568 | | + 0,6 |
| An sonstigen Institutionen | 183.196 | | - 5,3 |
| Teilnahme an Messen, Börsen etc. | 8.327 | | + 6,8 |

Die Fülle der von einer Vielzahl von Anbietern in gedruckter oder elektronischer Form (einschließlich Internet) bereitgestellten Berufsinformationen und Berufsorientierungsprogrammen führt auch zu einer Veränderung und Erweiterung der Rolle und Funktion von Berufsberatungsfachkräften: nicht nur Beratungsexperte zu sein, sondern zunehmend auch „Informationsbroker“, der die Informationen recherchiert, selektiert und individuell bewerten muss.

Berufswahltest (BWT)

Der Psychologische Dienst aller Arbeitsämter ist mit DELTA ausgestattet, einem Computersystem zur Unterstützung der psychologischen Diagnostik und Beratung. Damit können die Kunden der Berufsberatung den Berufswahltest (BWT) an Multimedia-PC (den Testplätzen von DELTA) bearbeiten, um Hilfen für ihre Berufsentscheidung zu erhalten. Einige der Vorteile des BWT mit DELTA:

- Bevor ein Test bearbeitet wird, bereitet ein interaktives, audiovisuelles Lernprogramm den Teilnehmer auf die Bearbeitung der Testaufgaben vor. Jeder Ratsuchende erhält dabei genau so viele Erläuterungen und Übungsmöglichkeiten, wie er benötigt.
- Eine einheitliche, übersichtliche Darbietung der Testaufgaben am Bildschirm erleichtert es dem Kunden, sich ganz auf die Aufgabenbearbeitung zu konzentrieren.
- Die Ergebnisse der Tests werden sofort automatisch ausgewertet und zu beruflichen Anforderungen in Beziehung gesetzt. Dadurch kann der Berufsberater den Ratsuchenden bei Bedarf noch am selben Tag darüber beraten, welche Folgerungen aus den Ergebnissen für die Berufsentscheidung abgeleitet werden können.

Ratsuchende, die DELTA Tests bearbeiten, sind jedoch nicht ganz auf sich gestellt und auf die Hilfen des Computers angewiesen. Speziell ausgebildete Mitarbeiter des Psychologischen Dienstes können von einem Testleiterplatz, mit dem die Testplätze vernetzt sind, erkennen, wenn ein Ratsuchender Unterstützung benötigt. Sie stehen den Kunden außerdem jederzeit als Ansprechpartner bei Problemen oder Fragen zur Verfügung.

Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt erlebte einen deutlichen Einbruch

Bevor die datenmäßige Entwicklung im Berufsberatungsjahr 2001 / 2002 dargestellt wird, muss hier notwendigerweise eine Klarstellung des erfassten Personenkreises mitgeteilt werden.

In der Berufsberatung/Ausbildungsvermittlung wird wie folgt unterschieden:

- „Ratsuchende“ sind Personen, die auf die Berufsberatung in den Arbeitsämtern zugehen, um persönlich durch den Berufsberater beraten zu werden.
- „Bewerber“ sind sie dann, wenn eine Ausbildungsvermittlung durch Auswahl und Vorschlag der Berufsberatung in den Arbeitsämtern erfolgt.

- „Ausbildungsinteressent“ ist ein Kunde, der die Institution und das Dienstleistungsangebot der Berufsberatung in Anspruch nimmt. Geht es um die Realisierung des Ausbildungswunsches bedienen sich viele zunächst der Selbstinformationseinrichtungen der BA. Wenn der Kunde den Zeitpunkt gekommen sieht, kann er dann jederzeit die Berufsberatung in Anspruch nehmen, damit sie ihm bei der Umsetzung des Berufsausbildungswunsches unterstützt. Diese Selektierung der Ratsuchenden in „Bewerber“ bzw. „Ausbildungsinteressent“ erfolgt relativ schnell, nachdem der Kunde anfangs Kontakt zur Berufsberatung als sog. Ratsuchender angenommen hatte.
- „Ausbildungssuchender“ wird der Schüler/Jugendliche zu dem Zeitpunkt, wo er sich als „Bewerber“ bzw. „Ausbildungsinteressent“ entschließt, die Vermittlungseinrichtungen der Bundesanstalt für Arbeit (doch) in Anspruch zu nehmen.

Dieser Status entspricht somit dann der statistisch bekannten Nachfrage nach Berufsausbildung in der Öffentlichkeit.

Nach den Daten der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit hat sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt gegenüber dem Vorjahr verschlechtert; insbesondere im 2. Kalenderhalbjahr 2002 hat sie sogar einen regelrechten Einbruch hinnehmen müssen. Das gemeldete betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsstellenangebot ist insgesamt gesunken. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen erlebte einen Einbruch um 7,7% und stand daher Ende September 2002 bei 526.200. Die Zahl der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen ist weiterhin rückläufig. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die verstärkte Nutzung des Ausbildungsstelleninformationsservices (asis[®]) und auf eine andere Orientierung, weg von der Ausbildung, hin zu erklären. Beides hatte zur Folge, dass Jugendliche individuelle Vermittlungshilfen der Berufsberatung erst später oder gar nicht in Anspruch nahmen.

Dies führt dazu, dass ein Teil der Ausbildungssuchenden nicht in der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit erfasst wird, obwohl sie als Nachfrager auf dem Ausbildungsmarkt auftreten. Dieser Anteil steigt kontinuierlich seit Einführung der Selbstinformationseinrichtungen der Bundesanstalt.

Nach wie vor gestaltet sich die Situation in den alten Bundesländern wesentlich günstiger als in den neuen Ländern. In den neuen Ländern ging die Zahl der gemeldeten betrieblichen Berufsausbildungsstellen erneut zurück. Wurden im Berichtszeitraum dort 70.000 betriebliche Berufsausbildungsstellen den Arbeitsämtern gemeldet, stand dem ein Bewerberpool von 205.300 gegenüber. Somit kamen nur noch 0,3 Stellen auf einen Bewerber. In den alten Bundesländern liegt dieser Wert bei 0,9.

Auch zwischen und innerhalb der alten Länder sind regionale Diskrepanzen zu beobachten. Der Weg in die Wissens- und Informationsgesellschaft schlägt sich auch in einer strukturellen Veränderung des Ausbildungsstellenangebotes nieder. Berufsausbildungsstellen für Dienstleistungsberufe sind leicht gestiegen, während die Stellenmeldungen für Ferti-

gungsberufe wie schon im Vorjahr rückläufig waren. Erstmals sind auch die entsprechenden Zahlen im IT-Bereich rückläufig (vgl. auch Ausbildungsmarkt 2001/2002, Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 44/2002, S. 2993 ff.).

Bundesgebiet insgesamt

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt hat sich gegenüber dem Vorjahr im Zuge der konjunkturellen Abschwächung deutlich verschlechtert. So ist das gemeldete Potenzial an Ausbildungsstellen deutlich gesunken. Die Bewerberzahlen sind rückläufig. Die Zahl der noch nicht vermittelten Bewerber (nach Ende des Berichtszeitraumes – Ende September 2002 –) ist gestiegen und liegt nun zum ersten Mal über dem Bestand an unbesetzten Ausbildungsstellen (siehe nachstehende Übersicht).

| Stand 9/2002 | Ausbildungsstellen | | Bewerber | |
|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | Gemeldet | Unbesetzt | Gemeldet | Nicht vermittelt |
| Deutschland | 586.144 (-7,1%) | 18.005 (-26,6%) | 711.393 (-3,6%) | 23.383 (+14,3%) |
| betrieblich* | 526.172 (-7,7%) | | | |

() = Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Bundesweit bemühten sich mit Hilfe der Berufsberatung 711.400 Bewerber (26.400 oder 3,6% weniger als im Vorjahr) um 586.100 den Arbeitsämtern gemeldeten Ausbildungsstellen (44.900 oder 7,1% mehr als im Vorjahr). Die gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen sind um 44.100 oder 7,7% auf 526.200 eingebrochen, während die außerbetrieblichen Ausbildungsstellen mit 59.900 leicht rückläufig waren.

Die Differenz zwischen den unbesetzten Stellen (18.000, gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 26,6 %) und den nicht vermittelten Bewerbern (23.400, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 14,3%) hat sich in diesem Jahr zu Ungunsten der Bewerber entwickelt.

Die Bundesanstalt für Arbeit hat in diesem Jahr auf die eingetretene negative Entwicklung mit verstärkten und verschiedenartigsten Beiträgen zur Entlastung des Ausbildungsmarktes agiert.

- Die Zahl der außerbetrieblich eingerichteten Ausbildungsstellen nach § 241 Abs. 2 SGB III konnte trotzdem geringfügig auf 28.500 gesteigert werden.
- Der Bestand von Teilnehmern an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen hat sich im September 2002 gegenüber dem Vorjahresmonat deutlich um 14.900 (= 18,6%) auf 95.300 erhöht. Darunter waren 41.300 Teilnehmer an Lehrgängen zur Verbesserung beruflicher Bildungs- und Eingliederungschancen (BBE) und 11.700 Teilnehmer an Grundausbildungslehrgängen.
- 10.260 Berufsausbildungsstellen für Rehabilitanden (ein Vergleich zum Vorjahr ist nicht möglich, da die Anzahl der Ausbildungsstellen für diesen Personenkreis noch nicht im gesamten Berichtsjahr 2000/2001 erfasst wurde).

Bundesgebiet West

Auch im diesem Jahr haben sich bei den Arbeitsämtern weniger Bewerber gemeldet. Der letztjährige Trend steigender Ausbildungsplatzangebote kehrte sich dieses Jahr in einen drastischen Rückgang der Angebote um. Trotz dessen gab es mehr unbesetzte Ausbildungsstellen als nicht vermittelte Bewerber. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen ist im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich gesunken.

Den Arbeitsämtern wurden 474.700 Stellen gemeldet, 34.900 oder 6,8% weniger als im Vorjahreszeitraum. Der Verlust betraf fast ausschließlich die betrieblichen Ausbildungsstellen (- 34.800 oder 7,1% auf 456.200). Die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsstellen verblieb (gerundet) bei 18.500. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Bewerber ist erneut gesunken (um 18.600 oder 3,5%) und liegt nun bei 506.100.

Die rechnerische Lücke zwischen den nicht vermittelten Bewerbern (14.625) und unbesetzten Stellen (17.276) fiel mit -2.651 erneut zugunsten der Bewerber/innen aus (2001: -10.700; 2000: -9.700; 1999: -3.156; 1998: 486; 1997: 6.973).

| Stand 9/2002 | Ausbildungsstellen | | Bewerber | |
|-----------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | Gemeldet | Unbesetzt | Gemeldet | Nicht vermittelt |
| BG West | 474.713 (-6,8%) | 17.276 (-27,3%) | 506.116 (-3,5%) | 14.625 (+11,3%) |
| betrieblich* | 456.216 (-7,1%) | | | |

() = Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Bundesgebiet Ost

Die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen ging erheblich um 10.000 (-8,2%) auf 111.400 zurück, darunter die der betrieblichen um 9.300 oder 11,7% auf 70.000. Bei den Arbeitsämtern meldeten sich 205.300 (-7.800 oder -3,7%) Bewerber um einen Ausbildungsplatz. Die Zahl der nicht vermittelten Bewerber stieg hingegen deutlich um 19,6% auf 8.800 an.

Mit 729 unbesetzten Ausbildungsstellen und 8.758 nicht vermittelten Bewerbern vergrößerte sich der Überhang an nicht vermittelten Bewerbern auf 8.029 (2001: 6.566, 2000: 7.684, 1999: 9.753) im Vergleich zum Vorjahr deutlich.

| Stand 9/2002 | Ausbildungsstellen | | Bewerber | |
|-----------------|--------------------|----------------|--------------------|-------------------|
| | Gemeldet | Unbesetzt | Gemeldet | Nicht vermittelt |
| BG Ost | 111.431 (-8,2%) | 729 (-3,8%) | 205.277 (-3,7%) | 8.758 (+19,6%) |
| betrieblich* | 69.956 (-11,7%) | | | |

() = Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Arbeitsmarktberatung – Information und Beratung der Partner in der Wirtschaft

Mit einer seit 1. 1. 1998 eigenen Rechtsvorschrift im Sozialgesetzbuch (SGB) III und der Einführung des Begriffs „Arbeitsmarktberatung“ wird die Beratung von Arbeitgebern besonders hervorgehoben. Demnach soll Arbeitsmarktberatung dazu beitragen, die Arbeitgeber bei der Besetzung von Ausbildungs- und Arbeitsstellen zu unterstützen. Sie umfasst die Erteilung von Auskunft und Rat.

- zur Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Berufe,
- zur Besetzung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen,
- zur Gestaltung von Arbeitsplätzen, Arbeitsbedingungen und der Arbeitszeit,
- zur betrieblichen Aus- und Weiterbildung,
- zur Eingliederung förderungsbedürftiger Auszubildender und Arbeitnehmer sowie
- zu Leistungen der Arbeitsförderung.

Das Arbeitsamt soll die Beratung nach dem Willen des Gesetzgebers zur Gewinnung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für die Vermittlung nutzen. Enge und initiative Kooperation seitens der Berufsberatung ist eine wichtige Voraussetzung zur Realisierung dieser Ziele. Damit hat der Gesetzgeber keine völlig neue Aufgabenstellung formuliert, aber eine deutlichere Akzentuierung der bisherigen Dienste für Arbeitgeber vorgesehen. Sie sollen sich Betrieben als Kunden und Partnern noch konsequenter und professioneller zuwenden. Dies entspricht auch der Erwartungshaltung von Unternehmen. Die Ergebnisse einer Betriebsbefragung durch Studierende der Fachhochschule des Bundes, Fachbereich Arbeitsverwaltung zu Erwartungen und Anforderungen der Betriebe an die Arbeitsverwaltung zeigen deutlich, dass insbesondere kleine und mittlere Unternehmen an einer Mitwirkung der Arbeitsverwaltung bei der Beschaffung von Personal und Auszubildenden interessiert sind (vgl. Dincher, R.: Erwartungen und Anforderungen der Betriebe an die Arbeitsverwaltung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Nr. 47/2000 vom 22.11.2000.

Ausgehend von einem regional-, berufs- und branchenbezogenen sehr unterschiedlichen Ausbildungsmarkt, gewinnt Arbeitsmarktberatung als Instrument eine zunehmende Bedeutung. Absehbare demographische Entwicklungen (Rückgang der Absolventenzahlen allgemeinbildender Schulen, Überalterung der Gesellschaft), immer noch vorhandene und nicht genutzte Ausbildungspotenziale (nur 56% der Unternehmen in Westdeutschland und 45% der Betriebe in Ostdeutschland sind ausbildungsberechtigt und von den ausbildungsberechtigten Betrieben bilden aber nur 55% auch real aus; vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, IAB-Betriebspanel 2001) erfordern Konzepte, um langfristig qualifizierten Berufsnachwuchs durch eigenes Ausbildungsengagement zu sichern. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch der Verweis auf innovative Ausbildungsmodelle wie Verbundausbildung. Zur Erweiterung des Stellenangebots bemüht sich die Berufsberatung auch um die Betriebe, die neu am Markt sind und bisher nicht ausbilden und ei-

nen Bedarf an zukunftsweisenden Ausbildungsprofilen haben.“

3. Erweiterung und Verbesserung des Dienstleistungsangebotes

Maßnahmen zur vertieften Berufsorientierung

Eine der wichtigen Neuerungen im Job-AQTIV-Gesetz ermöglicht den Arbeitsämtern, über das reguläre Angebot zur Berufsorientierung durch Schule und Berufsberatung hinausgehende, „vertiefende“ Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler zu fördern, wenn Dritte 50 Prozent der Kosten tragen (§ 33 Satz 3–5). Dabei soll es sich um Maßnahmen handeln, die maximal 4 Wochen (160 Unterrichtsstunden) dauern und die außerhalb der Unterrichtszeit stattfinden.

Hintergrund dieses neuen Instruments der Arbeitsförderung ist die allseits erkannte Notwendigkeit einer frühzeitigen, intensiveren und stärker praxisorientierten Berufswahlvorbereitung junger Menschen, um sach- und realitätsgerechtere Berufsentscheidungen zu ermöglichen, Fehlentscheidungen und in deren Folge Ausbildungsabbrüche zu vermeiden oder zu verringern und um den Qualifikationsbedarf in der Wirtschaft zu decken. Da Berufswahlvorbereitung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, an der Arbeitsämter, Schule, Wirtschaft, Eltern und Jugendhilfe gemeinsam arbeiten müssen, hat der Gesetzgeber eine Kofinanzierung dieser Maßnahmen durch Dritte vorgeschrieben.

Die Bundesanstalt für Arbeit hat in ihren Ausführungsbestimmungen drei wesentliche Ziele festgelegt:

- Entscheidungshilfe
- Erweiterung Berufswahlspektrum; Vertiefung berufskundlicher Kenntnisse
- Eignungsfeststellung.

Seit In-Kraft-Treten des Gesetzes haben die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter diverse Kooperationsvereinbarungen mit Schul- und Kultusbehörden sowie anderen möglichen Kooperationspartnern geschlossen, die bereit und in der Lage sind, eine Förderung solcher Maßnahmen mit zu tragen – angesichts der Haushaltsebbe in den öffentlichen Kassen keine leichte Aufgabe. Mit dem Schuljahr 2002/2003 haben die ersten Maßnahmen begonnen. In 2002 wurden rd. 600.000 Euro dafür aufgewandt.

Berufswahl und Berufsberatung online

Zunehmend werden PC und Internet von Jugendlichen selbstverständlich genutzte Informations- und Kommunikationsmittel. Beratungsanliegen gelangen mittlerweile in wachsender Zahl auch per E-Mail an die Fachkräfte in der Berufsberatung. Viele Berufsberaterinnen und Berufsberater nutzen im Verlaufe des Beratungsprozesses die elektronische Kommunikation als sinnvolle und zeitnahe Ergänzung ihrer personalen Beratungsarbeit.

Auch Schulen und Hochschulen erweitern ihr Kommunikationsspektrum und ihre Berufs- und Studienorientierungsan-

gebote auf elektronische Medien, nicht zuletzt um das pädagogische Ziel der Vermittlung von Medienkompetenz mit Inhalten aus der Berufsorientierung zu erreichen. Das bedeutet für die Arbeit der Berufsberatung, dass neben der Ergänzung der persönlichen „face-to-face“-Beratungsarbeit und der persönlichen E-Mail-Beratung auch andere Formen der Online-Beratung an Bedeutung gewinnen. Hier sind insbesondere

- Online- oder Tele-Sprechstunde (via Netmeeting oder Videokonferenz),
- Chat-Angebote zu bestimmten Themen/Anlässen
- Diskussionsforen (allgemein oder Expertenforum)

zu nennen, die bislang noch nicht zum Regelangebot der Berufsberatung gehören.

Eine Reihe von Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern haben jedoch in 2001 und 2002 begonnen, mit diesen Angeboten zu experimentieren (meist in Kooperation mit Schulen und Hochschulen oder Bildungsträgern), und berichten von überwiegend positiven Erfahrungen, sowohl im Hinblick auf die Kundenzufriedenheit und den Imagegewinn des Arbeitsamtes als auch in Bezug auf die Behandlung von Kundenanliegen:

- Arbeitsamt Nagold (www.berufsberatung-nagold.de),
- Arbeitsamt Coburg (www.arbeitsamt.de/coburg/berufswaehler),
- Arbeitsamt Münster
- Arbeitsamt Trier (Tele-Sprechstunde mit einer Berufsbildenden Schule)
- Arbeitsamt München (Chat-Angebot der Berufsberatung für Abiturienten)
- Arbeitsamt Oldenburg (Chat-Angebot des Hochschulteams des Arbeitsamtes für Studierende der Fachhochschule)
- Arbeitsamt Stuttgart (Chat-Angebot im Rahmen von MACH'S RICHTIG online)
- Landesarbeitsamt Hessen (Chat-Angebot).

Die Erfahrungen werden derzeit in der Hauptstelle ausgewertet und zu einem Fachkonzept zusammengefasst, das im Rahmen des Projekts „Virtueller Arbeitsmarkt“ der Bundesanstalt für Arbeit bis 2005 realisiert werden soll. Deutlich wird in den bisherigen Projekten, dass dabei eine neue, mediale Beratungskompetenz der Fachkräfte in der Berufsberatung erforderlich wird, wenn diese neuen Instrumente effektiv und effizient eingesetzt werden sollen.

Weiterentwicklung der Ausbildungsvermittlung im Rahmen eines Angebotskonzeptes

Die für die Durchführung der Ausbildungsvermittlung relevanten Rahmenbedingungen befinden sich in einem stetigen Wandel. Besonders gravierend haben sich in den letzten Jahren Strukturen und Inhalte des Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungssystems verändert. Gleichzeitig haben die vielfältigen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnik zu gestiegenen Erwartungen von Ausbildungsuchenden bzw. Ausbildungsanbietern an das Dienstleistungsangebot der Bundesanstalt für Arbeit geführt. Deshalb war eine fachliche und strategische Weiterentwicklung der Instru-

mente und Angebote für die Fachaufgabe Ausbildungsvermittlung erforderlich.

Als notwendige und konsequente Reaktion auf veränderte Rahmenbedingungen sowie auf festgestellten Handlungsbedarf wurden auf unterschiedliche Anliegen der Kunden ausgerichtete Dienstleistungsangebote der Ausbildungsvermittlung, die vielfach punktuell und mit unterschiedlicher Intensität bereits praktiziert werden, zu einem Angebotskonzept zusammengefasst.

Zugrunde liegende Idee des Angebotskonzeptes ist „Jedem das anbieten, was er braucht bzw. wünscht, nicht weniger, aber auch nicht mehr“. Die einzelnen Elemente des Angebotskonzeptes der Ausbildungsvermittlung sind in der nachstehenden Übersicht aufgeführt.

Die im Angebotskonzept angestrebten Weiterentwicklungen werden schrittweise umgesetzt. So konnten z.B. die fachlichen Vorstellungen für Bewerber- und Auftragsprofile konkretisiert werden; die formulierten Kriterien müssen nun im IT-gestützten Vermittlungssystem COMPAS technisch umgesetzt werden.

Erhöhung der Kundenorientierung / Verbesserung der Qualität der individuellen Ausbildungsvermittlung

Übereinstimmend wird von den Arbeitsämtern die Notwendigkeit kundenorientierter Verfahrensweisen und der größere Stellenwert der Kundenorientierung in der Vermitt-

lung gesehen. Die Arbeitsämter versuchen kontinuierlich, die Qualität individueller Ausbildungsvermittlung zu verbessern und ihre Dienstleistungen konsequent am Kunden auszurichten. Ein wesentlicher Markstein auf diesem Weg ist die schrittweise Weiterentwicklung einzelner Elemente des Angebotskonzeptes und deren Umsetzung vor Ort.

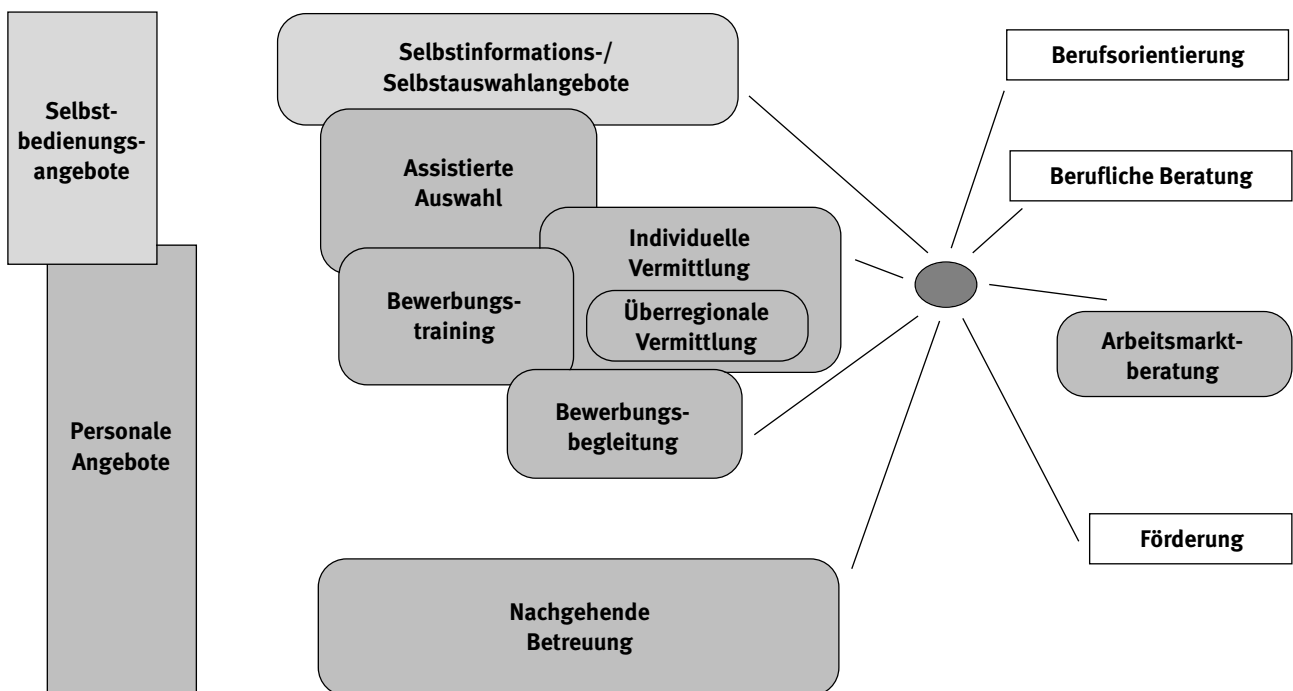
asis – Ausbildungs-Stellen-Information-Service

Seit Oktober 1998 steht in den Arbeitsämtern und im Internet unter **www.arbeitsamt.de** der Ausbildungs-Stellen-Information-Service (*asis*[®]) kostenfrei zum Abruf von betrieblichen Ausbildungsstellen zur Verfügung. Im Jahresdurchschnitt wurden täglich über 200.000 betriebliche Ausbildungsstellenangebote bundesweit angeboten. Im September 2002 besuchten täglich über 248.000 (Vergleichsmonat 2001: 138.000; November¹) 1999: 37.400) bzw. monatlich über vier Millionen Internetnutzer das tagesaktuelle Ausbildungsstellenangebot. Hier zeigt sich auch deutlich die verstärkte Inanspruchnahme dieser Selbstinformationseinrichtung durch den Kunden („Ausbildungsinteressent“; vgl. Ausführungen auf Seite 3).

Arbeitgeber, die der Berufsberatung des Arbeitsamtes Ausbildungsstellen melden wollen, finden im Arbeitgeber-Information-Service (*ais*) eine Eingabemaske zur Übermittlung des Stellenangebots an die Berufsberatung des örtlichen Ar-

1) Beginn der statistischen Erfassung

Angebotskonzept im Bereich der Ausbildungsvermittlung



beitsamtes. Alternativ steht auch eine *Hotline zur Berufsberatung „0180 32255“* für eine telefonische Kontaktaufnahme zur Verfügung.

Der Ausbildungs-Stellen-Informationen-Service (**asis**[®]) hat damit auch im letzten Berichtsjahr einen wesentlichen Beitrag zur Transparenz auf dem Ausbildungsmarkt und zur Arbeit im Bereich Ausbildungsvermittlung geleistet.

Markt + Chance – Forum für Stellen- und Bewerberanzeigen auf dem Ausbildungsmarkt

Neben den Veröffentlichungen von Anzeigen Ausbildungsuchender und freier Ausbildungsstellen in den laufenden Ausgaben des Zentralen Bewerber- und Stellenanzeigers **MARKT+CHANCE** wurden im Berichtsjahr 2001/2002 mehr Sonderausgaben/Schwerpunktausgaben als im letzten Berichtszeitraum, nämlich für Ausbildungsuchende nach Hotel- und Gaststättenberufen (Stellenanzeiger, Februar), für IT-Berufe Bewerber- und Stellenanzeiger, März), zum Thema **EUROPA** (Stellenanzeiger, Mai), zum Tag des Ausbildungsplatzes (Stellen- und Bewerberanzeiger, Juni) und eine „Last-Minute-Ausgabe“ (Stellenanzeiger, August) herausgegeben. Der Erfolg gibt uns recht: auf einzelne Ausbildungsangebote erreichten die Arbeitsämter täglich bis zu 10 Anrufe seitens der Jugendlichen mit der Bitte um weitere Informationen und Einbeziehung in die Ausbildungsvermittlung.

Vervollkommnung der Instrumente zur Unterstützung der regionalen Mobilität (überregionale Ausbildungsvermittlung)

Einhergehend mit der sukzessiven Umstellung des IT-Verfahrens **COMPAS** auf eine grafische Benutzeroberfläche wurde das Vermittlungsverfahren für die überregionale Ausbildungsvermittlung seit April 2001 umgestellt. Mit diesem Vermittlungsverfahren können interessierte Ausbildungsuchende jetzt mit ihrer/ihrer Berufsberater/in in der tagesaktuellen Bundesausgleichsliste „**BAGL**“ nach geeigneten Ausbildungsstellen suchen und ggf. sofort Vermittlungsvorschläge erhalten.

Zur Unterstützung der Mobilität Jugendlicher wurde das Wohnheimverzeichnis der BA im Internetangebot „arbeitsamt online“ unter Services für Interessierte bereitgestellt, um die Suche nach Unterkunft außerhalb des Tagespendelbereichs zu erleichtern.

Hochschulteams der Arbeitsämter – Service der BA für High Potentials, Arbeitgeber und Hochschulen

Ein wachsender Akademikerbedarf der Wirtschaft nicht nur in den wirtschaftsnahen Studiengängen sondern auch bei den geisteswissenschaftlichen und sonstigen, weniger „marktgängigen“ Studienfächern machten die Hochschulteams im abgelaufenen Berichtsjahr auch zu einem attraktiven Partner für Arbeitgeber bei der Personalgewinnung, insbesondere für Klein- und Mittelbetriebe, die selbst kein eigenes Hochschulmarketing betreiben (können).

Die BA hat daher ihre Hochschularbeit durch die Bündelung ihrer Kompetenzen auf diesem Gebiet in speziellen Hoch-

schulteams der Arbeitsämter neu strukturiert und dieses Angebot auf alle großen Hochschulstandorte mit mehr als 10.000 Studierenden ausgeweitet. Derzeit gibt es bundesweit 60 Hochschulteams (**www.arbeitsamt.de/bsw/studium**). Kleinere Hochschulstandorte werden durch benachbarte Hochschulteams beraterisch betreut (Stützpunktsystem).

Das Hochschulteam ist Ansprechpartner für Studieninteressierte, Studierende und (potenzielle) Studienabbrecher bis hin zu Hochschulabsolventen und berufserfahrenen Akademikern. Das Team organisiert Veranstaltungen und Seminare an der Hochschule, bietet Sprechstunden und ausführliche Beratungen an und ist Ansprechpartner für alle studien-, berufs- und arbeitsmarktbezogenen Fragen.

Darüber hinaus bieten die Hochschulteams auch den Service Arbeitsvermittlung für Hochschulabsolventen und berufserfahrene Akademiker an und beraten über finanzielle Förderungsmöglichkeiten, z.B. für berufliche Weiterbildung. Zudem betreuen sie (potenzielle) Studienabbrecher/-innen bei der Entscheidung für oder gegen eine Fortführung des Studiums und solche, die eine andere Ausbildung, eine Arbeit oder Umschulung anstreben.

Bei ihren Beratungs- und Orientierungsangeboten arbeiten die Hochschulteams eng mit den Studienberatungen, Hochschullehrern, Fachschaften und studentischen Einrichtungen zusammen und stimmen ihre Angebote untereinander ab. Soweit die Hochschulen über eigene Career Services verfügen, sind die Hochschulteams der Arbeitsämter in der Regel als Kooperationspartner beteiligt. Hierdurch können Ressourcen gebündelt und Synergieeffekte genutzt werden.

2001/2002 wurden insgesamt 6.156 Vortrags- und Informationsveranstaltungen, Seminare sowie Kontaktbörsen, Messen etc. für die Zielgruppen an Hochschulen angeboten. Nach einer vom CHE für den Start-Studienführer 2002 durchgeführten Untersuchung aller berufsorientierenden Angebote für Studierende stellen die von den Hochschulteams der Arbeitsämter angebotenen Veranstaltungen einen wesentlichen Teil des Gesamtangebots an berufsorientierenden Veranstaltungen an den Hochschulen dar.

Eine Einzelberatung im Rahmen von Sprechstunden oder terminierter Beratung haben im Berichtsjahr 2001/2002 insgesamt 51.800 Studierende und Absolventen wahrgenommen. Hier gilt – ebenso wie bei den Orientierungsveranstaltungen –, dass nicht jeder Student zu jedem Zeitpunkt seines Studiums Berufsberatung benötigt. Nach den Ergebnissen des Konstanzer Studierendensurveys ergeben sich Schwerpunkte der Inanspruchnahme von beruflicher Einzelberatung bei Studierenden in den Anfangssemestern – offenbar aus Unsicherheit über das gewählte Studium und dessen Berufsaussichten –, bei (potenziellen) Studienabbrechern und bei der Einmündung in Beschäftigung.

Europäische Berufsberatungszentren fördern die europäische Integration

Berufsberatung befasste sich bisher traditionell fast ausschließlich mit den jeweils nationalen Bildungs-, Ausbil-

dungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Eine moderne nachfragegerechte Berufsberatung muss ihren Kundinnen und Kunden im In- und Ausland heute verstärkt die transnationalen Entwicklungen und Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung, des europäischen Arbeitsmarktes und beruflicher Entwicklungen transparent machen und hierfür entsprechende Informationen zur Verfügung stellen. In einer Zeit des Umbruchs zur Informationsgesellschaft, der Globalisierung der Wirtschaft und der Arbeitsmärkte, der wissenschaftlich-technischen Veränderungen und der Überwindung von Mobilitätshemmnissen muss eine „Europäische Berufsberatung“ auch die Beratung und Orientierung über die Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie deren Realisierung in Europa mit einschließen.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat die Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit für jedes Mitgliedsland der EU, des EWR und der Beitrittskandidaten ein entsprechendes Europäisches Berufsberatungszentrum (24 EBZ) eingerichtet, deren Aufgabe die intensive Zusammenarbeit mit den jeweiligen Partnerberufsberatungsdiensten, gegenseitiger Informationsaustausch, Durchführung gemeinsamer Projekte sowie die transnationale Vermittlung von Ausbildungsverhältnissen und der Nachweis schulischer Ausbildungs- bzw. Studienmöglichkeiten ist. Im vergangenen Geschäftsjahr haben rund 14.835 Ratsuchende dieses Angebot angenommen.

Die Europäischen Berufsberatungszentren sind mit einem multimedialen PC ausgestattet, der Recherchen in transnationalen Datenbanken und dem Internet ermöglicht. Sofern die Partnerdienste mit entsprechenden Korrespondenzanlagen ausgestattet sind, ist auch eine persönliche Beratung mit ausländischen Berufsberatern/-innen über diesen PC möglich („Teleberatung“).

Eine Evaluierung der „Europäischen Berufsberatung“ im Jahr 2001 über eine Kundenbefragung hat eine hohe Zufriedenheit der Ratsuchenden zur Aktualität, Verwertbarkeit und der Qualität der Informationen ergeben. Die Fragen richteten sich im Schwerpunkt auf die Themen Studium, Berufsausbildung, Praktikum, Arbeiten und Jobben im Ausland. Über 90% der Befragten gaben an, die Europäische Berufsberatung wieder nutzen zu wollen bzw. sie weiterzuempfehlen. Hervorzuheben sind die guten Vorinformationen der Ratsuchenden, die in aller Regel ihre Informationen präzisieren lassen wollten, eine Diskussion und Abwägung der Entscheidungsfindung bzw. Absicherung Ihrer Entscheidung von den Beratungsfachkräften erwarteten und Unterstützung im Bereich der Realisierung (vgl. hierzu Ettl/Muswieck „Evaluierung des Netzwerks der Europäischen Berufsberatungszentren – EBZ – Ergebnisbericht und Folgerungen“/veröffentlicht in den ibv Nr. 40/2000, Seite 4213 ff.).

Neue Medien in der Berufsberatung

Eine frühzeitige und gründliche Berufswahlvorbereitung und die wachsende Notwendigkeit, alternative Berufswahlstrategien zu entwickeln und „Lebenslanges Lernen“ für alle Beschäftigten zu unterstützen, erfordern neben einer intensiven personalen Beratung ein umfassendes und zielgruppengerechtes Informationsangebot über die gesamte Breite der

Ausbildungs-, Studien- und Berufsmöglichkeiten sowie größtmögliche Transparenz auf dem Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt. Die BA stellt hierfür ein vielfältiges Medien- und Selbstinformationsangebot (u.a. in den Berufsinformationzentren – BIZ – und anderen Selbstinformationseinrichtungen – SIE) zur Verfügung. Untersuchungen zur Akzeptanz und Nutzung dieser Angebote bestätigen die große Bekanntheit und intensive Nutzung der Medien bei den verschiedenen Zielgruppen.

Neben den herkömmlichen Medienangeboten in gedruckter Form kommt den „neuen Medien“ (einschließlich Internet) immer größere Bedeutung zu. Die BA fördert diese Entwicklung bereits seit längerem durch die Bereitstellung ihrer Informationen in elektronischen Medien (CD-ROM und Internet). So gibt es für fast alle berufswahlvorbereitenden und berufskundlichen Schriften oder CD-ROM ein begleitendes Internetangebot. Einen Gesamtüberblick über die Medien enthalten die Übersichten 1 und 2 auf den Seiten 17 und 25).

Neu in der Angebotspalette ist ein interaktives Bewerbungsprogramm „Bewerben um eine Ausbildungsstelle“, das als Teil der MACH'S RICHTIG Medienkombination an alle Schulen ausgeliefert wird, aber auch einzeln bezogen werden kann.

4. Verstärkte Kooperation in Netzwerken

Das Programm „Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben“

Seit 1999 fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem Programm „Schule, Wirtschaft/Arbeitsleben“ innovative Konzepte zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in das Berufsleben. Durch eine Reihe von Projekten mit den Ländern und den Sozialpartnern sollen nachhaltige Impulse zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen an der „ersten Schwelle“ zum Arbeitsmarkt gegeben werden. Damit werden die vielfältigen Bemühungen der Länder und der Bundesanstalt für Arbeit zur Verbesserung der Berufsausbildungsorientierung und -vorbereitung ergänzt und der bundesweite Erfahrungsaustausch gefördert. Mit Beginn des Jahres 2001 wurde das Programm schrittweise mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds aufgestockt. Im Jahr 2002 betrug das Fördervolumen rund 5.1 Mio. €.

Zu den Akteuren des Programms gehören neben dem Bundesbildungsministerium die Kultus- bzw. Bildungsministerien der Länder. Im gemeinsamen Lenkungsausschuss verständigen sich Bund und Länder über die Programmziele, Schwerpunkte und Förderentscheidungen. In die Beratung einbezogen sind hier Vertreterinnen und Vertreter der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, des DGB-Bundesvorstands wie auch der Bundesanstalt für Arbeit und des Bundesinstituts für Berufsbildung.

Das Referat Ia1 der Hauptstelle der Bundesanstalt für Arbeit ist im Lenkungsausschuss zum Programm „Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben (SWA)“ vertreten. Die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter unterstützen das Programm durch fachliche Mitarbeit in den regionalen und lokalen Gremien im Rahmen der Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung.

Dabei steht die Berufsberatung in den SWA Projekten von Schule, Hochschule und Betrieb zwar häufig nicht in der Rolle der hauptsächlich handelnden Akteure, sie hat aber eine „Scharnierfunktion“ in der Zusammenarbeit mit allen an der Berufsorientierung beteiligten Partnern.

„Mädchen können alles (werden)!“ – vielfältige Angebote der Arbeitsämter zur Erweiterung des Berufswahlspektrums junger Frauen

Die Gleichstellung von Frauen und Männern als durchgängiges Prinzip der Leistungen zur Arbeitsförderung und die Überwindung des geschlechtsspezifischen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes sind auch für die Berufsberatung handlungsleitend, erfolgen doch gerade zu Beginn des Berufswahlprozesses wichtige Weichenstellungen für die beruflichen Orientierungen und Interessen von jungen Frauen und Männern.

Die Berufsberatungen der Arbeitsämter bieten aus diesem Grund regelmäßig Berufswahlseminare für Schülerinnen an, um sie zu einer eigenständigen und von Geschlechterstereotypen unbeeinflussten Berufs- und Studienwahl zu ermuntern (Seminar: „Mädchen stellt Weichen für Eure Zukunft“). Dabei werden insbesondere zukunftsorientierte Berufsfelder im technisch-handwerklichen oder naturwissenschaftlichen Bereich vorgestellt, um das Berufswahlspektrum der jungen Frauen zu erweitern und Interesse für diese Tätigkeitsfelder zu wecken.

Unter dem Thema „Bits und Bytes – Computer light“ oder ähnlichen Titeln fördern die Arbeitsämter jedes Jahr einen einwöchigen Ferienkurs für Schülerinnen zum Erwerb von Computerkenntnissen und zur Förderung des Interesses an IT-Berufen. 2001/2002 fanden bundesweit rund 50 solcher Kurse statt.

Darüber hinaus hat sich die BA an der Entwicklung und bundesweiten Verteilung eines neuen interaktiven Berufswahlprogramms für Mädchen unter dem Namen „*Joblab – ein Multimedia Labor zur Berufsfindung*“ beteiligt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und vom Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft erarbeitet wurde. Dieses mit über 100.000 CD-ROM's über Schulen und Arbeitsämter verteilten Programms soll jungen Frauen helfen, eigenständige und geschlechtsuntypische Berufsorientierungen zu entwickeln (www.joblab.de).

Arbeitsämter beteiligen sich am ersten bundesweiten „Girls' Day“

Ähnlichen Zielen dient der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und vom Bundesministerium für Familie, Jugend, Frauen und Senioren (BMFJS) geförderte „Girls' Day“, bei dem die Bundesanstalt als Aktionspartner beteiligt ist. Ausgehend von der in den USA praktizierten Idee „Take our daughters to work“ öffnen Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und andere geeignete Institutionen Schülerinnen ab der 5. Klasse ihre Türen, um sie an diesem Tag die Arbeit live miterleben zu lassen, insbesondere in technisch orientierten Tätigkeitsfeldern. Auch Eltern sind aufgerufen, an diesem Tag ihre Töchter mit zur Arbeit zu nehmen und sie ihren Arbeitsplatz miterleben zu lassen. Die

Mädchen erhalten in der Regel an diesem Tag Unterrichtsbe-freiung, in vielen Schulen wird der Girls' Day von den Lehrkräften pädagogisch vor- und nachbereitet und die Unternehmen und anderen Einrichtungen bereiten für diesem Tag ein spezielles Programm vor, um den Schülerinnen Einblick in die Berufswelt zu geben

Die Berufsberatungen der Arbeitsämter haben den **zweiten bundesweiten Girls' Day am 26. April 2002** durch gemeinsame Vorbereitungen in den regionalen Arbeitskreisen, durch begleitende Veranstaltungen in den Berufsinformationszentren oder Schulen, durch Bereitstellung von berufskundlichem Informationsmaterial oder gelegentlich auch durch besondere Veranstaltungen für Jungen an diesem Tag wesentlich unterstützt und mitgetragen. Eine Reihe von Arbeitsämtern und das Zentralamt der BA in Nürnberg haben an diesem Tag selbst einen Girls' Day durchgeführt und als Arbeitgeber ihren Betrieb und ihre Arbeitsplätze dargestellt.

Der nächste bundesweite Girls' Day findet am **8. Mai 2003** statt (www.girls-day.de).

BA weiterhin aktiv im Netzwerk „Wege ins Studium“

Auch 2002 lag die Geschäftsführung des Netzwerk „Wege ins Studium“ (www.wege-ins-studium.de) bei der BA. In Kooperation mit den Netzwerkpartnern (HRK, KMK, BMBF, BDA, DGB, DSW, BER) wurden unter Federführung der jeweils zuständigen Landesarbeitsämter folgende Großveranstaltungen für Abiturienten durchgeführt:

- Fachtagung Wege ins Studium an der Fachhochschule Lübeck (Federführung: LAA Nord)
- „Studieren 2002“ Studienmesse in Berlin (Federführung LAA: Berlin-Brandenburg)
- „Einstieg abi“ Köln; Beteiligung an der gleichnamigen Abiturientenmesse durch das LAA Nordrhein-Westfalen mit eigenem Vortragsprogramm
- „Studieren im Südwesten“ Studienmesse an der Universität Kaiserslautern (Federführung LAA: Rheinland-Pfalz-Saarland)
- „Einstieg abi“ Berlin; Beteiligung an der gleichnamigen Abiturientenmesse durch das LAA Berlin-Brandenburg und Beteiligung mit eigenem Netzwerk-Messestand und Netzwerk-Vortragsprogramm
- „Forum Studium und Beruf“ Abiturientenmesse des Arbeitsamtes München in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk.

Ziel dieser Veranstaltungen ist eine Intensivierung der Studienneigung von Abiturienten, um einerseits dem drohenden akademischen Fachkräftemangel entgegenzuwirken und andererseits eigenständige und selbstbestimmte Berufslaufbahnentscheidungen junger Menschen durch ein verbessertes Informations- und Orientierungsangebot zu fördern. Die Messen und die dort angebotenen Vortragsprogramme und Workshops waren hervorragend besucht und bilden eine wichtige Ergänzung zu den Beratungs- und Orientierungsprogrammen der Studien- und Berufsberatungen vor Ort.

Netzwerk „Wege ins Studium“ veröffentlicht Studie zum Akademikerarbeitsmarkt

Angesichts der immer wiederkehrenden zyklischen Schwankungen auf dem Akademikerarbeitsmarkt hat das Netzwerk unter Beteiligung namhafter Experten aus der Wissenschaft ein Positionspapier verfasst: („Zur Zukunft des Akademikerarbeitsmarktes“), das beim 3. Round-Table-Gespräch der Spitzenvertreter des Netzwerks am 9. November 2002 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Ziel dieser wissenschaftlich fundierten Stellungnahme ist einerseits eine Entdramatisierung und Versachlichung der Diskussion um Überschuss- oder Mangelsituation auf den akademischen Arbeitsmärkten, andererseits eine Ermutigung junger Menschen, sich vorrangig auf ihre Neigungen und Fähigkeiten bei der Berufs- und Studienwahl zu verlassen und auf ein Studium nicht wegen angeblich ungünstiger Arbeitsmarktprognosen zu verzichten. Der Trend zur Höherqualifizierung und Akademisierung des Beschäftigungssystems ist ungebrochen, Akademiker sind die Gewinner des Strukturwandels und ihre Arbeitslosenquoten liegen weit unter der anderer Qualifikationsgruppen. Um diese Botschaft auch Schülern, Eltern und Lehrern zu verdeutlichen, wurde zu der Publikation auch ein Faltblatt („Hat Studieren Zukunft? – Tipps und Entscheidungshilfen“) entwickelt, das auch im Unterricht eingesetzt werden kann. Beide Publikationen sind unter www.wege-ins-studium.de abrufbar.

Die Netzwerkpartner haben darüber hinaus vereinbart, auch bei ihren Aktivitäten zur Beratung, Orientierung und Vermittlung von Studierenden und Hochschulabsolventen im Übergang von der Hochschule in den Arbeitsmarkt enger zusammenzuarbeiten und die Kräfte zu bündeln. Sie verabredeten eine Empfehlung („Übergang von der Hochschule in die Beschäftigung“), in der sie die Akteure vor Ort – die Hochschulen, die lokale Wirtschaft, die Studentenwerke, die Arbeitsämter und weitere Organisationen – zu vermehrter Kooperation, z.B. bei der Einrichtung von Career Centern oder ähnlichen Service-Einrichtungen für Studierende und Hochschulabsolventen auffordern. Die Empfehlung ist über die Homepage des Netzwerks (www.wege-ins-studium.de) abrufbar.

II. Berufsorientierung

Der Begriff „Berufsorientierung“ umfasst alle Gruppenaktivitäten, die der Information und Orientierung von Jugendlichen und Erwachsenen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Berufe, Tätigkeiten, den Arbeitsmarkt und Fördermöglichkeiten dienen. Dazu gehören:

- persönlich durchgeführte Veranstaltungen, wie z.B. Vorträge, Schulbesprechungen, Seminare, Info-Börsen, Gruppeninformationen für Arbeitslose, Elternveranstaltungen, berufskundliche Nachmittage, „Talk im BIZ“
- mediale Angebote (berufsorientierende Schriften, audiovisuelle und digitale Medien zur Selbsterkundung, zur Entscheidungshilfe, zur beruflichen Information und Orientierung)

- der Betrieb von Selbstinformationseinrichtungen (u.a. Online-Stellen- und Bewerberbörsen, Berufsinformationszentren).

Die in Veranstaltungen und Medien angesprochenen Themenbereiche sind vielfältig und richten sich nach den Anliegen und Informationsbedürfnissen der Berufswählerinnen und Berufswähler, der Arbeitssuchenden, der Wirtschaft und nach den aktuellen Erfordernissen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Sie beinhalten u.a.:

- Hilfestellungen bei der Ausbildungs- und Berufswahl, bei Bewerbungen, bei Ausbildungs- oder Studienabbruch u.a.,
- Informationen über Ausbildungs- und Studiengänge, Berufsfelder, deren Anforderungen und Beschäftigungsperspektiven,
- Wege und Möglichkeiten der Förderung der beruflichen Bildung,
- aktuelle Entwicklungen in Betrieben, Verwaltungen und auf dem Arbeitsmarkt,
- Bildungsmöglichkeiten in Europa sowie Ausbildungs- und Beschäftigungssysteme in anderen europäischen Ländern,
- zielgruppenspezifische Angebote, z.B. für junge Frauen, ausländische Jugendliche, behinderte Menschen, Studierende, Abiturienten/-innen,
- Bewerbungstrainings, Seminare über Strategien bei der Arbeitsuche,
- Informationen für Arbeitslose und Arbeitssuchende über ihre Rechten und Pflichten und über Geldleistungen des Arbeitsamtes.

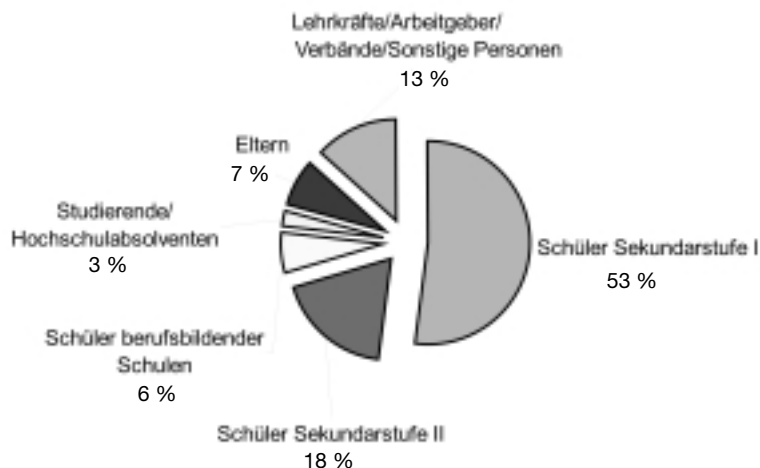
1. Veranstaltungsangebote

Im Berichtsjahr 2001/2002 führten Berufsberaterinnen und Berufsberater insgesamt 231.000 berufsorientierende Veranstaltungen für jugendliche Berufswählerinnen und Berufswähler durch, rd. 8 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Mehrzahl davon (rd. 80 Prozent) entfiel auf Schulbesprechungen und weitere Veranstaltungen an allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie bei Einrichtungen, die berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen durchführen (vgl. Abb. 1). Ursache des Rückgangs ist vor allem die starke Inanspruchnahme der Beratungsfachkräfte durch Aktivitäten zur Verbesserung der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt.

Schulbesprechungen

Die Schulbesprechung stellt in der Regel knapp zwei Jahre vor Schulabgang den ersten Kontakt zwischen jugendlichen Berufswählerinnen und Berufswählern und der Berufsberatung her. Sie findet als obligatorische Veranstaltung während der Schulzeit statt und gibt Jugendlichen einen ersten Überblick über die Hilfestellungen, die die Berufsberatung bei den anstehenden Ausbildungs- und Berufsentscheidungen geben kann. Darüber hinaus wird ein grober Überblick über die möglichen Ausbildungswege und die Berufslandschaft gegeben und Hinweise darauf, wie man am besten bei der Berufswahl vorgeht. Im Rahmen der kooperativen Berufswahlvorbereitung von Schule und Berufsberatung findet in einigen Bundesländern zunehmend eine Verknüpfung von berufs-

**Abb. 1: Aktivitäten der Berufsberatung 2001/2002 –
Veranstaltungen zur Berufsorientierung nach Zielgruppen**



wahlvorbereitendem Unterricht in der Schule (z.B. Arbeitslehre) und den Angeboten der Berufsberatung statt. Die BA stellt hierfür vielfältige Medien und Unterrichtsmaterial bereit, u.a. die Medienkombination „MACH'S RICHTIG“, die neben Schülerarbeitsheften und einem interaktiven Programm „Interessen erkennen – Berufe erkunden“ auch umfangreiches Lehrer-Begleitmaterial enthält. Die Medienkombination wird jährlich aktualisiert und neu aufgelegt. (vgl. Abschnitt II.2).

Im Rahmen der obligatorischen Schulbesprechungen finden auch Klassenbesuche im Berufsinformationszentren (BIZ) statt, wo gleichzeitig eine Einführung in die dort vorhandenen Selbstinformationsmöglichkeiten erfolgt. Im Anschluss an die Schulbesprechung haben Jugendliche in der Regel die Möglichkeit, die Sprechstunde der Berufsberaterin oder des Berufsberaters in der Schule aufzusuchen und erste Fragen zu klären oder sich für eine ausführliche Beratung im Arbeitsamt anzumelden. Darüber hinaus erhalten sie Informationen über das Angebot an speziellen berufsorientierenden Veranstaltungen, Seminaren etc.

Als weiteres schulbezogenes Angebot bieten Berufsberaterinnen und Berufsberater in „ihren“ Schulen auch regelmäßig Sprechstunden an, um den Jugendlichen ein niedrigschwelliges Beratungsangebot zu machen, bei dem kürzere Anliegen besprochen und eine ausführliche Beratung vorbereitet werden kann. Insbesondere in Regionen mit schlechten Verkehrsverbindungen kann so die Inanspruchnahme der Dienstleistung Berufsberatung erleichtert werden.

Vortragsveranstaltungen

Ein weiteres, freiwilliges Informationsangebot stellen die von der Berufsberatung initiierten und organisierten berufs- und studienkundlichen Vortrags- und Informationsveranstaltungen dar, in denen Referenten/-innen aus Wirtschaft und Verwaltung, aus Betrieben, Schulen und Hochschulen jeweils

verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe, deren Tätigkeitsmerkmale, Anforderungen und Beschäftigungsperspektiven praxisnah vorstellen.

Gruppenmaßnahmen, Seminare

Ein ergänzendes Angebot für eine begrenzte Teilnehmerzahl bilden Seminarveranstaltungen zu speziellen Themen oder bestimmte Zielgruppen. Hier werden – häufig in Gruppenarbeit – Themen wie z.B. Bewerbung, Auswahltests, Vorstellungsgespräch, Berufswahl junger Frauen, Entscheidungshilfen, Studienabbruch wesentlich intensiver behandelt, als dies in Vortragsveranstaltungen oder Schulbesprechungen möglich ist. Zudem bieten sich hier Möglichkeiten einer zielgruppenspezifischen Ansprache und der Kommunikation unter den Teilnehmern.

Elternveranstaltungen

Eltern sind nach wie vor für Jugendliche die wichtigsten Bezugspersonen und Ratgeber in Fragen der Berufswahl. Dies bestätigte erneut eine 1995 im Auftrag der BA durchgeführte Studie (Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 3/1996). Sie bilden somit auch eine wichtige Zielgruppe für berufsorientierende Angebote der Berufsberatung. Ergänzend zu den Schulbesprechungen bietet die Berufsberatung daher in enger Zusammenarbeit mit den Schulen Elternveranstaltungen an, in denen sie u.a. über Ausbildungschancen und -risiken, Zukunftsaussichten der Ausbildungsgänge und Berufe, Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie über die finanziellen Förderungsmöglichkeiten für eine Berufsausbildung informiert.

Die Resonanz auf dieses Angebot ist – wie auch bei Elternabenden der Schulen – begrenzt und im vergangenen Jahr ebenfalls rückläufig gewesen. 2001/2002 konnten insgesamt

rd. 17.000 Elternveranstaltungen angeboten werden. Annähernd die Hälfte der Elternveranstaltungen wurde in den neuen Ländern durchgeführt. Dort ist traditionell die Beteiligung der Eltern am Berufswahlprozess der Kinder höher als in den alten Bundesländern. Ostdeutsche Jugendliche geben auch in Befragungen sehr viel häufiger als westdeutsche an, dass sie mit ihren Eltern über die Berufswahl reden, oder dass sie den Eltern am meisten bei Berufswahlfragen vertrauen.

Veranstaltungen für Lehrkräfte, Ausbilder, Multiplikatoren

Die enge Kooperation mit den Schulen in der Berufswahlvorbereitung erfordert eine intensive Einbeziehung der Schulen bzw. der Lehrkräfte, die berufswahlvorbereitenden Unterricht erteilen, sowie weiterer Partner in der Berufsbildung und im Hochschulbereich in die Berufs- und Arbeitsmarktorientierung der Arbeitsämter. Dies geschieht u.a. durch spezielle Veranstaltungen für Lehrer/-innen oder durch eine Beteiligung der Berufsberatung an der Lehrerfortbildung. So gibt es in einzelnen Bundesländern, z.B. in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg für bestimmte Themen gemeinsame Fortbildungsangebote für Lehrkräfte und Berufsberater/-innen. 2001/2002 wurden für Lehrer, Ausbilder und sonstige Multiplikatoren insgesamt über 30.000 derartiger Veranstaltungen durchgeführt. Darüber hinaus erstellt die BA für diesen Personenkreis spezielle Materialien, beispielsweise die zielgruppenspezifischen Handbücher „Handbuch zur Berufswahlvorbereitung“, „Teilhabe durch berufliche Rehabilitation“ und „Jugendliche Ausländer in der Berufswahl“.

2. Medien zur Berufsorientierung

Die personalen Maßnahmen der Berufsorientierung werden durch ein differenziertes, zielgruppenspezifisches Medienangebot unterstützt. Übersicht 1 gibt einen Überblick über die zentral von der BA für Schüler/-innen und Studierende erstellten Medien. Es gibt Nachschlagewerke, wie „Beruf aktuell“ und „Studien- und Berufswahl“, die in knapper Form über alle Ausbildungsberufe und Studiengänge informieren, ausführliche Einzelberufsbeschreibungen in der Reihe „Blätter zur Berufskunde“, periodisch erscheinende Zeitschriften für die Sekundarstufen I und II sowie für Studierende und didaktisch aufbereitetes Material für den Unterricht („MACH'S RICHTIG“). Darüber hinaus gibt die BA für besondere Zielgruppen, wie z.B. ausländische Jugendliche, junge Aussiedler/-innen, Schüler/-innen von Förderschulen usw. spezielle Schriften und Medien heraus (vgl. hierzu Abschnitt V). Alle Schriften werden durch ein begleitendes Online-Angebot im Internet ergänzt.

Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag zur unentgeltlichen Berufsberatung und Berufsorientierung werden diese Schriften auf der Basis von Bedarfsmeldungen über die Schulen kostenlos an die Zielgruppen verteilt.

Für Haupt- und Realschüler bietet **„WAS WERDEN Das Magazin der Berufsberatung“** aktuelle Berichte Reportagen und Interviews über Fragen der Berufswahl, Ausbildungs- und Berufswege sowie die Situation auf dem Ausbildungsmarkt.

„WAS WERDEN Eltern und Berufswahl“ bietet Impulse zur Auseinandersetzung mit Berufswahlfragen für Eltern, deren Kinder Schulen in der Sekundarstufe I besuchen.

„WAS WERDEN Berufskunde live“ bringt Informationen zu neu geordneten und hoch nachgefragten Berufen.

„WAS WERDEN“ ist im Internet unter www.arbeitsamt.de und www.was-werden.de vertreten.

BERUF AKTUELL, das Taschenbuch im Lexikon-Format zur Berufswahl enthält Kurzbeschreibungen zu rund 1.000 Berufen, die insbesondere für Haupt- und Realschüler unmittelbar nach der Schule als Erstausbildungen angeboten werden. Daneben gibt es umfassende Einzelbeschreibungen zu rund 800 Berufen, die **BLÄTTER DER BERUFSKUNDE**. Diese Berufsbeschreibungen sind Teil der im Internet unter www.arbeitsamt.de – **BERUFEnet** angebotenen Datenbank mit Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen zu mehr als 6.000 Berufen.

Die von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) und der BA gemeinsam herausgegebene Broschüre **„Studien- und Berufswahl“** für Abiturienten und Fachoberschüler ist ebenfalls über Internet abrufbar (www.studienwahl.de oder www.berufswahl.de). Die online-Version enthält eine Reihe von Zusatzinformationen (vgl. hierzu Abschnitt I, Nr. 3).

Über die Homepage der BA unter www.arbeitsamt.de ist die **Startseite ‚Berufs- und Studienwahl, Ausbildungssuche‘** abrufbar. www.wege-ins-studium.de führt zum Internetportal des **Netzwerks ‚Wege ins Studium‘** (siehe hierzu S. 13).

3. Selbstinformation

Das Angebot

In den Selbstinformationseinrichtungen der Bundesanstalt können sich Jugendliche und Erwachsene ohne Voranmeldung oder Wartezeit und ohne Angaben zu Person und Anliegen über die unterschiedlichsten Fragen zu Aus- und Weiterbildung, Studium, Berufen, Berufswahl und Arbeitsmarkt selbstständig informieren.

Es gibt unterschiedliche Formen:

- 181 Berufsinformationszentren (BIZ) als stationäre Einrichtungen bei den Arbeitsämtern, die das ganze Jahr über genutzt werden können,
- Selbstinformationsbereiche in vielen Geschäftsstellen der Arbeitsämter mit einem im Vergleich zu den BIZ geringeren Informationsangebot, Informationsplätze in Wartezonen oder sonstigen frei zugänglichen Bereichen,
- 32 mobile Berufsinformationszentren (BIZ-mobil), die zeitlich begrenzt in Flächenbezirken meist außerhalb der Arbeitsämter z.B. in Schulen eingesetzt werden,
- Informationsstände, die zu einzelnen aktuellen Themen und im Rahmen von besonderen Aktionen, wie z.B. „Tag der offenen Tür“ aufgebaut werden,

Übersicht 1

| Berufsorientierende Medien, deren Zielgruppen und Inhalte*) | |
|--|---|
| Zielgruppe/Titel | Inhalt |
| <p>Schülerinnen/Schüler, Sekundarstufe I: MACH'S RICHTIG Medienkombination mit PC-Programm; auch als online-Angebot: www.arbeitsamt.de CD-ROM „Bewerbung um eine Ausbildungsstelle</p> <p>WAS WERDEN Das Magazin der Berufsberatung (auch als online-Angebot) Berufskunde live Eltern und Berufswahl BERUF AKTUELL</p> | <p>Medienkombination zur Berufswahlvorbereitung Elemente der Medienkombination</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerordner mit 7 Schülerarbeitsheften <ul style="list-style-type: none"> – Interessen erkennen – Berufe erkunden – Meine Interessen – Meinen Fähigkeiten auf der Spur – Wie informiere ich mich? – Blick in die Zukunft – Wie bewerbe ich mich? – Aus der Schule in den Beruf • Lehrerordner mit <ul style="list-style-type: none"> – einer Kurzbeschreibung der Medienkombination – den 7 Schülerarbeitsheften – 4 Arbeitsblättern pro Schülerarbeitsheft – dem PC-Programm „Interessen erkennen – Berufe erkunden“ <p>Ziel ist die Unterstützung der kooperativen Berufswahlvorbereitung durch die Schule. Primärer Verwendungszweck ist der unterrichtliche Einsatz durch den Lehrer.</p> <p>Informiert mit aktuellen Berichten, Reportagen und Interviews über Fragen der Berufswahl (6x jährlich)</p> <p>informieren über spezifische Berufs- und Tätigkeitsfelder (2x jährlich)</p> <p>Berufskundliche Kurzbeschreibung von Tätigkeiten in den anerkannten Ausbildungsberufen und von Berufen mit geregelten Ausbildungsgängen an beruflichen Schulen, in Betrieben, Verwaltungen sowie nach einem Fachhochschulstudium</p> |
| <p>Schülerinnen/Schüler, Sekundarstufe II: abi-Berufswahlmagazin, als Zeitschrift und als online-Angebot: www.abimagazin.de</p> <p>abi-Sonderheft für Schülerinnen und Schüler ab der 9. und 10. Klasse an Gymnasien und Gesamtschulen abi-Materialien: „Berufswahl im Dialog“: – Selbsterkundung – Entscheidung – Studieren und Mathematik</p> <p>Studien- und Berufswahl, als Broschüre und als online-Angebot: www.studienwahl.de www.berufswahl.de</p> | <p>Informationen u.a. über: – Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten – Berufspraxis und Arbeitsmarkt – Berufswahlvorbereitung, Beratung, Förderung (10x jährlich)</p> <p>Zur Vorbereitung auf die mit dem Abitur verbundenen Ausbildungsentscheidungen. Dabei werden die Möglichkeiten mit mittlerem Bildungsabschluss nicht ausgeschlossen.</p> <p>Arbeits- und Lesehefte, insbesondere für die unterrichtliche, aber auch für die individuelle Nutzung gedacht.</p> <p>Kurze Beschreibungen der Studiengänge und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie der beruflichen Bildungswege, Verzeichnis aller Hochschulen; Studienkosten und Förderung sowie Aussagen zur Beschäftigungslage von Hochschulabsolventen, außerdem Fragen zu Studium und Wehrdienst.</p> |
| <p>Studierende an Universitäten und Fachhochschulen: UNI-Magazin Perspektiven für Beruf und Arbeitsmarkt als Zeitschrift und als online-Angebot: www.unimagazin.de www.arbeitsamt.de → Berufs- und Studienwahl, Ausbildungssuche → Studium + Arbeitsmarkt www.wege-ins-studium.de Internetportal zu verschiedenen Online-Angeboten rund um Studium und Arbeitsmarkt</p> | <p>Informationen über: – Arbeitsmarktlage und -perspektiven – Berufs- und Studienpraxis (7x jährlich)</p> <p>Informationen rund um alle Themen zum Studium und Arbeitsmarkt</p> |
| <p>Für alle Zielgruppen: „Blätter zur Berufskunde“ Einzelheft oder Loseblattsammlung</p> <p>„Videos und Filme über Beruf und Arbeit“ (Verzeichnis wird über die Schulen verteilt)</p> <p>BERUFEnet Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen online Angebot: www.arbeitsamt.de</p> <p>BERUFEnet-CD ROM Teil I: Erstausbildungen und Studium Teil II: Weiterbildungsberufe und Tätigkeiten</p> <p>Kurs Datenbank für Aus- und Weiterbildung online Angebot: www.arbeitsamt.de</p> | <p>Ausführliche Beschreibungen von Einzelberufen (unter anderem über Aufgaben, Tätigkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Ausbildung und Fortbildung):</p> <p>Verzeichnis der aktuellen berufskundlichen Filme mit Inhaltsbeschreibungen, technischen Daten und Angabe der Verleiherstellen</p> <p>Informiert über 6.000 Berufe von A–Z, zeigt berufliche Perspektiven und Alternativen, verbindet mit 600.000 Qualifizierungsmaßnahmen in Kurs. Verlinkt zu Stellenbörsen und nennt Adressen von Verbänden und Institutionen</p> <p>Der Inhalt entspricht den Beschreibungen in der Datenbank BERUFEnet im Internet</p> <p>Erschließt den Aus- und Weiterbildungsmarkt, systematisch gegliedert, umfassend und aktuell. Von der Anschrift der Bildungsträger, über Dauer, Inhalt und Kosten bis zu Zugangsvoraussetzung der Bildungsmaßnahmen.</p> |

*) Weitere Medien für ausländische Jugendliche und Behinderte siehe Abschnitt V, S. 25

– verschiedene Selbstinformationsangebote, die über Internet www.arbeitsamt.de abgerufen werden können oder als Druckprodukte und als CD-ROM herausgegeben werden.

BIZ und BIZ-mobil verfügen grundsätzlich über das gleiche Informationsangebot. Die Besucher können nicht nur Informationsmappen, Bücher und Zeitschriften einsehen, sie finden auch umfangreiches Material an verschiedenen Informationsplätzen.

Das BIZ-Computerprogramm „Bewerbung um eine Ausbildungsstelle“ kann im Übrigen auch als CD-ROM käuflich erworben werden. Zu beziehen ist es bei der

Bundesanstalt für Arbeit
Zentralamt
Geschäftsstelle für Veröffentlichungen
90327 Nürnberg

Seit Oktober 2002 werden darüber hinaus in allen Berufsinformationszentren Internet-Center eingerichtet. In den Internet-Centern stehen den Besuchern Informationsplätze zur Verfügung, die neben einem zeitgemäßen, ergonomischen Design, modernste Technik und einen schnellen Internet-Zugang bieten.

Bis Ende 2002 wurden insgesamt mehr als 250 Internet-Center zunächst neben den bisherigen Informationsplätzen mit rund 2.500 Internet-Center-Plätzen zur Verfügung gestellt. 14 Arbeitsämter wurden darüber hinaus mit weiteren 1.000 Internet-Center-Plätzen komplett auf die neue Technik umgestellt.

Künftig werden auch in den übrigen Dienststellen der BA die bisherigen Informationsplätze komplett abgebaut. Die Gesamtzahl der bundesweit aufgestellten Internet-Center-Plätze wird sich dann auf rund 13.000 Geräte belaufen. Die komplette Umstellung aller Dienststellen wird spätestens im Jahr 2004 abgeschlossen.

Mit der flächendeckenden Einführung von Internet-Centern unterstützt die Bundesanstalt für Arbeit das Vorhaben der Bundesregierung, den Übergang Deutschlands in eine Informationsgesellschaft zu forcieren.

In einer modernen Informationsgesellschaft ist die Möglichkeit zur Internet-Nutzung eine der Grundvoraussetzungen, um im Wirtschafts- und Arbeitsleben gut bestehen zu können. Niemand darf ausgeschlossen werden, nur weil er nicht die finanziellen Mittel oder Fertigkeiten hat.

Aus diesem Grund wird in den Internet-Centern ein einfacher und kostenloser Zugang zu den vielfältigen Informationsangeboten im Internet für alle interessierten Kunden geboten:

- Jugendliche auf der Suche nach einer geeigneten Ausbildung finden Ausbildungsstellenangebote, die von Betrieben angeboten werden, im ASIS (Ausbildungs-Stellen-Informationen-Service)
- Jugendliche und erwachsene Ratsuchende erhalten Informationen zu ca. 6.000 Berufsbildern durch BERUFenet, die

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen. 13.000 digitale Bilder und über 600 Kurzfilme zu Ausbildungen und Tätigkeiten runden das komplexe Informationsangebot über die Beschäftigungs- und Arbeitswelt in Deutschland medial ab.

- Arbeitssuchenden wird die Möglichkeit gegeben, auch online Stellen zu suchen. Neben dem SIS (Stellen-Informationen-Service) und den sonstigen Stellenbörsen des Arbeitsamtes sind durch den Zugriff auf das Internet jetzt auch alle anderen Internet-Stellen- und Bewerberbörsen direkt zugänglich. Dadurch können die Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt bzw. auf einen nahtlosen Stellenwechsel erhöht werden.

- Erwachsene, die sich weiterbilden wollen und Personen oder Institutionen, die sich über Fördermöglichkeiten informieren wollen, können das Internetangebot der Bundesanstalt für Arbeit oder sonstiger Quellen zu Recherchen nutzen.

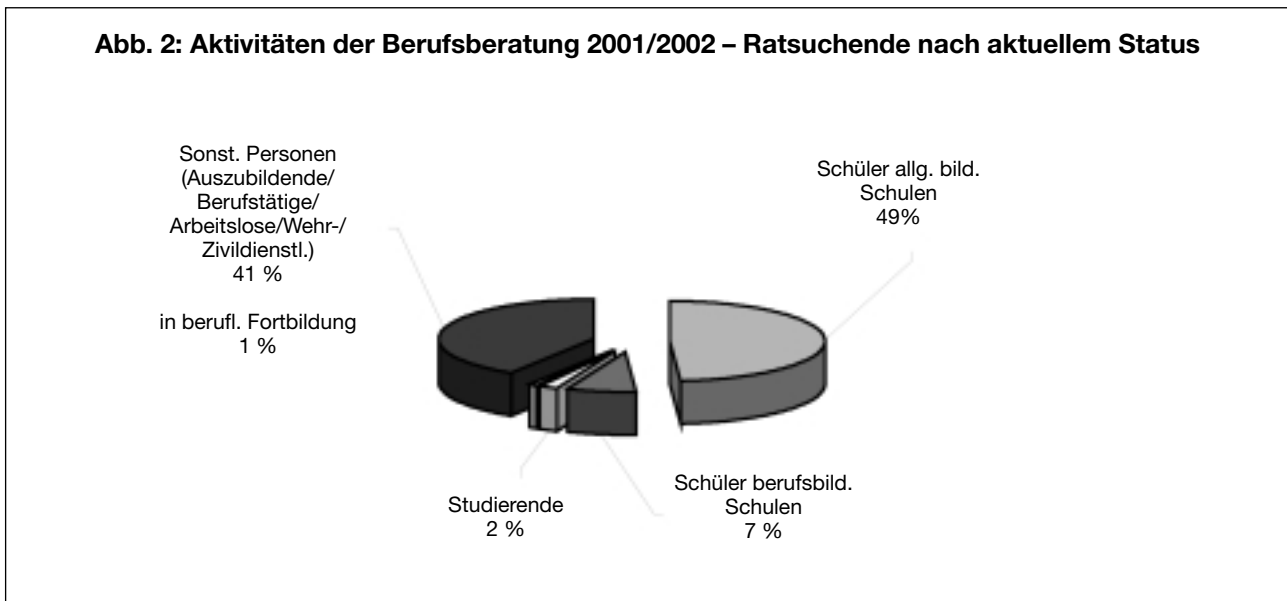
Die Datenbank KURS bietet für Bildungswillige mit ca. 600.000 Bildungsveranstaltungen Europas größte Aus- und Weiterbildungsdatenbank an. Neben den Bildungsangeboten im Bereich des zweiten Bildungswegs werden über 20.000 Ausbildungen an Berufsfachschulen und ca. 30.000 Studienangebote an Hochschulen angeboten. Mit über 440.000 Einzelveranstaltungen ist das Thema Weiterbildung am stärksten vertreten. EDV-Grundkurse sind hier ebenso vertreten, wie kaufmännische oder technische Speziallehrgänge. Auch Meister- und Technikerkurse sowie die Weiterbildungsformen für Betriebswirte, Fachwirte und Fachkaufleute werden bundesweit angeboten.

- Außerdem steht selbstverständlich das gesamte Internet-Angebot für Zwecke der Information über allgemeine Fragen des Arbeitsmarktes und der Berufskunde, über Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung und Umschulung bzw. über rechtliche Fragen der Sozialleistungsgewährung zur Verfügung.

In den Berufsinformationszentren oder in deren Nähe gibt es darüber hinaus ergänzende berufskundliche Materialien (Bücher, Broschüren, Prospekte von Schulen etc.). Im Gegensatz zum Informationsangebot in der Mediothek der BIZ ist dieses Material jedoch nicht frei zugänglich, sondern wird von Mitarbeitern herausgesucht.

Über das umfangreiche Medienangebot hinaus werden in Gruppenräumen der BIZ Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen angeboten. Es werden Schulbesprechungen, Vortragsreihen u.a. mit Berufsvertretern, Elternveranstaltungen sowie Seminare z.B. zur Bewerbung durchgeführt.

Besonders hervorzuheben sind schließlich die persönlichen Dienstleistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Berufsinformationszentren. Sie geben allen Besuchern Hinweise zur Nutzung der Selbstinformationsangebote und beantworten berufskundliche Fragen oder verweisen auf kompetente Ansprechpartner zum Thema Berufswahl bzw. Berufswechsel.

Abb. 2: Aktivitäten der Berufsberatung 2001/2002 – Ratsuchende nach aktuellem Status

III. Berufliche Beratung

1. Berufsberatung als Prozessbegleitung: Art und Umfang des Beratungsangebots

Entsprechend dem Prozesscharakter der Berufswahl erstreckt sich die beraterische und vermittelnde Betreuung der Ratsuchenden durch die Berufsberatung in aller Regel über einen längeren Zeitraum von ein bis zwei Jahren (beginnend mit dem ersten Kontakt in der Schule) – manchmal auch noch darüber hinaus. Eine „Beratungssequenz“ besteht im Normalfall aus mehreren individuellen Gesprächskontakten bis zum Abschluss des beruflichen Entscheidungsprozesses und dessen Realisierung – entweder durch eine erfolgreiche Vermittlung in eine berufliche Ausbildung, die Aufnahme einer schulischen Berufsausbildung oder eines Studiums

Kernstück dieses Beratungsprozesses, der ergänzt wird durch BIZ-Besuche, berufsorientierende Veranstaltungen oder Eignungstests, ist die berufliche Einzelberatung. Sie findet als partnerschaftliches, klientenzentriertes, zielorientiertes aber ergebnisoffenes Gespräch in einem störungsfreien Rahmen zwischen der Berufsberaterin oder dem Berufsberater und der ratsuchenden Person statt – entweder im Rahmen der im Arbeitsamt, in Schulen oder Hochschulen sowie sonstigen Einrichtungen durchgeführten offenen Sprechstunden oder nach Terminvereinbarung mit einem entsprechenden Zeitrahmen (in der Regel 45 Minuten bis 1 Stunde). Im Gegensatz zur terminierten Beratung ist der zeitliche Rahmen der Sprechstundenkontakte nicht festgelegt. Er richtet sich nach dem jeweiligen Anliegen und der aktuell zur Verfügung stehenden Zeit des Beraters. Kann im Rahmen der Sprechstunde ein Anliegen nicht abschließend behandelt werden, wird ein weiteres Gespräch vereinbart. Sprechstunden an Schulen und Hochschulen sind dabei für viele junge Menschen ein „niedrigschwelliges“ Beratungsangebot, das auch jenen die Hilfen der Berufsberatung zugänglich macht, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht von sich aus ins Arbeitsamt gehen wollen oder können.

Neben der „klassischen“ Einzelberatung bietet die Berufsberatung für bestimmte Teilnehmergruppen und Problemlagen auch Gruppenberatungen an. Lösungsvorschläge und Denkanstöße, die in einer Gruppe gemeinsam erarbeitet werden, können in bestimmten Situationen besonders hilfreich sein. Diesen Vorteil will die berufliche Gruppenberatung, auch Gruppengespräch genannt, für die Erarbeitung individueller Berufswahlstrategien nutzen. Gruppenberatungen werden hauptsächlich im Arbeitsamt, in Schulen und Hochschulen, vereinzelt auch in Jugendzentren oder anderen Einrichtungen der Jugendhilfe durchgeführt.

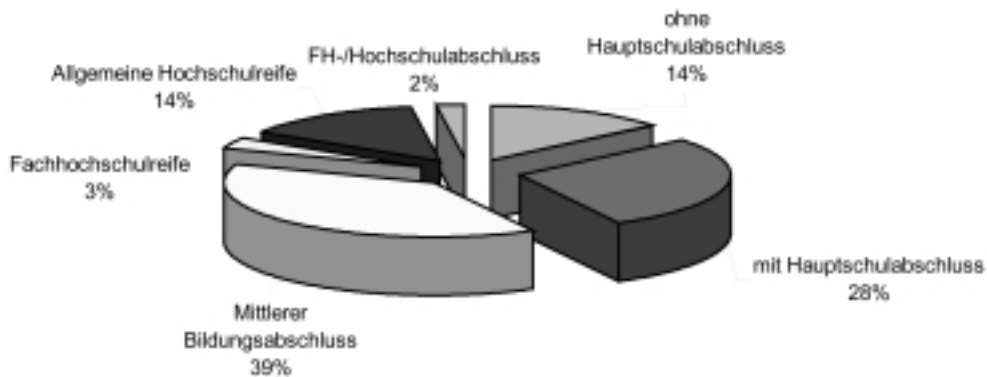
Erst im Erprobungsstadium befinden sich Online-Beratungsangebote, z.B. Online-Sprechstunden für Schüler oder Besucher von Internet-Cafés, Jugendzentren etc. oder Chat-Angebote zu bestimmten Berufswahlthemen mit einem bzw. einer Berufsberaterin im Arbeitsamt (vgl. hierzu Abschnitt I Kap. 3).

Erst im Erprobungsstadium befinden sich Online-Beratungsangebote, z.B. Online-Sprechstunden für Schüler oder Besucher von Internet-Cafés, Jugendzentren etc. oder Chat-Angebote zu bestimmten Berufswahlthemen mit einem bzw. einer Berufsberaterin im Arbeitsamt (vgl. hierzu Abschnitt I Kap. 3).

2. Inanspruchnahme und Einschaltungsgrad

2001/2002 suchten rd. 2,18 Mio. Personen ein- oder mehrmals „Auskunft und Rat“ bei der Berufsberatung. Insgesamt wurden 3,397 Mio Beratungsgespräche geführt, teils in den offen zugänglichen Sprechstunden der Berufsberatung im Arbeitsamt oder in den Schulen/Hochschulen, teils im Rahmen vorab terminierter, ausführlicherer Beratungsgespräche (vgl. auch Übersicht, Seite 5). Die Zahl der Ratsuchenden hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig vermindert, während die Zahl der Beratungsgespräche angestiegen ist. Der so genannte „Gesprächszahlfaktor“, der die Häufigkeit der Beraterin im Arbeitsamt (vgl. hierzu Abschnitt I Kap. 3).

Abb. 3: Aktivitäten der Berufsberatung 2001/2002 – Ratsuchende nach Schulbildung



tungskontakte pro Ratsuchenden im Laufe eines Beratungsjahres (Oktober 2001 bis September 2002) misst, ist damit von durchschnittlich 1,48 auf 1,56 gestiegen, d.h. der individuelle Gesprächsbedarf hat leicht zugenommen – die Jugendlichen hatten häufiger Kontakt mit ihrer Beraterin oder ihrem Berater.

Bislang ist es noch nicht möglich, vollständige Beratungssequenzen statistisch abzubilden, um darstellen zu können, wie viele Beratungskontakte ein Ratsuchender im Durchschnitt über den gesamten Berufswahlprozess bis zur Einmündung hat und welche Personenkreise besonders intensiven Beratungsbedarf haben.

Die Inanspruchnahme der beruflichen Beratung durch Schüler aus den Vorabgangs- und Abgangsklassen allgemein bildender Schulen beträgt rd. 1,1 Mio., das entspricht etwa 50% aller Schüler dieser Jahrgangsstufen. Dabei ist die Inanspruchnahme in der Sekundarstufe I deutlich höher als in der Sekundarstufe II.

Die hohe Inanspruchnahme ist nicht nur auf die z.Zt. noch steigenden Schulabgängerzahlen, sondern auch auf die Ausdehnung des Kundenkreises und wachsenden Beratungsbedarf zurückzuführen:

- Außer Schülerinnen und Schülern der Vorabgangs- bzw. Abgangsklassen stellen Jugendliche und junge Erwachsene, die das allgemein bildende Schulsystem bereits verlassen haben, eine große Gruppe der Ratsuchenden (rd. 50 Prozent; vgl. Abb. 3). Dieser heterogene Personenkreis setzt sich unter anderem aus jugendlichen Erwerbstätigen und Arbeitslosen ohne Berufsabschluss, Auszubildenden, Ausbildungs- und Studienabbrechern, Berufsfach- und Fachschülern sowie Studierenden zusammen.
- Es zeigt sich zunehmend, dass berufliche Entscheidungen nicht nur vor Beginn einer Erstausbildung anstehen, son-

dern immer häufiger auch während und nach einer Ausbildung oder einem Studium, wenn es um die längerfristigen beruflichen Perspektiven, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geht. Insofern wird berufliche Beratung auch über die so genannte erste Schwelle hinaus gefordert und nachgefragt.

- Mehrfachkontakte werden häufiger. Angesichts der anhaltenden Probleme auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und unsicherer Zukunftsperspektiven werden berufliche Entscheidungsprozesse schwieriger und erfordern vielfach die Abkehr vom Wunschberuf, Umwegstrategien oder die Überbrückung von Zeiten der Arbeitslosigkeit. Dies führt zwangsläufig zu einer häufigeren Inanspruchnahme berufsberaterischer Hilfestellung.
- Der unkomplizierte Zugang zur Berufsberatung über die Selbstinformationseinrichtungen und die angebotenen Sprechstunden in der Schule und im Arbeitsamt ermöglichen, auf kurzfristig entstandene Beratungswünsche einzugehen und erhöhen ebenfalls die Kontakthäufigkeit.
- Der Anteil der Gruppen mit besonderen Problemen ist gewachsen. Ein höherer individueller Informations- und Beratungsaufwand ergibt sich insbesondere, weil viele Jugendliche mit Migrationshintergrund, Ausbildungs- und Studienabbrecher oder Studienwechsler die Berufsberatung in Anspruch nehmen.

3. Lebenssituation und Anliegen der Ratsuchenden

Die Ratsuchenden der Berufsberatung bilden eine nach Alter, Erwerbsstatus, sozialer Lage, Lebenssituation und Vorbildung recht heterogene Gruppe. Nur die Hälfte befindet sich noch in einer allgemein bildenden Schule. Alle übrigen haben die erste Schwelle des Übergangs von der Schule in den Beruf

bereits überschritten und häufig schon eine erste Ausbildungsentscheidung getroffen (vgl. Abb. 2). Dies kommt auch in dem deutlich gestiegenen Alter der Ratsuchenden zum Ausdruck (30% sind 20 Jahre und älter, 1985/86 waren es erst 23%).

Die Gruppe der Schüler allgemein bildender Schulen setzt sich zu jeweils der Hälfte aus Schülern der Abgangs- und Vorabgangsklassen zusammen. Mit einem Drittel bilden Realschüler die größte Gruppe, gefolgt von Hauptschülern und Gymnasiasten mit jeweils einem Viertel. Gesamtschüler haben einen Anteil von rd. 10%, Sonderschüler einen Anteil von 6% an den ratsuchenden Schülern.

Die soziale Struktur der Ratsuchenden offenbart bereits die Differenziertheit und die biographische Spanne der Problemlagen und Anliegen, mit denen Berufsberater/innen täglich zu tun haben. Ein Blick auf die Verteilung nach den beiden Beratergruppen (allgemeine Berufsberatung und BB-A/H) zeigt, dass die Berufsberater/innen für Abiturienten und Hochschüler häufiger als die allgemeine Berufsberatung Nicht-Schüler, und hier neben Studierenden und Wehr- und Zivildienstleistenden insbesondere bereits erwerbstätige junge Erwachsene betreuen.

Junge Frauen und Männer nehmen die Berufsberatung etwa gleich häufig in Anspruch. Das höhere Allgemeinbildungsniveau junger Frauen im Bildungswesen spiegelt sich auch in der Struktur der Ratsuchenden wider: Rd. 69% von ihnen verfügen über die Mittlere Reife oder einen höheren Schulabschluss gegenüber rd. 51% der jungen Männer.

Die Anliegen, mit denen Ratsuchende zur Berufsberatung kommen, sind sehr vielfältig und richten sich nach dem jeweils erreichten Stand im Berufswahlprozess, ihrer sozialen und biographischen Lage. Entgegen der in der Öffentlichkeit weit verbreiteten Wahrnehmung, die Berufsberatung sei vorrangig für die Vermittlung von Ausbildungsstellen zuständig, streben nur rd. 60 Prozent der Ratsuchenden in dem laufenden oder im kommenden Jahr eine betriebliche Berufsausbildung an. Konkret als Bewerber für eine Ausbildungsstelle vorgemerkt waren im gesamten Beratungsjahr 2001/2002 33 Prozent aller Ratsuchenden.

Die Anliegen der Ratsuchenden im Einzelnen richten sich der Befragung zufolge vor allem auf folgende Fragestellungen.

Die Antworten weisen auf drei Haupttypen von Beratungsanliegen hin:

- berufs- und studienkundliche, aufstiegs- und zukunfts- und arbeitsmarktbezogene Informationen,
- Hilfen bei der Entwicklung eines beruflichen Selbstkonzepts, beruflicher Handlungs- und Entscheidungskompetenz,
- Realisierungshilfen im weitesten Sinne (einschließlich Vermittlung, finanzielle Hilfen).

Diesen Anforderungen gerecht zu werden, erfordert von Beraterinnen und Beratern hohe Fach- und Methodenkompetenz, aber auch institutionelle Rahmenbedingungen, die es erlauben, solche komplexen Anliegen für die Kunden zufried-

stellend behandeln und „Hilfe zur Selbsthilfe“ geben zu können. Dies kommt auch in den Erfahrungen, die die befragten Schülerinnen und Schüler mit der beruflichen Beratung gemacht haben zum Ausdruck.

4. Mitwirkung des Psychologischen und Ärztlichen Dienstes

Im Zusammenhang mit der beruflichen Beratung werden im Bedarfsfall der Psychologische Dienst und der Ärztliche Dienst des Arbeitsamtes unterstützend eingeschaltet. Dabei geht es häufig um die Klärung von Zweifelsfragen hinsichtlich der Eignung der Ratsuchenden für bestimmte Berufe.

Der Psychologische Dienst wird vor allem bei Fragen tätig, die die psychische Belastbarkeit und geistige Leistungsfähigkeit von Ratsuchenden zum Gegenstand haben. Mit Hilfe differenzierter Methoden gehen die Psychologen dabei flexibel auf jeden einzelnen Ratsuchenden und seine individuelle Situation ein.

Im Jahr 2002 führte der Psychologische Dienst 144.333 psychologische Begutachtungen und standardisierte Eignungsuntersuchungen für die Berufsberatung durch. Daneben unterstützte er – zum Teil ergänzend – die Berufsberatung durch 3.718 psychologische Beratungen, 1.646 Teambesprechungen und 11.660 Fallbesprechungen.

Die ärztliche Beratung und Begutachtung dient insbesondere dazu, frühzeitig gesundheitliche Einschränkungen zu erkennen und sie bei den Berufswahlüberlegungen zu berücksichtigen. Im Bundesgebiet wurden im Berichtsjahr 2002 im Bereich der Berufsberatung insgesamt 31.892 ärztliche Begutachtungen durchgeführt. Darunter wurden 15.768 Fälle auf Veranlassung der Berufsberatung für behinderte Menschen ärztlich beraten und untersucht.

IV. Ausbildungsvermittlung

1. Angebote der Ausbildungsvermittlung

Die Vermittlung in berufliche Ausbildungsstellen ist wesentliche Aufgabe der Arbeitsämter. Sie unterstützt und begleitet die Realisierung beruflicher Ausbildungsvorhaben und trägt so dazu bei, junge Menschen für ihre berufliche Zukunft zu qualifizieren und zugleich Wirtschaft und Verwaltung qualifizierten Berufsnachwuchs zu bieten.

Die Vermittlung in berufliche Ausbildungsstellen ist gesetzliche Aufgabe des Arbeitsamtes und umfasst alle Aktivitäten, die Ausbildungsuchende mit Ausbildungsanbietern zur Begründung eines Ausbildungsverhältnisses zusammenführen.

Bei der Ausbildungsvermittlung hat das Arbeitsamt darauf hinzuwirken, dass Ausbildungsuchende eine Ausbildungsstelle und Arbeitgeber geeignete Auszubildende erhalten. Sie hat dazu mehr als bisher das Profil der angebotenen Ausbildungsstelle in Einklang zu bringen mit dem Profil (Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit) des Bewerbers.

Die Berufsberatung vermittelt in Ausbildungsstellen für:

- Berufsbildungsverhältnisse, die sich auf einen nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) anerkannten Ausbildungsberuf richten, einschließlich der Ausbildungsgänge nach § 48 BBiG bzw. § 42b HwO,
- betriebliche Ausbildungsgänge in nicht anerkannten Ausbildungsberufen für Bewerber, die das 18. Lebensjahr vollendet haben (z.B. Sonderausbildungsgänge für Abiturienten),
- Praktikantenverhältnisse, soweit sie nicht Bestandteil eines schulischen Ausbildungsganges sind, sowie Volontärverhältnisse (ab Januar 2002 wurde eine online-Plattform unter www.arbeitsamt.de zur Verfügung gestellt),
- eine Ausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis,
- eine Ausbildung in der Seeschifffahrt.

Auch schulische Ausbildungsplätze werden von der Ausbildungsvermittlung erfasst, wenn mit der Schule Absprachen über ein vermittlungähnliches Verfahren getroffen wurde.

Die Ausbildungsvermittlung erfolgt in besonders enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, ihren Organisationen und Einrichtungen sowie mit dem beruflichen Schulwesen. Insbesondere bei der Beurteilung der Eignung freier Ausbildungsstellen spielt die Zusammenarbeit mit den nach dem Berufsbildungsgesetz für die berufliche Bildung zuständigen Stellen eine besondere Rolle.

Die kontinuierliche Beobachtung des Ausbildungsmarktes ist grundlegende Voraussetzung für eine objektive Orientierung und Beratung der Bewerber und Betriebe. Durch Sammlung, Aufbereitung und Auswertung entsprechender Daten und Informationen wird ein umfassender, differenzierter und vor allem verlässlicher Überblick über Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt erreicht. Er hilft, bei sich abzeichnendem oder vorhandenem Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage frühzeitig Bemühungen einzuleiten, um zusätzliche Ausbildungsstellen oder Bewerber zu gewinnen.

2. Aktivitäten zur beruflichen Unterbringung der Bewerber

Die Bundesanstalt für Arbeit hat wiederum durch eine erneute Steigerung ihrer Fördermaßnahmen dazu beigetragen, die Situation auf dem Ausbildungsmarkt zu mildern.

Zur Gewinnung von beruflichen Ausbildungsstellen setzte die Berufsberatung einerseits auf bewährte Maßnahmen, andererseits auf innovative und regional gesteuerte Aktionen. Im Vordergrund standen erneut persönliche und telefonische Kontakte zu Betrieben und Verwaltungen, vor allem zu solchen, in denen wegen noch unterdurchschnittlicher Ausbildungsquoten am ehesten mit einer Steigerung des Ausbildungsangebots gerechnet werden konnte. Trotz rückläufiger konjunktureller Entwicklung und deren damit verbundenen Umwälzungen (Insolvenzen und Neugründungen) wurde in

vielfältiger Form ein besonderes Gewicht darauf gelegt, Betriebe, die bisher nicht ausgebildet hatten für eine betriebliche Ausbildung zu gewinnen. Folgende Ergebnisse wurden u.a. erzielt:

- 304.677 Außendienstkontakte
- 351.525 Telefonkontakte
- 57.895 Betriebsbesuche in bisher nicht ausbildenden Betrieben mit 13.874 gewonnenen Ausbildungsstellen
- 4.201 Betriebsbesuche in Betrieben mit ausländischen Inhabern mit 820 gewonnenen Ausbildungsstellen
- 11.200 Betriebsbesuche in Betrieben, die in den neuen Berufen ausbilden können mit 6.500 gewonnenen Ausbildungsstellen
- 38.000 Betriebsbesuche im Rahmen einer bundeseinheitlichen 2¹/₂-wöchigen konzentrierten Betriebsbesuchsaktion mit über 11.000 gewonnenen Ausbildungsstellen, darunter 1.879 noch zum Ausbildungsbeginn 2002
- 29.300 Betriebsbesuche am Tag des Ausbildungsplatzes (10. Juni 2002) mit 11.100 gewonnenen Ausbildungsstellen, 7.900 darunter für Ausbildungsbeginn 2003
- Den Ende September 2002 noch unversorgten 23.400 Bewerbern/innen war entsprechend den Zielen des Ausbildungskonsenses „ein Ausbildungsangebot im gewünschten Berufsfeld und möglichst wohnortnah“ zu unterbreiten. Mit ihren Nachvermittlungskaktionen im so genannten „5. Quartal“ ist es der Berufsberatung gelungen, bis zum 31. 12 2002 die Zahl der noch unversorgten Bewerber und Bewerberinnen um 53,0% auf 12.400 abzubauen. Diese Aktionen wurden häufig in enger Kooperation mit Dritten (z.B. Kammern) durchgeführt. Ende September 2002 waren von den noch nicht vermittelten Bewerbern/innen aus dem Vorjahr (Stand: September 2001) noch 1.028 ohne Ausbildungsplatz oder Alternative. Auch Jugendliche, die ihren Ausbildungsvertrag noch während der Probezeit lösen, fragen erneut bei der Berufsberatung nach einer Ausbildungsstelle nach. Ebenso werden die so freigewordenen Ausbildungsstellen wieder in die Vermittlungsbemühungen einbezogen. So wurden den Arbeitsämtern im Zeitraum von Oktober 2002 bis Ende Dezember 2002 noch 9.600 Ausbildungsstellen zum sofortigen Beginn gemeldet. Gleichzeitig haben sich aber 25.300 Bewerber mit dem Wunsch nach einer sofortigen Vermittlung gemeldet.
- Im Rahmen des „Ausbildungsplatzprogramms Ost“ von Bund, neuen Ländern und Berlin wurden 14.000 zusätzliche Ausbildungsplätze für nicht vermittelte Bewerber in den neuen Ländern eingerichtet.
- Die gemeinsame Kampagne von Bundesregierung, Wirtschaft und Bundesanstalt für Arbeit „Ausbilden – wir machen mit“ wurde mittels Faltposter und Broschüren fortgesetzt.
- Die Berufsberatung hat in einer gezielten Anschreibeaktion an alle ausbildungsberechtigten Betriebe um Meldung freier Ausbildungsplätze gebeten. Der Vorstandsvorsitzende der Bundesanstalt für Arbeit hat darüber hinaus zusätzlich Betriebe im Bundesgebiet West angesprochen, die eine Filiale o.ä. im Bundesgebiet Ost unterhalten und dort um Ausbildungsplätze gebeten.

- Im Jahre 2002 wurde eine repräsentative Befragung von Bewerbern um eine Ausbildungsstelle gestartet, die auf einer gemeinsamen Absichtserklärung des Bundesinstitutes für Berufsbildung und der Bundesanstalt für Arbeit beruht. Ergebnisse liegen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vor, fließen aber in die Aktivitäten der Arbeitsämter im Jahre 2003 ein.

V. Förderung der beruflichen Ausbildung

1. Maßnahmen helfen beim Einstieg in den Beruf Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen zielen darauf ab, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung zu ermöglichen. Sie müssen daher konkrete Lösungsansätze für die unterschiedlichsten Problemlagen bieten, mit denen junge Menschen sich beim Übergang von der Schule in die Ausbildung konfrontiert sehen. Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen sollen die Jugendlichen bei der Berufswahlentscheidung unterstützen, ihre berufliche und soziale Handlungskompetenz stärken und dazu beitragen, ihre individuellen Chancen für eine (dauerhafte) Eingliederung in das Berufs- und Arbeitsleben zu verbessern. Bei der Formulierung von Maßnahmezielen sind daher das individuelle Leistungsvermögen und das Entwicklungspotenzial zu berücksichtigen.

Zu den wesentlichen Zielen und Aufgaben berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen zählen:

- die Erweiterung des Berufswahlspektrums,
- die Förderung der Motivation zur Aufnahme einer Ausbildung,
- die individuelle lehrgangsbegleitende Beratung, insbesondere bei der Entscheidungsfindung und der Planung und Vorbereitung des Überganges in Ausbildung, in andere Qualifizierungsmaßnahmen oder Beschäftigung,
- die Vermittlung fachpraktischer und fachtheoretischer Grundkenntnisse und -fertigkeiten,
- der Erwerb betrieblicher Erfahrungen und die Reflexion betrieblicher Realität,
- die Verbesserung der bildungsmäßigen Voraussetzungen zur Ausbildungsaufnahme,
- die Stärkung der sozialen Kompetenz und Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen,
- die Förderung und Einübung von Einstellungen und Fähigkeiten, die für eine erfolgreiche Bewältigung einer Ausbildung oder einer Arbeitnehmertätigkeit notwendig sind.

Auch 2002 kam den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit eine besondere Bedeutung zu. Zur Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme entschlossen sich 2002 insgesamt 136.689 Ratsuchende, darunter 34.615 in den neuen Ländern.

Individuelle Förderung der beruflichen Ausbildung (ohne berufliche Rehabilitation) durch Berufsausbildungsbeihilfe

Auszubildende können während der Ausbildung Berufsausbildungsbeihilfe erhalten, wenn sie nicht mehr bei den Eltern wohnen. Damit wird für Jugendliche ein Anreiz geboten, sich auch außerhalb des Wohnortes ausbilden zu lassen.

In der sich evtl. errechnenden Berufsausbildungsbeihilfe ist ein Bedarfssatz für den Lebensunterhalt (z.B. bei Unterbringung in einem privaten Zimmer oder einer Wohnung mtl. 443 Euro zuzügl. evtl. höhere Kosten bis 64 Euro, der sich nach der Art der Unterbringung richtet, und Bedarfssätze (Pauschbeträge) für die Ausbildung, d.h. Pendelfahrtkosten, Heimfahrkosten und Arbeitskleidung 11,00 Euro sowie sonstige Kosten (z.B. Kinderbetreuungskosten), soweit diese nicht anderweitig erstattet werden, enthalten.

Auf den Gesamtbedarf ist das Einkommen des Auszubildenden selbst und das Einkommen der Eltern, unter Abzug bestimmter Freibeträge, anzurechnen.

Für Teilnehmer an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit wird ebenfalls Berufsausbildungsbeihilfe gewährt. Die Bedarfssätze richten sich ebenfalls nach der Art der Unterbringung während der Maßnahme. Für diese Jugendlichen besteht allerdings auch ein Anspruch, wenn sie bei den Eltern wohnen, wobei der Bedarfssatz für den Lebensunterhalt niedriger ist (monatlich 192 Euro) als bei auswärtiger Unterbringung. Zu den og. Bedarfssätzen für die Ausbildung kommt hier noch ein Pauschbetrag für Lernmittel 8,00 Euro mtl.

Insgesamt zahlte die BA im Jahre 2002 Berufsausbildungsbeihilfen und für berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen in Höhe von 1.037 Millionen Euro, auf die neuen Länder entfielen davon 412 Millionen Euro.

Förderung der Berufsausbildung von lernbeeinträchtigten und sozial benachteiligten Auszubildenden

Die Förderungsmöglichkeiten der Berufsberatung für besondere Personengruppen beschränken sich nicht nur auf die Phase der Berufswahl und -vorbereitung, sondern umfassen auch Hilfen während der Berufsausbildung.

Auf der Grundlage von §§ 235, 240 bis 246 SGB III fördernde die Bundesanstalt für Arbeit die Berufsausbildung von lernbeeinträchtigten und sozial benachteiligten Auszubildenden. Ausbildungsbegleitende Hilfen und Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung sollen dabei Jugendlichen, die aufgrund schulischer Defizite und/oder sozialer Probleme besondere Unterstützung benötigen, die Aufnahme, Fortsetzung und den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung ermöglichen.

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) unterstützen die Jugendlichen bei der Berufsausbildung in Betrieben. Sie gehen über betriebs- und ausbildungsübliche Maßnahmen hinaus und sollen eine betriebliche Ausbildung ermöglichen bzw. Ausbildungsabbrüche verhindern. AbH umfassen insbesondere Stützunterricht zum Abbau von Sprach- und Bildungsde-

fiziten und zur Förderung des Erlernens von Fachtheorie und Praxis sowie sozialpädagogische Begleitung.

In den alten Ländern waren im Oktober 2002 48.278 Teilnehmer in abH-Maßnahmen. In den neuen Ländern nahmen im Oktober 8.878 Auszubildende an abH-Maßnahmen teil.

Die Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BüE) bietet eine noch intensivere Förderung für Jugendliche, die nach Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme aufgrund ihrer schulischen Defizite und/oder sozialer Schwierigkeiten selbst mit ausbildungsbegleitenden Hilfen noch nicht in einem Betrieb ausgebildet werden können. Zielgruppen sind lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Auszubildende.

Die Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen besteht – wie die betriebliche Ausbildung – aus der praktischen Ausbildung (in der Einrichtung des Trägers) und dem Besuch der Berufsschule. Das Ausbildungsverhältnis wird bei der zuständigen Stelle eingetragen. Hinzu kommen neben Betriebspraktika sowie Stütz- und Förderunterricht auch sozialpädagogische Begleitung. In diesen Maßnahmen befanden sich im Oktober 2002 74.341 Teilnehmer, davon 45.986 in den neuen Ländern.

Alle genannten Maßnahmen stehen auch behinderten Menschen offen. Soweit diese aufgrund ihrer Behinderung darüber hinausgehende Hilfen benötigen, gibt es noch besondere Leistungen zur Erstausbildung behinderter Menschen, in erster Linie die Förderung von speziellen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und von Ausbildungsmaßnahmen im Betrieb oder in außerbetrieblichen Einrichtungen, insbesondere in Berufsbildungswerken oder in sonstigen Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation.

2. Hilfen der Berufsberatung für besondere Personengruppen

Zu den Zielgruppen des Beratungsangebots gehören Schüler, Auszubildende, Studierende und alle weiteren Personen, die eine Ausbildung erstmals anstreben oder fortsetzen wollen. Über die allgemeine berufliche Beratung hinaus (vgl. Kapitel III) befasst sich die Berufsberatung gezielt mit den speziellen Problemen besonderer Personengruppen. Zu ihnen gehören

- **Junge Aussiedler**, die bei der beruflichen Integration häufig erhebliche Probleme zu bewältigen haben. Die meisten neu zugezogenen Aussiedler stammen inzwischen aus den Nachfolgestaaten der UdSSR und haben vielfach geringe Kenntnisse der deutschen Sprache. Ihre Sozialisation erfolgte in Gesellschafts- und Wirtschaftssystemen, die stark von den Gegebenheiten in der Bundesrepublik abweichen.
- **Junge Ausländer** sind keine einheitliche Gruppe, sondern unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht, u.a. nach Nationalität, Aufenthaltsdauer und Rechtsstatus. Diese Jugendlichen sind überwiegend Kinder von Arbeitnehmern aus ehemaligen Anwerbestaaten. Angesichts der Angebotsituation auf dem Ausbildungsstellenmarkt bedarf es weiterhin intensiver Bemühungen um die berufliche Integration dieser

Jugendlichen ausländischer Herkunft zu verbessern. Allerdings nehmen verstärkt auch Jugendliche aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland die Beratung und Vermittlung der Berufsberatung in Anspruch.

- **Menschen mit Behinderungen** sind Personen, deren Ausichten, am Arbeitsleben teilzuhaben oder weiter teilzuhaben, wegen Art oder Schwere ihrer Behinderung im Sinne von § 2 Abs. 1 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX) nicht nur vorübergehend wesentlich gemindert sind und die deshalb Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben benötigen, einschließlich lernbehinderter Menschen. Ihnen stehen Menschen gleich, denen eine Behinderung mit den vorgenannten Folgen droht (§ 19 SGB III). Sie sollen durch spezielle Aktivitäten in ihrem Bemühen um berufliche Qualifizierung unterstützt und bestärkt werden. Alle Angebote richten sich nach den besonderen Zielen des SGB IX. Ihre berufliche Integration ist ein Beitrag zur Normalität im Zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten Menschen.
- **Benachteiligte** Jugendliche. Die Berufsberatung will Jugendlichen, die aufgrund schulischer Defizite oder sozialer Schwierigkeiten Nachteile haben, helfen, eine berufliche Ausbildung aufzunehmen, fortzusetzen oder erfolgreich abzuschließen.

Berufliche Orientierung und Beratung

Umfangreiches Informationsangebot

Die Berufsberatung hält ein umfangreiches Informations- und Beratungsangebot für die besonderen Personengruppen bereit, um sie bei der Wahl der geeigneten Berufsausbildung zu unterstützen.

Deutsche Jugendliche aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen UdSSR haben häufig erhebliche Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf und Ausbildung, weil ihnen die schulischen und betrieblichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten weitgehend unbekannt sind und fehlende Sprachkenntnisse die berufliche Orientierung erschweren.

Für Jugendliche ausländischer Herkunft führt die Berufsberatung besondere Informations- und Orientierungsveranstaltungen für Jugendliche und deren Eltern durch, in denen sie über das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem informiert werden. Dies wird durch Informationsschriften für Eltern in griechischer, italienischer, portugiesischer, spanischer und türkischer Sprache unterstützt. Außerdem enthält das Medienangebot Schriften für ausländische Jugendliche und Filme zur Berufswahl. Diese Maßnahmen sollen vor allem auf eine stärkere Ausbildungsbeteiligung, der Einsicht in die Notwendigkeit einer beruflichen Qualifizierung und Steigerung der Motivation zur Ausbildung abzielen.

Zunehmender Anteil ausländischer Ratsuchender

Im Berufsberatungsjahr vom Oktober 2001 bis zum September 2002 haben sich 202.861 Jugendliche von der Berufsberatung der Arbeitsämter beraten lassen. Damit nahmen die Berufsberatung etwa 2% weniger junge Ausländer in Anspruch als im Vorjahr.

Übersicht 2

| Berufsorientierende Medien der Berufsberatung für besondere Zielgruppen | |
|---|---|
| Bezeichnung/Zielgruppe | Inhalt |
| <p>Europa kommt – gehen wir hin! Perspektiven in Europa Informationen für alle Auslandsinteressierten</p> <p>fit for europe Informationen für alle Ausbildungsinteressierten</p> <p>Fit durch Ausbildung Ausländische Jugendliche</p> <p>Zukunft durch Ausbildung Tipps zur Berufsauswahl (für griechische, italienische, portugiesische, spanische und türkische Jugendliche und deren Eltern)</p> <p>Video-Filme für ausländische Jugendliche und ihre Eltern in türkischer, griechischer, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache Titel: „Oya ve Hanife“ „Ausbildung hat Zukunft“ „Die Chance nutzen“ – duale Ausbildung in Deutschland „Ohne Zeugnis läuft nichts“ – schulische Qualifikationen und berufliche Ausbildung</p> <p>Ausbildung, Beruf, Chancen für lernbehinderte junge Menschen Ausbildung, Beruf, Chancen</p> <p>Informationen für Eltern von lernbehinderten jungen Menschen</p> <p>Ausbildung, Beruf, Chancen für junge Menschen mit Hörschädigung</p> <p>Ausbildung, Beruf, Chancen Medienpaket für blinde Menschen Ausbildung, Beruf, Chancen</p> <p>Studien-Info für blinde Abiturienten und Studierende</p> <p>Ausbildung, Beruf, Chancen Informationsblätter über einzelne Behinderungsarten</p> <p>Video-Film „Es macht wieder Spaß zu lernen“ – „abH“ über ausbildungsbegleitende Hilfen zur Information von Arbeitgebern</p> <p>Video-Film „Der andere Weg – BÜE“ Berufsausbildung in überbetrieblichen Einrichtungen für lernbeeinträchtigte, sozial Benachteiligte und ausländische Jugendliche</p> <p>direkt: Förderung und Qualifizierung für ausbildende Betriebe, Kammern, Schulen, Institutionen der Jugend- und Sozialarbeit</p> | <p>Informationen über Bildung, Ausbildung, Studium, Arbeiten und Jobben in Europa (EU-Mitgliedstaaten und EWR-Staaten sowie PAC – neue Beitrittskandidaten)</p> <p>Informationen über Bildung, Ausbildung, Studium, Arbeiten und Leben in Europa (EU-Mitgliedsstaaten) in sieben Sprachen und mit Sprachtest für die elf Amtssprachen der EU; Schutzgebühr 10 Euro</p> <p>Informationsschrift mit nationenspezifischen Textbeiträgen (griechische, italienische, portugiesische, spanische und türkische) über Anforderungen der Berufsausbildung und Chancen nach Ausbildungsabschluss</p> <p>Zweisprachige Informationsschrift über den Stellenwert einer beruflichen Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt; Schulsystem-Vergleiche; duale Berufsausbildung in Deutschland</p> <p>Ausbildungsorientierende Information, die Fragen zur Berufswahl und Ausbildung anregen sollen</p> <p>Berufsorientierendes und berufskundliches Arbeitsheft, CD-ROM</p> <p>Berufskundliche und berufsorientierende Informationen; Anlage zu Ausbildung, Beruf, Chancen für lernbehinderte junge Menschen</p> <p>Berufsorientierendes und berufskundliches Arbeitsheft, CD-ROM</p> <p>Arbeitsmaterialien, interaktive Programme, Audio CD</p> <p>Statements, Tipps, Infos, Reportagen, Ansprechpartner und Literatur rund ums Studium</p> <p>Zusatzinformationen für Jugendliche und Eltern bei der beruflichen Eingliederung</p> <p>Informationen über Inhalt und Ablauf sowie Fördermöglichkeiten von ausbildungsbegleitenden Hilfen</p> <p>Informationen über die ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) – Faltblätter</p> <p>Informationsschrift „direkt“ zur Benachteiligtenförderung mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, die sich an im Berufsbildungsprozess Verantwortliche wendet</p> |

Eine betriebliche Berufsausbildung haben zum Ende 2001 92.300 junge Ausländer begonnen, das sind 4.600 oder 7% weniger als im Vorjahr. Bei der Ausbildungsbeteiligung sind die jungen Ausländer nach wie vor unterrepräsentiert.

Zum Ende Dezember 2002 waren junge Ausländer mit 10,7% an beruflichen Bildungsmaßnahmen beteiligt. Rund 60% hiervon sind Jungen und rund 40% sind Mädchen.

Grundsätzlich werden Berufsorientierung, berufliche Einzelberatung und die Betreuung berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen von allen Berufsberatern wahrgenommen. Darüber hinaus gibt es in jedem Arbeitsamt mindestens einen Ausländerbeauftragten, der mit den Ausländervereinigungen, Betreuungsorganisationen und Elternvereinen zusammenarbeitet.

Die schulischen Qualifikationen junger Ausländer liegen im Durchschnitt nach wie vor niedriger als bei deutschen Ratsuchenden und verharren seit einigen Jahren bei etwa gleichbleibenden Anteilen bei den jeweiligen Schulbildungen. 2001/2002 hatten 12% der ausländischen Ratsuchenden keinen Hauptschulabschluss (einheimische Deutsche: 8%), 47% verfügten über den Hauptschulabschluss (32%). Die Mittlere Reife konnten 28% nachweisen (39%), weitere 12% hatten die Studienberechtigung erworben (20%).

In den neuen Bundesländern suchten im Berichtsjahr 7.726 ausländische Ratsuchende die Berufsberatung auf (Vorjahr: 5.969). Dort ist der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung äußerst gering.

Die Beratung ausländischer Jugendlicher wird auch davon bestimmt, dass ihre Berufswahl teilweise anderen Einflüssen unterliegt als bei deutschen Jugendlichen. Charakteristische Unterschiede können u.a. sein:

- Junge Ausländer treffen die Entscheidung für einen Beruf stärker mit Blick auf die Lebensplanung und die Heimatorientierung ihrer Eltern. Die Berufsausbildung ist häufig nicht ein Schritt zur Ablösung von der Familie, sondern soll der ganzen Familie nutzen.
- Die Eltern sind meist aufstiegs- und bildungsorientiert und wünschen für ihre Kinder anspruchsvolle, nicht selten akademische Berufe mit hohem Ansehen, ohne dies immer im Zusammenhang mit den schulischen Bildungsvoraussetzungen zu sehen. Die Bewertung der Berufe und beruflicher Entscheidungen geschieht dabei vielfach nach Vorstellungen, die sie aus ihrer Heimat mitgebracht und unter den Lebensbedingungen in Deutschland zwar etwas verändert, aber nicht aufgehoben haben.
- Eine schulische Ausbildung wird häufig höher bewertet als eine Ausbildung im dualen System, u.a. weil in vielen Heimatländern die schulische Ausbildung überwiegt und das duale System teilweise als „normale“ Arbeit angesehen wird.
- Kulturspezifische Einschätzungen, Wertungen und Handlungsweisen behindern u.U. die Auseinandersetzung mit der beruflichen Information und Beratung. Auch wenn deutsch gesprochen wird, bleibt ein kulturspezifisches Verständnis bestimmter Begriffe, das unterschiedliche Vorstel-

lungen, Hoffnungen, Sympathien und Antipathien bei Deutschen oder Ausländern hervorrufen kann.

Für behinderte Jugendliche stehen speziell ausgebildete Berufsberater zur Verfügung. Sie helfen bereits ab dem Beginn des Berufswahlprozesses durch Orientierungsveranstaltungen, Seminare und Schulbesprechungen Wahlmöglichkeiten zu erweitern, die je nach Art und Schwere der Behinderung eingeschränkt sein können. Damit auch breite Information aller Betroffenen möglich ist, hält die Berufsberatung für Eltern, Lehrer und die behinderten Jugendlichen unterschiedliche und vielseitige Informationsschriften bereit.

In den Beratungsgesprächen werden über die Berufswahl- und Entscheidungsproblematik hinaus die Wege geebnet, um auch das gesamte Instrumentarium der finanziellen Förderung in Anspruch nehmen zu können. Für behinderte Jugendliche gibt es auch spezielle Selbstinformationsmöglichkeiten im BIZ.

Ergebnis der Beratung

Häufig berufliche Vorbereitung erforderlich

Bei Jugendlichen, die den besonderen Personengruppen angehören, führt die Beratung oft zu dem Ergebnis, dass die Ausgangsposition des Ratsuchenden gestützt werden muss, damit er als Bewerber um einen betrieblichen oder schulischen Ausbildungsplatz bessere Chancen hat.

Grundsätzlich kommen dabei in Frage:

- Besonders intensive Inanspruchnahme der Angebote zur Berufsorientierung (vor allem Betriebspraktika und Berufserkundungen),
- bei behinderten Jugendlichen Maßnahmen zur Eignungsabklärung (vormals Berufsfindung) und/oder die Durchführung einer Arbeitserprobung (z.B. in einem Berufsbildungswerk),
- Teilnahme an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen, um Bildungs- und Informationsdefizite abzubauen.

Rund 20% der 202.861 Ratsuchenden ausländischer Herkunft wollten den Schulbesuch fortsetzen oder nochmals aufnehmen und 14% traten in eine betriebliche Berufsausbildung ein. Eine schulische Ausbildung bzw. ein Studium begannen 17%. Ca. 8% von ihnen bemühten sich um eine berufliche Vorbereitung und 14% traten eine Arbeitsstelle an.

Der relativ hohe Anteil Jugendlicher ausländischer Herkunft, die ohne vorangehende Ausbildung eine Arbeit aufnehmen, lässt erkennen, dass sie vielfach den kurzfristigen Einkommenszuwachs einer beruflichen Qualifizierung vorziehen. Eine solche Entscheidung ist nicht ohne Risiko, denn mittel- und langfristig wird es immer weniger Arbeitsplätze für Ungelernte geben. Dies versucht die Berufsberatung den Jugendlichen und ihren Eltern immer wieder zu verdeutlichen.

Die Zahl ausländischer Auszubildender betrug nach dem Berufsbildungsbericht Ende 2001 rd. 92.300. Die Zahl der ausländischen Auszubildenden ist seit 1993 rückläufig und ist in allen Ausbildungsbereichen festzustellen; die meisten

ausländischen Lehrlinge werden aber nach wie vor in Industrie und Handel und im Handwerk ausgebildet.

Über 210.000 junge Ratsuchende mit Behinderung

Im Berichtsjahr wurde die Berufsberatung in den alten Bundesländern von 152.075 behinderten Jugendlichen (davon 56.673 weibliche Ratsuchende) in Anspruch genommen.

58.603 (27,4%) der behinderten Ratsuchenden beendeten die Schule ohne Abschluss.

78.370 (36,6%) schlossen die Sonderschule ab, 51.865 (24,2%) verfügten über einen qualifizierten Hauptschulabschluss und 20.471 (9,5%) hatten einen mittleren Bildungsabschluss erworben. Nur ein relativ geringer Anteil von 2,3% (4.875) war studienberechtigt.

Behinderte Ratsuchende waren im Durchschnitt älter als nichtbehinderte. Das ist ein Zeichen dafür, dass behinderte Menschen oft längere Zeit benötigen, um einen Schulabschluss zu erreichen. Häufig muss auch der Berufswahlprozess behinderungsbedingt unterbrochen werden. Nicht selten wird eine Behinderung erst während einer Ausbildung bzw. eines Studiums festgestellt und erfordert dann eine berufliche Neuorientierung.

Einmündung in Ausbildung und Maßnahmen

Im gesamten Bundesgebiet konnten im Berichtsjahr 26.459 behinderte junge Menschen eine Ausbildung beginnen.

In etwa die gleiche Anzahl (26.994) entschied sich zur Vorbereitung auf eine Ausbildung zunächst zur Teilnahme an einem Förderlehrgang.

Damit hat sich die leichte Zunahme in diesem Bereich der vergangenen Berichtsjahre fortgesetzt (2000/2001 24.295).

Zur Feststellung ihrer Ausbildungseignung begannen 2.499 (Vorjahr 2.384) Jugendliche eine Arbeitserprobung. Darüber hinaus machten 1.943 (Vorjahr 1.867) behinderte Ratsuchende von der Möglichkeit der Teilnahme an einer Maßnahme zur Eignungsabklärung (vormals Berufsfindung) gebrauch.

In das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich (vormals Arbeitstrainingsbereich) der Werkstätten für behinderte Menschen mündeten im Berichtsjahr insgesamt 11.386 (Vorjahr 10.800) Jugendliche ein.

VI. Internationale Entwicklungen in der Berufsberatung

1. „Europäische Dimension“ in der Berufsberatung nimmt Gestalt an

Während Berufsberatung früher auf den jeweils nationalen Gegebenheiten beruhte, reichen diese Grundlagen im eu-

ropäischen Binnenmarkt nicht mehr aus. Auf der Ebene der EU und mit Unterstützung der Kommission wurden in den letzten Jahren verstärkt Studien zu Formen grenzüberschreitender Beratung erarbeitet. Diese Untersuchungen verdeutlichen die Heterogenität der nationalen Beratungsdienste. Sie unterscheiden sich im Hinblick auf den institutionellen Rahmen, die Zielsetzung oder auch den Umfang des Aufgabenbereichs. Dies verlangt nach einer verstärkten Zusammenarbeit der Berufsberatungsdienste auf europäischer Ebene.

Daraus ergeben sich folgende Handlungsfelder:

- Verbesserung der Transparenz von Bildungsmöglichkeiten im schulischen und im beruflichen Bereich und in der Hochschule (Lissabon 3/200 und Stockholm 2/2001),
- Förderung des Zugangs zu Bildungseinrichtungen,
- Verbesserung der Transparenz der Ausbildungs- und Beschäftigungssysteme in Europa,
- Verstärkung der grenzüberschreitenden Aktivitäten der Berufsberatung und der Zusammenarbeit mit relevanten Partnern (Leonardo da Vinci-Aufruf 2002–2004).

Mit Beschluss des Aktionsprogramms zur Durchführung einer gemeinsamen Berufsbildungspolitik in der Europäischen Union LEONARDO DA VINCI II wurde die Bedeutung der Berufsberatung auf einzelstaatlicher und europäischer Ebene gestärkt. Die Bundesanstalt für Arbeit ist im Rahmen eines Netzwerkes der „Europäischen Berufsberatungs-Zentren“ die deutsche Koordinierungsstelle. Dieses Netzwerk sieht den Aufbau eines europaweiten Netzes (NRCVG euroguidance) einzelstaatlicher Kontaktstellen zur Erstellung und Aktualisierung bildungs- und berufsbezogener Daten vor und fördert die Weiterbildung von Beratern und Beraterinnen durch transnationale Projekte. Inzwischen nehmen an dem Netzwerk 31 Länder mit über 50 Zentren teil.

2. Besondere Dienstleistungsangebote

Um allen Zielgruppen der Berufsberatung den Zugang zu Informationen und Bildungsmöglichkeiten in der EU zu erleichtern, wurden in vierundzwanzig Arbeitsämtern Europäische Berufsberatungszentren eingerichtet:

- Partnerschaften bestehen zu allen EU-Mitgliedstaaten einschließlich mit den EWR-Staaten (Schweiz und Liechtenstein; Norwegen, Island) und den neuen Beitrittskandidaten aus den mittel- und osteuropäischen Staaten (PAC – Pre Accession Countries).

1997 wurden auch erstmals Kooperationsarbeitsämter für die Zusammenarbeit mit den mittel- und westeuropäischen Ländern benannt. Die enge Zusammenarbeit der Zentren innerhalb der Bundesrepublik Deutschland und mit den entsprechenden Zentren in den Mitgliedstaaten unterstützt den gemeinsamen Aufbau eines europäischen Kooperations- und Kommunikationsnetzes. Diese Zusammenarbeit ist im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter ausgebaut worden und hat weiter zugenommen.

Die europabezogene Berufsberatung wurde darüber hinaus durch die Bereitstellung zahlreicher Arbeitshilfen und Materialien in allen Arbeitsämtern ebenfalls weiter verbessert.

Der Europäische Binnenmarkt erfordert auch von den Berufsberatungsdiensten eine intensive und systematische Zusammenarbeit, um den gestiegenen Anforderungen ihrer Kunden gerecht werden zu können. Die Mitarbeiter von Euroguidance Germany haben die Möglichkeit über unterschiedliche informationstechnische Hilfsmittel mit den anderen Zentren im Ausland zu kommunizieren, in ausländischen Datenbanken zu recherchieren und Anfragen an die Partner im Ausland zu richten. Dazu sind fremdsprachliche, landes-, bildungs- und berufskundliche neben DV-technischen Kenntnissen und Fertigkeiten bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erforderlich.

Im Rahmen des EU-Programms LEONARDO DA VINCI II wird ein transnationales Weiterbildungsprojekt zur Aus- und Fortbildung von Berufsberatern durchgeführt. Teilnehmer sind in

der europäischen Weiterbildungsaktion Berater und Beraterinnen von Arbeitsämtern und von Berufsberatungs-Zentren und dem EURES-Netzwerk (Europäische Arbeitvermittlung). Aktuell leitet die BA ein transnationales Projekt mit neun Ländern und vierzehn Partnern zur „Entwicklung einer Beratungsmethodik im Bereich der Fernberatung“ und ist Partner an drei weiteren Projekten im Bereich der Berufsberatung. In einem weiteren Projekt wurde eine multimediale CD-ROM zu den Themenbereichen Bildung, Ausbildung, Studium und Arbeit in sieben Sprachen und eines Sprachtests in den elf Amtssprachen der EU mit europäischen Partnern entwickelt.

Bezogen werden kann die CD-ROM „fit for europe“ über die Geschäftsstelle für Veröffentlichungen der BA und über die „Europa- und Auslands-Hotline“ der BA (Tel. 0180/5 22 20 23) zur Schutzgebühr von 10 Euro.

B. Der Ausbildungsstellenmarkt im Berichtsjahr 2001/2002

I. Bundesrepublik Deutschland

Rechnerischer Ausgleich am Ausbildungsstellenmarkt nicht erreicht

Die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Deutschland hat sich im Berufsberatungsjahr 2001/2002 nach Daten der Berufsberatungstatistik insgesamt verschlechtert¹⁾. Damit setzte sich die positive Tendenz der letzten Jahre nicht fort. So sind die Stellenmeldungen deutlich geringer geworden, die Bewerbermeldungen haben aber weniger abgenommen. Am Ende des Berichtsjahres gab es bundesweit beträchtlich weniger noch unbesetzte Ausbildungsstellen und deutlich mehr noch nicht vermittelte Bewerber als vor Jahresfrist. Die Situation in den alten und neuen Ländern blieb weiterhin sehr unterschiedlich: Während es Ende September 2002 im Westen mehr unbesetzte Stellen als noch nicht vermittelte Bewerber gab, war es im Osten unverändert umgekehrt (vgl. Tab. 1).

Bundesweit meldeten Betriebe und Verwaltungen von Oktober 2001 bis September 2002 den Arbeitsämtern 586.100 **Ausbildungsplätze**, 44.900 oder 7% weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Rückgang geht ganz überwiegend auf betriebliche Lehrstellen zurück; ihre Zahl lag mit 526.200 um 44.100 unter der Vorjahressumme. Das Angebot an außerbetrieblichen Lehrstellen blieb fast unverändert (-800 auf 60.000): Insgesamt sind in den alten und neuen Ländern 28.500 Ausbildungsstellen in außerbetrieblichen Einrichtungen gemäß § 241 (2) SGB III (+200), 10.300 außerbetriebliche Lehrstellen für Rehabilitanden (+1.500) und 2.900 in außerbetrieblichen Einrichtungen nach dem „Sofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit“ eingerichtet worden (+100). Zudem gab es in den neuen Ländern (einschl. Berlin) bis zum Berichtsjahresende noch 18.400 Ausbildungsplätze nach den Ausbildungsplatzprogrammen Ost 2001 und 2002 (-2.600).

Von Oktober 2001 bis September 2002 haben bundesweit 711.400 **Bewerber** die Arbeitsämter bei der Vermittlung eines Ausbildungsplatzes eingeschaltet; das waren 26.400 bzw. 4% weniger als im Vorjahreszeitraum. Der Anteil der weiblichen Bewerber lag mit 47,5% erneut unter dem des Vorjahres (-0,9 Prozentpunkte).

Der Bewerberrückgang beruht vor allem auf der gestiegenen Eigeninitiative der Jugendlichen, besonders der Nutzung des „Ausbildungs-Stellen-Informationen-Service“ (ASIS) im Internet. Dies hat dazu geführt, dass Jugendliche ohne die persönliche Vermittlung des Arbeitsamtes einen Ausbildungsplatz gefunden haben; daraus resultiert allerdings keine Entlastungswirkung für den Ausbildungsstellenmarkt.

Die Zahl der Schulabgänger in der Bundesrepublik Deutschland wird sich nach der Langfristprognose der Kultusministerkonferenz bis 2006 noch erhöhen, und zwar um durchschnittlich jährlich ca. 8.000. Danach wird es deutliche Abnahmen geben. Im Jahr 2010 werden dann bundesweit rd. 1.160.000 Jugendliche die allgemein- und berufsbildenden Schulen verlassen.²⁾ Zu Grunde gelegt wird dabei, dass die Tendenz zum Besuch weiterführender Schulen anhält und sich das Bildungsverhalten der neuen Länder dem der alten weiter angleicht. Obwohl erfahrungsgemäß nicht alle Absolventen eine betriebliche Ausbildung anstreben, dürfte sich damit die Nachfrage erhöhen. Die Bewerberzahlen entwickeln sich jedoch nicht unbedingt proportional dazu, auch deshalb, weil die Selbstinformationseinrichtungen tendenziell häufiger genutzt werden.

Mehr unvermittelte Bewerber als in den Vorjahren

Im Verlauf des Berichtsjahres 2001/2002 hat sich die Differenz zwischen noch offenen Stellen und nicht vermittelten Bewerbern tendenziell ähnlich wie in den vergangenen Jahren entwickelt. In den Monaten April bis Juni war die errechnete Ausbildungsplatzlücke am größten, hat sich aber bis September leicht im negativen Bereich geschlossen (vgl. Kasten „Die Berufsberatungstatistik der Bundesanstalt für Arbeit“, bes. Abb. 2).

So gab es Ende September 2002 in Deutschland 23.400 noch nicht vermittelte Bewerber 2.900 oder 14% mehr als vor einem Jahr und 18.000 unbesetzte Ausbildungsplätze, 6.500 oder 27% weniger. Während es Ende September 2001 noch einen Überschuss von 4.100 unbesetzten Ausbildungsplätzen gab, war Ende September 2002 ein Überschuss von 5.400 nicht vermittelten Bewerbern zu verzeichnen. Dabei blieb es im Westen bei einem kleinen rechnerischen Überhang an Ausbildungsplätzen und im Osten bei einem spürbaren Defizit an Stellen.

Es bleibt also nach wie vor ein spürbares Ost-West-Gefälle bestehen, obwohl das Gewicht außerbetrieblicher Ausbildungsplätze im Osten zehn Mal so groß ist wie im Westen. Wegen der großen Unterschiede auf dem Ausbildungsstellenmarkt der alten und neuen Länder wäre eine bundesweite Bilanz wenig aussagekräftig; deshalb ist die Zweiteilung dieses Berichts auch weiterhin zweckmäßig.

¹⁾ Zum Begrifflichen vgl. Kästen „Die Berufsberatungstatistik der Bundesanstalt für Arbeit“ und „Statistische Erläuterungen“.

²⁾ Vgl. Prognosen zum Schul- und Hochschulbereich: <http://www.kultusministerkonferenz.de/statist/prognose.htm>; auch: Statistische Veröffentlichung der KMK, Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2002 bis 2010 (Dokumentation Nr. 162).

Die Berufsberatungsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit

Die Berufsberatungsstatistik ist die einzige monatlich verfügbare Erhebung von Vorgängen auf beiden Seiten des Ausbildungsstellenmarktes (Bewerber/Berufsausbildungsstellen). Die Daten liegen in tiefer berufsfachlicher und regionaler Gliederung vor und werden seit Jahren nahezu unverändert erhoben. Somit lassen sich lange Zeitreihen bilden, die **Aufschluss über strukturelle Veränderungen am Ausbildungsstellenmarkt** geben. Dabei ist zu beachten, dass die Daten aus Geschäftsvorfällen der Bundesanstalt für Arbeit gewonnen werden und die Inanspruchnahme der Dienste der Berufsberatung durch Betriebe und Jugendliche freiwillig ist.

Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass die gemeldeten Ausbildungsstellen und die gemeldeten Bewerber den Ausbildungsstellenmarkt, gemessen am Gesamtangebot und an der Gesamtnachfrage¹⁾, i.d.R. zu mehr als 90% abbilden (Einschaltungsgrad). Ein nicht genau quantifizierbarer Teil der freiwilligen Inanspruchnahme der Arbeitsämter durch Betriebe und Jugendliche richtet sich nach den jeweiligen Verhältnissen auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Bei wachsender Nachfrage von Bewerbern schalten Ausbildungsbetriebe die Berufsberatung seltener und später ein; Jugendliche hingegen wenden sich häufiger und früher an die Arbeitsämter. Bei einem Stellenüberhang verhält es sich umgekehrt. Daher sind Schlüsse vor Abschluss des Berufsberatungsjahres auf **absolute Zahlen** von Gesamtangebot und Gesamtnachfrage nicht möglich.

Die Entwicklung der (rechnerischen) Differenz zwischen noch nicht vermittelten Bewerbern und noch unbesetzten Stellen („Lücke“) im Verlauf des Berufsberatungsjahres zeigt an, ob die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt insgesamt angespannter oder entspannter wird. Im Vergleich zum Vorjahr wachsende „Lücken“ deuten auf einen zunehmend angespannten, schrumpfende „Lücken“ auf einen sich entspannenden Ausbildungsstellenmarkt hin. Diese Vorausschätzungen beziehen sich aber nur auf das **relative Gefüge** von Gesamtangebot und Gesamtnachfrage. Anhand der **Entwicklung** des absoluten Umfangs der „Lücke“ lässt sich abschätzen, wie viele Lehrstellen zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage am Ende des Berichtsjahres (30. September) fehlen werden oder überzählig sind. Hierbei kommt der Entwicklung der „Lücke“ im Vergleich zum Vorjahr eine besondere Bedeutung zu.

Dagegen sagt der **absolute Umfang** der „Lücke“ im Verlauf des Berichtsjahres als solcher nichts über die Größe eines evtl. Defizits an Ausbildungsstellen aus. Im Gegensatz zum Arbeitsmarkt ist der Ausbildungsstellenmarkt nämlich nicht auf einen umgehenden Ausgleich von Angebot und Nachfrage gerichtet. Vielmehr orientieren sich Jugendliche und Betriebe am regulären Beginn der Aus-

bildungen im August und September und entscheiden sich häufig erst dann; außerdem werden den Ausbildungsstellenmarkt entlastende Maßnahmen (außerbetriebliche Ausbildungen, berufsvorbereitende Maßnahmen und dergl.) ebenfalls erst auf das Ende des Berufsberatungsjahres zu eingerichtet. Deshalb ist die „Lücke“ im Frühjahr zwangsläufig noch sehr groß und nimmt erst zum Ende des Berichtsjahres deutlich ab – bedingt durch das marktabhängige Meldeverhalten von Betrieben und Jugendlichen.²⁾ Deshalb ist es nicht sachgerecht, die „Lücke“ im Laufe des Berichtsjahres mit dem Verhältnis von Stellen und Bewerbern am Ende des Vermittlungsjahres gleichzusetzen.

Die **Vermittlungsbemühungen** der Berufsberatung für unvermittelte Bewerber werden auch **nach Ende des Berichtsjahres fortgesetzt**, im so genannten „Fünften Quartal“. Manche Ausbildungsangebote ergeben sich erst nach dem 30. September, u.a. durch gezielte Sonderprogramme oder durch wieder freigewordene Ausbildungsplätze infolge nicht angetretener oder frühzeitig abgebrochener Ausbildungsverhältnisse.³⁾

Manche **Bewerber**, die zunächst ausschließlich oder vorrangig eine betriebliche Ausbildung angestrebt hatten, **schlagen letztlich andere Wege ein**; das geschieht selbst dann, wenn die Ausbildungsplatzsituation für Bewerber günstig ist. Fehlen jedoch passende Ausbildungsplätze, weicht ein wachsender Teil der Bewerber verständlicherweise auf Ersatzlösungen aus. Eindeutige Zuordnungen und qualitative Differenzierungen nach den Ursachen für den alternativen Verbleib sind mit statistischen Mitteln derzeit nicht möglich.⁴⁾

Trotz erheblicher Schwierigkeiten auf dem Ausbildungsstellenmarkt kann **ein Teil der Ausbildungsstellen nicht besetzt werden**, weil Angebot und Nachfrage in berufsfachlicher, regionaler oder qualifikationsspezifischer Sicht divergieren. Auch eine schlechte Infrastruktur, insbesondere ungünstige Verkehrsbedingungen, kann die Situation negativ beeinflussen. Hinzu kommen teilweise Vorbehalte der Jugendlichen gegenüber Betrieben und Branchen oder Einstellungsverzichte von Betrieben mangels aus ihrer Sicht geeigneter Bewerber. Schließlich treten Jugendliche auch die ihnen zugesagte Lehrstelle z.T. nicht an oder sagen sie so spät ab, dass einige Betriebe nicht mehr rechtzeitig passende Nachfolger finden.

¹⁾ Siehe Kasten „Statistische Erläuterungen“

²⁾ Vgl. Abb. 1 und 2.

³⁾ Vgl. Kasten „Noch nicht vermittelte Bewerber“; s.u.

⁴⁾ Vgl. auch: „Verdrängte Lehrstellenbewerber oder Jugendliche mit geänderten Ausbildungsabsichten? Ergebnisse der BiBB/BA-Bewerberbefragung 1999“, in: ibv 46/00 vom 15. November 2000.

Abb. 1

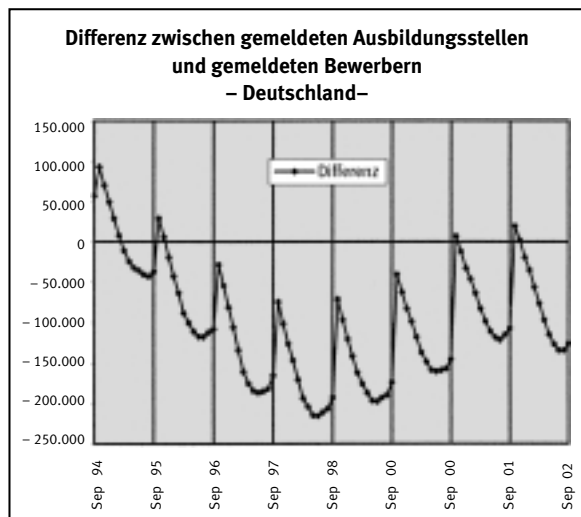
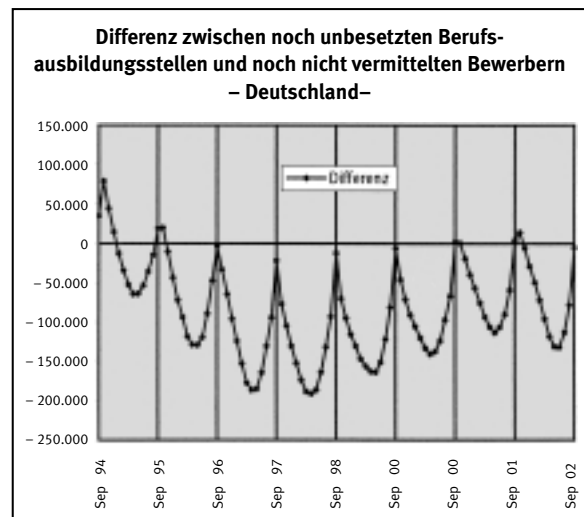


Abb. 2



Statistische Erläuterungen

Ausbildungsstellenangebot

Als **Berufsausbildungsstellen** zählen alle bei der Berufsberatung der Arbeitsämter im Laufe des Berichtsjahres (1. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des laufenden Jahres) mit einem Auftrag zur Vermittlung gemeldeten und im Berichtsjahr zu besetzenden Berufsausbildungsstellen (kumulierte Bewegungszahl). Dazu zählen auch außerbetriebliche Ausbildungsplätze, d.h. Ausbildungen nach § 241 (2) SGB III sowie in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für Behinderte durchführen, außerdem Ausbildungsplätze nach Sonderprogrammen.

In den neuen Ländern werden **betriebliche Ausbildungsstellen** seit längerem gesondert ausgewiesen, in den alten ab dem Berichtsjahr 1999/2000. Dabei werden von den gemeldeten Ausbildungsstellen alle außerbetrieblichen abgezogen.

Als **unbesetzte Berufsausbildungsstellen** gelten alle Ausbildungsstellen, die am Ende des Berichtsjahres, also zum 30. September, als nicht besetzt gemeldet oder nicht zurückgenommen worden sind (Bestandszahl).

Das **Gesamtangebot** an Ausbildungsstellen errechnet sich aus der Summe der im Berufsberatungsjahr neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der bei den Arbeitsämtern gemeldeten, Ende September des jeweiligen Jahres unbesetzten Ausbildungsstellen (vgl. § 3 (2) BerBiFG).

Bewerbernachfrage

Als **Bewerber¹⁾** für Berufsausbildungsstellen zählen alle im Laufe des Berichtsjahres bei der Berufsberatung der Arbeitsämter gemeldeten Ratsuchenden, die im Berichtsjahr eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung beginnen wollen und nach Klärung der Eignung eine Vermittlung durch die Berufsberatung wünschen (kumulierte Bewegungszahl). Darunter befinden sich auch Jugendliche, die neben einer dualen Ausbildung andere, z.B. schulische Möglichkeiten in Betracht ziehen.

Noch nicht vermittelte Bewerber sind Personen, für die am Berichtsjahresende Vermittlungsbemühungen seitens der Berufsberatung noch laufen und keine der folgenden Sachverhalte bekannt geworden sind (Bestandszahl):

- Einmündung in eine Berufsausbildungsstelle,
- Absicht, eine schulische Ausbildung aufzunehmen,
- Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme,
- Annahme einer Arbeitsstelle,
- Rücktritt von der Bewerbung oder
- sonstige Erledigung des Beratungsfalles.

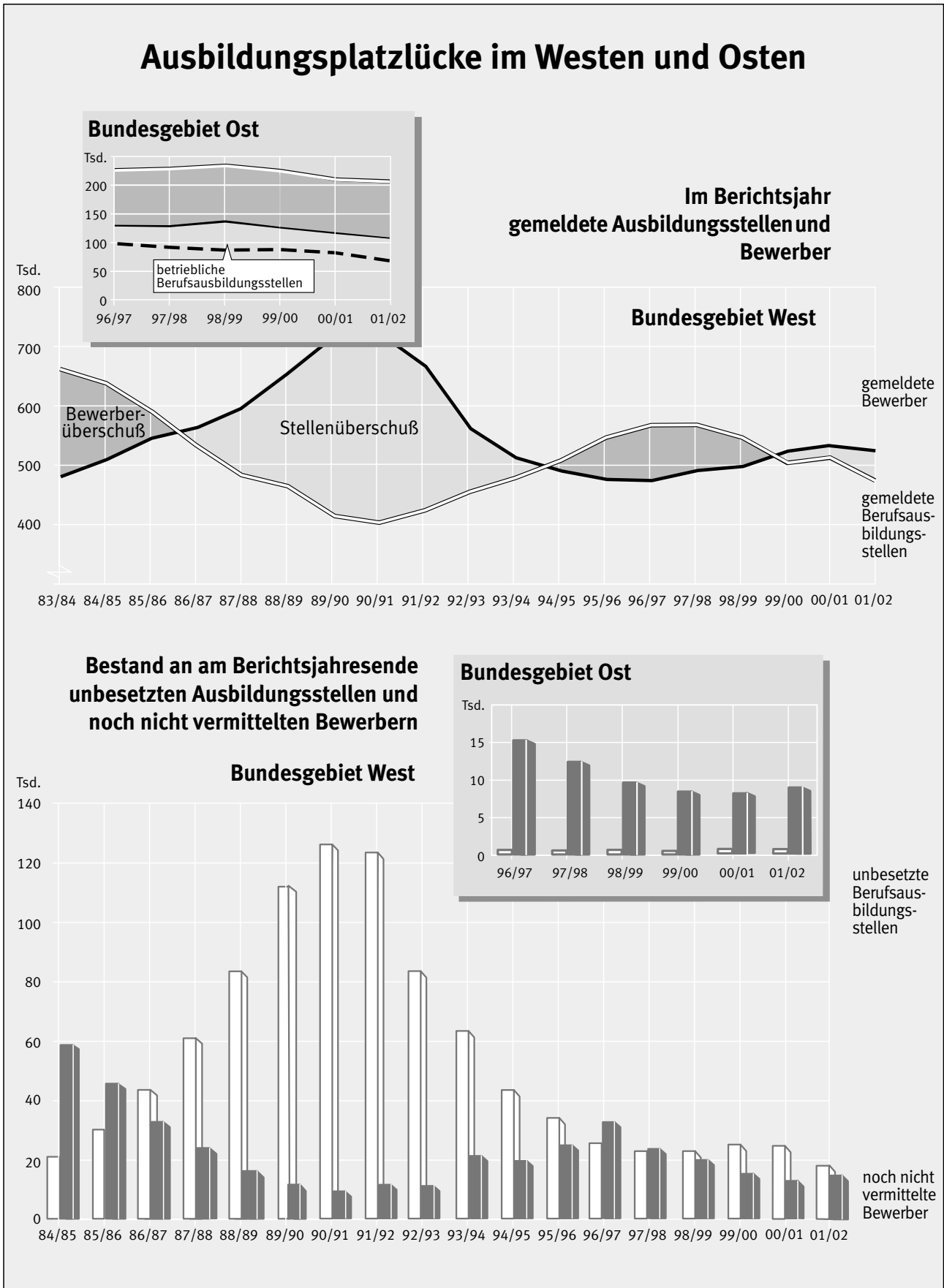
Die **Gesamtnachfrage** nach Ausbildungsplätzen ist die Summe aus den im Berufsberatungsjahr neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und den bei den Arbeitsämtern gemeldeten, Ende September des jeweiligen Jahres noch nicht vermittelten Bewerbern (vgl. § 3 (2) BerBiFG).

Messziffern des Ausbildungsstellenmarktes

Als **Messziffern** für Angebotsdefizite oder -überhänge werden in diesem Bericht das **Verhältnis von gemeldeten Ausbildungsstellen zu Bewerbern** sowie das der **noch offenen Ausbildungsstellen zu noch nicht vermittelten Bewerbern** verwendet. Die so gekennzeichnete Situation am Ausbildungsstellenmarkt differiert nach Personengruppen, Berufen, Bereichen und Regionen. Darüber hinaus ist die Inanspruchnahme der Berufsberatung durch Betriebe und Bewerber unterschiedlich. Somit ist die jeweils errechnete Durchschnittsgröße nur ein Anhaltspunkt; sie ermöglicht es aber dennoch – auch in Verbindung mit anderen Daten – Unterschiede oder Tendenzen aufzuzeigen. Darüber hinaus wird zur Kennzeichnung von Stellenbesetzungs- bzw. Stellenfindungsschwierigkeiten die Relation von **im Laufe des Berichtsjahres gemeldeten Stellen zu den am Ende noch unbesetzten Stellen** bzw. **Bewerbermeldungen und unvermittelten Bewerbern** verwendet.

¹⁾ Personenbezogene Ausdrücke wie „Bewerber“, „Auszubildender“ oder „Lehrling“ etc. bezeichnen Personen beiderlei Geschlechts. Differenzierungen nach dem Geschlecht werden durch die Attribute „weiblich“ (bzw. „Bewerberin“ etc.) oder „männlich“ kenntlich gemacht

Abb. 3



Beauftragung Dritter mit der Vermittlung Ausbildungssuchender nach § 37a SGB III

Mit In-Kraft-Treten des Gesetzes zur Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente (Job-AQTIV-Gesetz) am 1.1.2002 wurde die Zusammenarbeit mit Dritten erweitert. Die Arbeitsämter können nunmehr Dritte sowohl mit Teilaufgaben der Vermittlung als auch mit der gesamten Vermittlungstätigkeit beauftragen.

Bundesweit wurden bis Ende September 2002 für mehr als 6.000 Jugendliche Dritte eingeschaltet.

II. Alte Länder

II.A Gesamtsituation

Deutlich weniger Ausbildungsstellen – etwas weniger Bewerber

Die positive Tendenz auf dem Ausbildungsstellenmarkt hat – insbesondere infolge der konjunkturellen Schwäche – nicht angehalten. So verringerte sich im Berichtsjahr 2001/2002 die Zahl der **gemeldeten Ausbildungsstellen** um 34.900 oder 7% auf 474.700. Die Abnahme betraf fast ausschließlich betriebliche Ausbildungsplätze; ihre Zahl nahm um 34.800 auf 456.200 ab. Die größte Bedeutung unter den außerbetrieblichen Lehrstellen haben jene für benachteiligte Jugendliche auf Grundlage des § 241 (2) SGB III; ihre Zahl lag mit 9.500 leicht unter der Vorjahressumme (–400). Im Rahmen des Sofortprogramms zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit wurden unverändert 1.000 außerbetriebliche Ausbildungsplätze eingerichtet. Außerdem gab es 6.300 außerbetriebliche Ausbildungsstellen für Rehabilitanden (+1.400).

Im Berufsberatungsjahr 2001/2002 haben 506.100 Jugendliche die Arbeitsämter bei der Vermittlung eines Ausbildungsplatzes eingeschaltet; das sind 18.600 oder 4% **Bewerber** weniger als im Vorjahr (vgl. Tab. 1). Damit setzte sich die Entwicklung des Vorjahres fort. Der aktuelle Rückgang ist wohl vor allem auf den stärker in Anspruch genommenen „Ausbildungs-Stellen-Informationen-Service“ (ASIS) zurückzuführen, der auch via Internet genutzt werden kann. Jedenfalls ist die Zahl der Bewerber des aktuellen Schulentlassjahres gesunken, obwohl die Zahl der Schulabgänger leicht gestiegen ist. Die niedrigeren Bewerberzahlen deuten damit nicht unbedingt auf eine geringere Ausbildungsnachfrage hin.

Mehr nicht vermittelte Bewerber am Ende des Berichtsjahres

Am Ende des Berichtsjahres gab es deutlich weniger **noch unbesetzte Ausbildungsstellen** und spürbar mehr **nicht vermittelte Bewerber** als im Vorjahr. So wurden Ende September 17.300 noch offene Ausbildungsstellen (–6.500 oder –27%) und 14.600 noch nicht vermittelte Bewerber gezählt (+1.500 oder +11%). Damit gab es zwar noch einen Überschuss unbe-

setzter Ausbildungsplätze, aber er fiel deutlich kleiner aus als im Vorjahr (2.700 mehr unbesetzte Ausbildungsplätze; Vorjahr: +10.600; vgl. Tab. 1).

In eine Berufsausbildungsstelle mündeten nur noch 45% der Bewerber ein, 4 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Der Verbleib in einem Ausbildungs- und/oder Arbeitsverhältnis hat um 1 Prozentpunkt auf 12% zugenommen; Hingegen hat der Anteil derjenigen, die nicht vermittelt werden konnten, geringfügig zugenommen (+0,4 Prozentpunkte). Mehr Jugendliche als im Vorjahreszeitraum mündeten alternativ zur Berufsausbildung in eine berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme ein (+1½ Prozentpunkt auf 6%) oder haben sich für einen weiterführenden Schulbesuch entschieden (+½ Prozentpunkt auf 20½%; vgl. Tab. 8 und Übersicht 12).

Die Zahl der zum 30. September neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge betrug insgesamt 446.200, das sind 34.000 weniger als im Vorjahr.³⁾ Damit belief sich in den alten Ländern das **Gesamtangebot an Ausbildungsstellen** auf 463.300 (–40.500) und die Gesamtnachfrage auf 459.300 (–32.800). Die sich hieraus ergebende Angebots-Nachfrage-Relation war weiterhin etwa ausgeglichen (101 zu 100).

II.B Personengruppen

Vor allem Rückgang an weiblichen Bewerbern

Die Anzahl der **weiblichen Bewerber** hat erneut deutlich stärker abgenommen als die der Männer. Im Berichtsjahr suchten 241.200 Mädchen und junge Frauen mit Hilfe der Arbeitsämter einen Ausbildungsplatz; das sind 14.800 oder 6% weniger als im Vorjahr, während sich die Zahl der männlichen Ausbildungsstellenbewerber um 3.800 oder 1% auf 265.000 reduzierte. Der Anteil der jungen Frauen an den Bewerbermeldungen ist damit weiter gesunken, und zwar auf 48% (Vorjahr: 49%). Bei ihnen ist – nach Untersuchungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vom Mai 2001 – der Wunsch nach einer Ausbildung im dualen System **direkt im Anschluss an die Schule** zwar nicht mehr zurückgegangen, aber weiter geringer, als bei Jungen.⁴⁾

Junge Frauen haben auf dem Ausbildungsstellenmarkt immer noch schlechtere Chancen, ihren Wunschberuf zu realisieren. Zum Teil hängt das mit ihren Berufswünschen zusammen,

³⁾ Daten wurden im Rahmen der Berufsausbildungsstatistik von den Kammern an das Bundesinstitut für Berufsbildung gemeldet, Stand: 30. September 2002.

⁴⁾ Vgl. Berufsbildungsbericht 2002, S. 73 ff.

⁵⁾ Vgl. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hg.), Verbesserung der Chancen von Frauen in Ausbildung und Beruf. Ausbildungs- und Studienwahlverhalten von Frauen (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 80), Bonn 2000, Tab. 8–10.

⁶⁾ Ebd. S. 49; Vgl. auch zur Ausbildung von Frauen in Abhängigkeit zur Betriebsgrößenklasse und Branche ebd. S. 124 f. sowie Berger, K., „Die Attraktivität einer dualen Ausbildung für Schulabgänger/-innen“, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 27. Jg., 2/1998, S. 43–46, S. Kümmerlein, Betriebliche Berufsausbildung von Frauen – Fortschritt oder Stagnation?, in: Wirtschaft und Berufserziehung 50. Jg. 12/1998, S. 8–11 und zu den historischen und soziologischen Hintergründen: Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hg.), Verbesserung der Chancen von Frauen in Ausbildung und Beruf. Ausbildungs- und Studienwahlverhalten von Frauen (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 80), Bonn 2000, bes. S. 34–46.

die sie auf eine engere berufliche Palette ausrichten; z.B. wollen Mädchen häufig Dienstleistungsberufe ergreifen, in denen das Angebot meist erheblich unter der Nachfrage liegt⁵⁾. So bewarben sich 84% der weiblichen, aber nur 37% der männlichen Bewerber um eine Ausbildungsstelle in einem Dienstleistungsberuf (Vorjahr: 83 bzw. 36%). Auch wählen weibliche Bewerber überdurchschnittlich häufig alternative berufliche Qualifizierungswege⁶⁾, wenn sie eine Ausbildung im dualen System nicht erreichen können, sodass sie am Ende des Berichtsjahres nicht mehr zum Bestand der noch nicht vermittelten Bewerber gezählt werden.

Jedenfalls haben sich Frauen relativ häufiger als Männer für einen weitergehenden Schulbesuch entschieden. So mün-

deten 22% aller weiblichen Bewerber, aber nur 19% aller männlichen Bewerber in schulische Ausbildungen ein. Besonders ausgeprägt ist die Teilnahme von Mädchen am freiwilligen sozialen Jahr (0,7% aller gemeldeten Bewerberinnen; dagegen: 0,1% aller männlichen). Einmündungen in ein Berufsgrundschuljahr werden dagegen eher von Jungen bevorzugt (2,3% aller männlichen Bewerber; dagegen: 1,2% aller weiblichen), sowie besonders in Ausbildungsstellen (46 bzw. 44%).

Alles in allem lag die Zahl der am Ende des Berichtsjahres noch nicht vermittelten jungen Frauen mit 6.900 um 600 oder 9%, die der noch nicht vermittelten Männer mit 7.700 um 900 oder 14% über Vorjahresniveau (vgl. Tab. 7).

Tabelle 1

Entwicklung von Ausbildungsstellenangebot und Bewerbernachfrage

| Berichtsjahr | Im Berichtsjahr gemeldete | | | | Am Ende des Berichtsjahres | | | | | |
|-----------------------------------|---------------------------|--------------------------------|----------------|--------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------------------------|--------------------------------|----------------------|
| | Berufsausbildungsstellen | | Bewerber | | unbesetzte Berufsausbildungsstellen | | | noch nicht vermittelte Bewerber | | |
| | insgesamt | Veränd. gegenüber Vorjahr in % | insgesamt | Veränd. gegenüber Vorjahr in % | insgesamt | Veränd. gegenüber Vorjahr in % | %-Anteil an Spalte 1 | insgesamt | Veränd. gegenüber Vorjahr in % | %-Anteil an Spalte 3 |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | | | | |
| 1990/91 | 833.747 | | 564.954 | | 135.142 | | 16,2 | 13.626 | | 2,4 |
| 1991/92 | 830.939 | - 0,3 | 541.793 | - 4,1 | 126.610 | - 6,3 | 15,2 | 12.975 | - 4,8 | 2,4 |
| 1992/93 | 772.717 | - 7,0 | 569.722 | + 5,2 | 85.737 | - 32,3 | 11,1 | 17.759 | + 36,9 | 3,1 |
| 1993/94 | 683.462 | -11,6 | 626.327 | + 9,9 | 54.152 | - 36,8 | 7,9 | 18.970 | + 6,8 | 3,0 |
| 1994/95 | 632.940 | - 7,4 | 670.075 | + 7,0 | 44.214 | - 18,4 | 7,0 | 24.962 | + 31,6 | 3,7 |
| 1995/96 | 609.132 | - 3,8 | 716.792 | + 7,0 | 34.947 | - 21,0 | 5,7 | 38.458 | + 54,1 | 5,4 |
| 1996/97 | 607.415 | - 0,3 | 772.418 | + 7,8 | 25.864 | - 26,0 | 4,3 | 47.421 | + 23,3 | 6,1 |
| 1997/98 | 604.290 | - 0,5 | 796.566 | + 3,1 | 23.404 | - 9,5 | 3,9 | 35.675 | - 24,8 | 4,5 |
| 1998/99 | 629.251 | + 4,1 | 802.648 | + 0,8 | 23.439 | + 0,1 | 3,7 | 29.365 | - 17,7 | 3,7 |
| 1999/00 | 625.442 | - 0,6 | 770.348 | - 4,0 | 25.690 | + 9,6 | 4,1 | 23.642 | - 19,5 | 3,1 |
| 2000/01 | 631.048 | + 0,9 | 737.797 | - 4,2 | 24.535 | - 4,5 | 3,9 | 20.462 | - 13,5 | 2,8 |
| 2001/02 | 586.144 | - 7,1 | 711.393 | - 3,6 | 18.005 | - 26,6 | 3,1 | 23.383 | + 14,3 | 3,3 |
| Bundesgebiet West | | | | | | | | | | |
| 1990/91 | 711.416 | + 9,0 | 419.261 | - 9,8 | 128.534 | + 12,9 | 18,1 | 11.205 | - 19,7 | 2,7 |
| 1991/92 | 721.804 | + 1,5 | 403.451 | - 3,8 | 123.378 | - 4,0 | 17,1 | 11.756 | + 4,9 | 2,9 |
| 1992/93 | 667.238 | - 7,6 | 424.142 | + 5,1 | 83.655 | - 32,2 | 12,5 | 14.841 | + 26,2 | 3,5 |
| 1993/94 | 561.440 | -15,9 | 455.224 | + 7,3 | 52.767 | - 36,9 | 9,4 | 17.456 | + 17,6 | 3,8 |
| 1994/95 | 512.811 | - 8,7 | 478.383 | + 5,1 | 43.231 | - 18,1 | 8,4 | 19.396 | + 11,1 | 4,1 |
| 1995/96 | 490.092 | -12,7 | 508.038 | + 11,6 | 33.866 | - 35,8 | 6,9 | 24.637 | + 41,1 | 4,8 |
| 1996/97 | 476.379 | - 2,8 | 546.390 | + 7,5 | 25.217 | - 25,5 | 5,3 | 32.190 | + 30,7 | 5,9 |
| 1997/98 | 473.810 | - 0,5 | 567.273 | + 3,8 | 22.873 | - 9,3 | 4,8 | 23.359 | - 27,4 | 4,1 |
| 1998/99 | 491.122 | + 3,7 | 568.027 | + 0,1 | 22.748 | - 0,5 | 4,6 | 19.592 | - 16,1 | 3,4 |
| 1999/00 | 498.098 | + 1,4 | 545.952 | - 3,9 | 24.906 | + 9,5 | 5,0 | 15.174 | - 22,6 | 2,8 |
| 2000/01 | 509.607 | + 2,3 | 524.708 | - 3,9 | 23.777 | - 4,5 | 4,7 | 13.138 | - 13,4 | 2,5 |
| 2001/02 | 474.713 | - 6,8 | 506.116 | - 3,5 | 17.276 | - 27,3 | 3,6 | 14.625 | + 11,3 | 2,9 |
| Bundesgebiet Ost | | | | | | | | | | |
| 1990/91 | 122.331 | | 145.693 | | 6.608 | | 5,4 | 2.421 | | 1,7 |
| 1991/92 | 109.135 | -10,8 | 138.342 | - 5,0 | 3.232 | - 51,1 | 3,0 | 1.219 | - 49,6 | 0,9 |
| 1992/93 | 105.479 | - 3,3 | 145.580 | + 5,2 | 2.082 | - 35,6 | 2,0 | 2.918 | +139,4 | 2,0 |
| 1993/94 | 122.022 | +15,7 | 171.103 | + 17,5 | 1.385 | - 33,5 | 1,1 | 1.514 | - 48,1 | 0,9 |
| 1994/95 | 120.129 | - 1,6 | 191.692 | + 12,0 | 983 | - 29,0 | 0,8 | 5.566 | +267,6 | 2,9 |
| 1995/96 | 119.040 | - 0,9 | 208.754 | + 8,9 | 1.081 | + 10,0 | 0,9 | 13.821 | +148,3 | 6,6 |
| 1996/97 | 131.036 | +10,1 | 226.028 | + 8,3 | 647 | - 40,1 | 0,5 | 15.231 | + 10,2 | 6,7 |
| 1997/98 | 130.480 | - 0,4 | 229.293 | + 1,4 | 531 | - 17,9 | 0,4 | 12.316 | - 19,1 | 5,4 |
| 1998/99 | 138.129 | + 5,9 | 234.621 | + 2,3 | 691 | + 30,1 | 0,5 | 9.773 | - 20,6 | 4,2 |
| 1999/00 | 127.344 | - 7,8 | 224.396 | - 4,4 | 784 | + 13,5 | 0,6 | 8.468 | - 13,4 | 3,8 |
| 2000/01 | 121.441 | - 4,6 | 213.089 | - 5,0 | 758 | - 3,3 | 0,6 | 7.324 | - 13,5 | 3,4 |
| 2001/02 | 111.431 | - 8,2 | 205.277 | - 3,7 | 729 | - 3,8 | 0,7 | 8.758 | + 19,6 | 4,3 |

Zum Verbleib noch nicht vermitteltler Bewerber sowie Bewegungen im „Fünften Quartal“

Zum Ende des vorangegangenen Berichtsjahres (30. September 2001) waren in **Deutschland** 20.500 Bewerber noch nicht vermittelt gewesen. Bis zum 30. September 2002 reduzierte sich dieser Bestand – sowohl durch Mitwirkung der Berufsberatung als auch auf Grund von Eigenbemühungen der Bewerber – auf 1.000. Mit anderen Worten: Ein Jahr nach Ende des Berichtsjahres 2000/2001 waren bundesweit 5% der zum 30. September 2001 nicht vermittelten Jugendlichen noch immer „unversorgt“ (Vorjahr: 1.100 bzw. 5%). In den alten Ländern reduzierte sich ihre Zahl 2001/2002 in gleicher Weise bis auf 600 oder 5%; in den neuen Ländern auf 400 oder 6%.

Den am 30. September 2002 bundesweit 23.400 noch nicht vermittelten Bewerbern standen 18.000 noch offene Ausbildungsstellen gegenüber. Bis Ende Dezember mündete knapp ein Sechstel der Jugendlichen in eine Ausbildung ein, ein Sechstel nahmen eine berufsvorbereitende Maßnahme oder Arbeit auf oder gingen weiter zur Schule. Insgesamt verkleinerte sich die Zahl der Ende September nicht vermittelten Bewerber auf 12.400, die der damals noch offenen Stellen sank auf 5.600. Diese Entwicklungen sind in den alten und neuen Ländern sehr ähnlich.

Darüber hinaus meldeten sich von Anfang Oktober bis Ende Dezember 2002 bundesweit 25.300 Jugendliche bei der Berufsberatung, die sofort noch 2002 auf eine Ausbildungsstelle vermittelt werden wollten. Darunter befanden sich auch solche, die – aus welchen Gründen auch immer – ihre Ausbildung nicht angetreten oder abgebrochen hatten. Von ihnen waren Ende Dezember 17.200 noch nicht vermittelt. **Gleichzeitig gingen** aber auch 9.600 **Lehrstellen** zur sofortigen Besetzung ein, z.B. deshalb, weil ein Lehrling seine Ausbildung nicht antrat oder der Ausbildungsvertrag während der Probezeit aufgelöst wurde. Hiervon waren Ende Dezember noch 3.400 frei (vgl. Tabelle). Auch diese Bewegungen waren in West und Ost prinzipiell gleich.

Alles in allem ergab sich für Ende Dezember 2002 bundesweit folgendes Bild: Auf insgesamt 29.500 nicht vermittelte Bewerber, die sofort eine Ausbildung beginnen wollten, kamen 8.900 offene Lehrstellen, vor einem Jahr waren es 26.200 Bewerber und 12.300 Ausbildungsplätze gewesen. Die rechnerische Lücke insgesamt belief sich damit auf 20.600; vor einem Jahr hatte sie bei 13.900 gelegen.

Meldungen und Entwicklung der Bestände von Bewerbern und Ausbildungsstellen
nach Ende des Berufsberatungsjahres

| | | Bewerber | | | Ausbildungsstellen | | | Rechnerische Lücke | | | |
|--|----------------------|--------------------------------|---------------|---------------|--------------------------------|---------------|--------------|--------------------------------|---------------|----------------|----------------|
| | | Meldungen im „Fünften Quartal“ | Bestand | | Meldungen im „Fünften Quartal“ | Bestand | | Meldungen im „Fünften Quartal“ | Bestand | | Vorjahr |
| | | | 10-12/2002 | 9/2002 | | 12/2002 | 10-12/2002 | | 9/2002 | 12/2002 | |
| | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| Bis 9/2002 gemeldete Bewerber | Bundesgebiet West | / | 14.600 | 8.200 | / | 17.300 | 5.300 | / | 2.700 | -2.800 | 2.600 |
| | Bundesgebiet Ost | | 8.800 | 4.200 | | 700 | 200 | | -8.100 | -4.000 | -2.700 |
| | Deutschland | | 23.400 | 12.400 | | 18.000 | 5.600 | | -5.400 | -6.800 | -100 |
| Ab 10/2002 gemeldete Bewerber | Bundesgebiet West | 18.900 | / | 13.500 | 6.800 | / | 2.900 | -12.700 | / | -10.600 | -10.600 |
| | Bundesgebiet Ost | 6.400 | | 3.700 | 2.800 | | 400 | -3.600 | | -3.300 | -3.200 |
| | Deutschland | 25.300 | | 17.200 | 9.600 | | 3.400 | -15.700 | | -13.900 | -13.800 |
| Bewerber gesamt | Bundesgebiet West | 18.900 | 14.600 | 21.600 | 6.800 | 17.300 | 8.300 | 12.100 | 2.600 | -13.300 | 8.100 |
| | Bundesgebiet Ost | 6.400 | 8.800 | 7.900 | 2.800 | 700 | 600 | -3.600 | -8.000 | -7.300 | -5.800 |
| | Deutschland | 25.300 | 23.400 | 29.500 | 9.600 | 18.000 | 8.900 | -15.700 | -5.400 | -20.600 | -13.900 |

Deutlich weniger ausländische Bewerber

Die Zahl der **ausländischen Bewerber** ging im Berichtsjahr 2001/2002 weiter zurück. Über die Berufsberatung suchten 60.600 junge Ausländer eine Berufsausbildungsstelle, dies sind 3.300 oder 5% weniger als im Vorjahreszeitraum (zum Vergleich insgesamt: -4%). Hierbei war die Abnahme bei den weiblichen Bewerbern stärker als bei den männlichen; folglich sank der Anteil junger Frauen an allen ausländischen Bewerbern im Berichtsjahr auf 46% (Vorjahr: 47%; vgl. Tab. 7).

Der Anteil der ausländischen an allen gemeldeten Bewerbern betrug unverändert 12%, im Vergleich zu einem Anteil der Ausländer an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 9% im Juni 2001. Möglicherweise spielte dabei auch die erleichterte Einbürgerung von Ausländern eine Rolle. Allerdings ist zu bedenken, dass das duale System für Ausländer nach wie vor Schwerpunkt der Berufsausbildung ist – wenn auch in den letzten Jahren leicht rückläufig; Hochschulen besuchen junge Ausländer relativ selten.⁷⁾

Die Zahl der unvermittelten ausländischen Bewerber hat sich nur leicht erhöht. Ende September 2002 belief sie sich auf 2.400, dies sind 50 oder 2% mehr als vor einem Jahr (zum Vergleich alle unvermittelten Bewerber: +11%). Infolgedessen sank der Anteil der ausländischen Jugendlichen an allen unvermittelten Bewerbern auf 16%; blieb damit aber weiterhin über ihrem Anteil an allen gemeldeten Bewerbern. Mit anderen Worten: Ende September 2002 waren unverändert 4% der ausländischen Jugendlichen, die sich im Laufe des Berichtsjahres gemeldet hatten, noch nicht vermittelt, gegenüber 3% bei allen Bewerbern (zum Vergleich 2000/2001: 4% zu 3%). Kurz: Ausländische Jugendliche haben es nach wie vor schwerer einen Ausbildungsplatz zu finden.

Knapp die Hälfte der Bewerber mit mittlerem Bildungsabschluss

Der Anteil der Jugendlichen mit **mittlerem Bildungsabschluss** blieb auch bei sinkenden Bewerberzahlen mit 46% konstant. Jugendliche mit Hauptschulabschluss stellen die zweitgrößte Bewerbergruppe dar; ihr Anteil erhöhte sich erneut auf nunmehr 37% (Vorjahr: 36%). Der Anteil der Bewerber mit höheren Bildungsabschlüssen sank dagegen weiter auf 12% (13%), und zwar insbesondere wegen relativ weniger Bewerbern mit allgemeiner Hochschulreife. Inzwischen haben lediglich 5% aller Bewerber keinen Hauptschulabschluss, bis zum Berichtsjahr 1995/96 waren es regelmäßig noch über 5% gewesen (vgl. im Einzelnen Tab. 2).

Von den 60.600 **ausländischen Bewerbern** hatten unverändert 5% keinen Schulabschluss, 2% einen Sonderschulabschluss, 47% einen Hauptschulabschluss, 37% einen mittleren Bildungsabschluss, 3% eine Fachhochschulreife und 4% die allgemeine Hochschulreife.

Die Niveaus der **Schulabschlüsse jugendlicher Ausländer** haben sich in den letzten Jahren zwar tendenziell verbessert, liegen aber unter denen der Deutschen. So verfügten 2000/2001 **bundesweit** 9% der ausländischen Schulabgänger über die allgemeine Hochschulreife, aber 24% der deutschen Abgänger. Den Realschulabschluss hatten 29% der

ausländischen Absolventen und 42% der deutschen, den Hauptschulabschluss 40% bzw. 24% und 20% bzw. lediglich 9% beendeten die Schule ohne Hauptschulabschluss.⁸⁾

Bewerber mit allgemeiner Hochschulreife haben weniger Probleme, einen Ausbildungsplatz zu finden. Am Ende des Berichtsjahres waren unverändert 2% der Bewerber mit Hochschulreife noch nicht vermittelt; von den Bewerbern mit Hauptschulabschluss waren es gut 3% und bei denjenigen mit mittlerem Bildungsabschluss knapp 3% (vgl. im Einzelnen Tab. 2). Offensichtlich sind Jugendliche mit höheren Bildungsabschlüssen einerseits von Wirtschaft und Verwaltung – und sogar vom Handwerk – stärker nachgefragt, haben andererseits aber auch bessere Möglichkeiten, auf schulische Ausbildungsgänge auszuweichen.

Wieder mehr ältere Bewerber

An der Altersstruktur der Bewerber hat sich alles in allem wenig geändert. Allerdings gingen die Zahlen der 15-Jährigen relativ stark zurück (-9%; zum Vergleich alle Bewerber: -4%). Sowohl die Gruppe der 16- und 17-Jährigen als auch die der 18- und 19-Jährigen verzeichneten etwa durchschnittliche Rückgänge (jeweils -5%). Dagegen hat die Zahl der älteren Bewerber wieder zugenommen (22 Jahre und älter: +4%). Änderungen in den Konditionen des Sofortprogramms zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit haben dazu offenbar geführt, dass wieder mehr ältere Jugendliche Ausbildungen aufnehmen möchten.

Somit haben sich die Anteile der 15-Jährigen an allen Bewerbern mit 3%, der 16- bis 17-Jährigen mit 34% und auch der 18- bis 19-Jährigen mit 32% praktisch nicht verändert. Eine Zunahme um 1 Prozentpunkt auf 12% war hingegen bei der Gruppe der über 22-Jährigen zu verzeichnen (vgl. Übersicht 24).

II.C Berufe

Im Berichtsjahr wurden in den Fertigungsberufen – anders als im Vorjahr – deutlich weniger **Ausbildungsstellen gemeldet**; die Zahl der gemeldeten Stellen in Dienstleistungsberufen nahm weniger stark ab. Die **Nachfrage von Bewerbern** nach Ausbildung hat sowohl in Dienstleistungsberufen als auch in den Fertigungs- und wiederum besonders in den Technischen Berufen deutlich abgenommen (vgl. Tab. 3a).

Dienstleistungsberufe: Weiterhin kein Ausgleich

Im Berichtsjahr wurden den Arbeitsämtern 267.300 **Ausbildungsstellen in Dienstleistungsberufen** gemeldet, 14.600 oder 5% weniger als im Vorjahreszeitraum (zum Vergleich insgesamt: -7%). Gleichzeitig haben sich 298.300 Jugendliche auf die eingegangenen Stellen beworben, 10.800 oder 3%

⁷⁾ Vgl. „Die Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem kommt kaum noch voran“, in: ibv Nr. 41 vom 11. Oktober 2000; vgl. zu den Hintergründen auch: Berufsbildungsbericht 2000, S. 60–64.

⁸⁾ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hg.), Bildung und Kultur (Fachserie 11, Reihe 1: Allgemeinbildende Schulen), Schuljahr 2000/2001, Wiesbaden 2002.

Tabelle 2

Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach der Schulbildung und dem Geschlecht

| Schulbildung | Gemeldete Bewerber | | | | Noch nicht vermittelte Bewerber | | | | Anteil Spalte 5 an Sp. 1 in % 2001/02 | Anteil Spalte 5 an Sp. 1 in % 2000/01 |
|--|---------------------------------------|------------|---|--------------|---------------------------------|------------|-------------------------------|---------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| | Im Laufe des Berichtsjahres 2001/2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum | | Ende September 2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahr | | | |
| | insgesamt | %-Anteil | absolut | in% | insgesamt | %-Anteil | absolut | in% | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | | |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | | | | |
| Ohne Hauptschulabschluss | 45.139 | 6,3 | + 1.369 | + 3,1 | 911 | 3,9 | + 188 | + 26,0 | 2,0 | 1,7 |
| Mit Hauptschul- / ohne mittleren Abschluss | 233.267 | 32,8 | + 3 | + 0,0 | 9.256 | 39,6 | + 1.590 | + 20,7 | 4,0 | 3,3 |
| Mit mittlerem Abschluss ohne Fachhochschulreife | 346.646 | 48,7 | -17.950 | - 4,9 | 11.128 | 47,6 | + 1.320 | + 13,5 | 3,2 | 2,7 |
| Mit Fachhochschul-/ ohne Hochschulreife | 23.879 | 3,4 | - 89 | - 0,4 | 731 | 3,1 | + 6 | + 0,8 | 3,1 | 3,0 |
| Mit Hochschulreife | 53.996 | 7,6 | - 8.920 | - 14,2 | 1.174 | 5,0 | - 152 | - 11,5 | 2,2 | 2,1 |
| Wissenschaftliches oder Fachhochschulstudium | | | | | | | | | | |
| – ohne Abschluss | 7.250 | 1,9 | - 711 | - 8,9 | 167 | 0,7 | - 34 | - 16,9 | 2,3 | 2,5 |
| – mit Abschluss | 1.216 | 0,3 | - 106 | - 8,0 | 16 | 0,1 | + 3 | + 23,1 | 1,3 | 1,0 |
| Insgesamt | 711.393 | 100 | -26.404 | - 3,6 | 23.383 | 100 | + 2.921 | + 14,3 | 3,3 | 2,8 |
| dav.: Männer | 373.388 | 52,5 | - 7.458 | - 2,0 | 12.293 | 52,6 | + 1.784 | + 17,0 | 3,5 | 2,8 |
| Frauen | 338.005 | 47,5 | -18.946 | - 5,3 | 11.090 | 47,4 | + 1.137 | + 11,4 | 3,3 | 2,8 |
| Bundesgebiet West | | | | | | | | | | |
| Ohne Hauptschulabschluss | 25.209 | 5,0 | + 545 | + 2,2 | 622 | 4,3 | + 85 | + 15,8 | 2,5 | 2,2 |
| Mit Hauptschul-/ohne mittleren Abschluss | 189.758 | 37,5 | + 586 | + 0,3 | 6.200 | 42,4 | + 1.023 | + 19,8 | 3,3 | 2,7 |
| Mit mittlerem Abschluss ohne Fachhochschulreife | 231.029 | 45,6 | -12.688 | - 5,2 | 6.434 | 44,0 | + 506 | + 8,5 | 2,8 | 2,4 |
| Mit Fachhochschul-/ohne Hochschulreife | 20.311 | 4,0 | - 47 | - 0,2 | 585 | 4,0 | - 3 | - 0,5 | 2,9 | 2,9 |
| Mit Hochschulreife | 33.198 | 6,6 | - 6.294 | - 15,9 | 650 | 4,4 | - 104 | - 13,8 | 2,0 | 1,9 |
| Wissenschaftliches oder Fachhochschulstudium | | | | | | | | | | |
| – ohne Abschluss | 5.758 | 1,1 | - 758 | - 11,6 | 125 | 0,9 | - 22 | - 15,0 | 2,2 | 2,3 |
| – mit Abschluss | 853 | 0,2 | + 64 | + 8,1 | 9 | 0,1 | + 2 | + 28,6 | 1,1 | 0,9 |
| Insgesamt | 506.116 | 100 | -18.592 | - 3,5 | 14.625 | 100 | + 1.487 | + 11,3 | 2,9 | 2,5 |
| dav.: Männer | 264.954 | 52,4 | - 3.792 | - 1,4 | 7.696 | 52,6 | + 931 | + 13,8 | 3,0 | 2,5 |
| Frauen | 241.162 | 47,6 | -14.800 | - 5,8 | 6.929 | 47,4 | + 556 | + 8,7 | 2,9 | 2,5 |
| Bundesgebiet Ost | | | | | | | | | | |
| Ohne Hauptschulabschluss | 19.930 | 9,7 | + 824 | + 4,3 | 289 | 3,3 | + 103 | + 55,4 | 1,5 | 1,0 |
| Mit Hauptschul-/ohne mittleren Abschluss | 43.509 | 21,2 | - 583 | - 1,3 | 3.056 | 34,9 | + 567 | + 22,8 | 7,0 | 5,6 |
| Mit mittlerem Abschluss/ ohne Fachhochschulreife | 115.617 | 56,3 | - 5.262 | - 4,4 | 4.694 | 53,6 | + 814 | + 21,0 | 4,1 | 3,2 |
| Mit Fachhochschul-/ohne Hochschulreife | 3.568 | 1,7 | - 42 | - 1,2 | 146 | 1,7 | + 9 | + 6,6 | 4,1 | 3,8 |
| Mit Hochschulreife | 20.798 | 10,1 | - 2.626 | - 11,2 | 524 | 6,0 | - 48 | - 8,4 | 2,5 | 2,4 |
| Wissenschaftliches oder Fachhochschulstudium | | | | | | | | | | |
| – ohne Abschluss | 1.492 | 0,7 | + 47 | + 3,3 | 42 | 0,5 | - 12 | - 22,2 | 2,8 | 3,7 |
| – mit Abschluss | 363 | 0,2 | - 170 | - 31,9 | 7 | 0,1 | + 1 | - 16,7 | 1,9 | 1,1 |
| Insgesamt | 205.277 | 100 | -7.812 | - 3,7 | 8.758 | 100 | + 1.434 | - 19,6 | 4,3 | 3,4 |
| dav.: Männer | 108.434 | 52,8 | -3.666 | - 3,3 | 4.597 | 52,5 | + 853 | - 22,8 | 4,7 | 3,3 |
| Frauen | 96.843 | 47,2 | -4.146 | - 4,1 | 4.161 | 47,5 | + 581 | - 16,2 | 4,3 | 3,5 |

weniger (insgesamt: -4%; vgl. Tab. 3a). Damit entfielen 56% aller gemeldeten Ausbildungsplätze auf Dienstleistungsberufe (Vorjahr: 55%), aber unverändert 59% der Lehrstellenbewerber strebten eine solche Ausbildung an. Alles in allem gab es nur 0,90 Stellen pro Bewerber (Vorjahr: 0,91).

Mehr Stellenangebote innerhalb der Dienstleistungsberufe gab es lediglich bei Verkehrsberufen, insbesondere bei Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen gingen dagegen deutlich weniger Angebote ein. Auch im letzten Jahr war – trotz sinkender Bewerberzahlen – das Defizit an Ausbildungsstellen in den Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufen noch immer gravierend (Stellen-Bewerber-Relation: 0,66). In den Verkehrsberufen gab es weiterhin einen deutlichen Angebotsüberhang (1,70)

Die Zahl im September 2002 noch unbesetzter Stellen hat in den Dienstleistungsberufen gegenüber Vorjahr mit -25% leicht unterdurchschnittlich abgenommen (zum Vergleich alle Stellen: -27%), die der noch nicht vermittelten Bewerber hat mit +10% leicht unterdurchschnittlich zugenommen (alle Bewerber: +11%). Damit kamen am Berichtsjahresende 1,01 unbesetzte auf einen noch nicht vermittelten Bewerber (Vorjahr: 1,49; zum Vergleich gemeldete Bewerber insgesamt: 1,18 bzw. 1,81). Während es bei Körperpflegern, Gästebetreuern, Hauswirtschafts- und Reinigungsberufen auch Ende September 2002 einen deutlichen Überhang unbesetzter Stellen gab, war bei den Verwaltungs-, Organisations- und Büroberufen nach wie vor ein Stellendefizit zu verzeichnen.

Große Unterschiede in Angebot und Nachfrage in den Fertigungsberufen

Auch in den Fertigungsberufen hat sich die Anspannung erhöht. So sank die Zahl der im Laufe des Berichtsjahres gemeldeten Stellen in Fertigungsberufen um 19.400 oder 9% auf 187.000, während die der Bewerber nur um 6.400 oder 3% auf 183.200 abnahm (zum Vergleich insgesamt: -7% bzw. -4%; vgl. Tab. 3a). Die Zahl der Ende des Berichtsjahres noch unbesetzten Stellen nahm gegenüber Vorjahr um 30% auf 7.300 ab (alle Stellen -27%), die der noch nicht vermittelten Bewerber um 14% auf 4.900 zu (zum Vergleich alle noch nicht vermittelten Bewerber: +11%). Das Verhältnis von unbesetzten Berufsausbildungsstellen zu noch nicht vermittelten Bewerbern verschlechterte sich damit auf 1,48 (Vorjahr: 2,43; vgl. Tab. 3b).

Bei Chemiearbeitern und Papierherstellern/-verarbeitern haben die Stellenmeldungen stärker abgenommen als die Bewerbermeldungen. Gleichwohl gab es in diesen Berufsgruppen noch deutliche Ausbildungsplatzüberschüsse (2,19 bzw. 2,20), ebenfalls bei Keramikern/Glasmachern (2,44). Bei Metallberufen ging die Abnahme der Stellenmeldungen mit einer leichten Zunahme der Bewerbermeldungen einher; trotzdem war das Verhältnis aus beiden noch ausgeglichen (1,07). In Bau- und baunahen Fertigungsberufen war das Minus bei gemeldeten Stellen deutlich größer als jenes der gemeldeten Bewerber; somit entstand ein Stellendefizit (0,93; vgl. Übersicht 16).

Die Situation für Bewerber um **Technische Berufe** (Laboranten und Technische Zeichner) hat sich im Vergleich zum

Vorjahr kaum gebessert; die Zahl der Bewerber im Berichtsjahr ging um 8% zurück, die der Stellenangebote um 5%. Die Stellen-Bewerber-Relation stieg damit leicht auf 0,84 (Vorjahr: 0,82). Am Ende des Berichtsjahres war die Relation von noch freien Ausbildungsplätzen zu unvermittelten Bewerbern mit 0,93 wesentlich ungünstiger als vor einem Jahr und auch als insgesamt (1,62 bzw. 1,18).

Die meisten Auszubildenden in kleineren gewerblich-technischen Betrieben

Die **Ausbildungsquote**, d.h. der Anteil der Auszubildenden an allen Beschäftigten, belief sich 2000 gem. IAB-Betriebspanel durchschnittlich auf unverändert 4,6%. Die höchsten Ausbildungsquoten hatten Betriebe mit bis zu 9 Beschäftigten (5,5%). Ebenfalls überdurchschnittlich, wenn auch kleiner, war die Quote bei jenen mit 10 bis 49 Beschäftigten (5,3%), unterdurchschnittlich hingegen bei Betrieben mit 50 bis 499 Beschäftigten (4,1%).

In den einzelnen **Wirtschaftszweigen** war der Umfang der Ausbildungsleistung recht unterschiedlich. Relativ viele Auszubildende findet man immer noch im Baugewerbe (Quote: 8,5%), im Bereich Erziehung und Unterricht (6,6%), aber auch im Gesundheitswesen (5,8%) sowie in Handel, Instandhaltung und Reparatur (5,8%). Den geringsten Anteil an Auszubildenden hatten die sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen (1,2%); die übrigen Wirtschaftszweige bewegten sich zwischen 2,5% (Verkehr und Nachrichten) und 5,6% (Land- und Forstwirtschaft).

Mathematik, Deutsch und Schlüsselqualifikationen durchweg wichtig

Die Gründe für das Nichtanbieten bzw. Nichtbesetzen von Lehrstellen sind vielfältig. Bei der IAB-Betriebspanel-Befragung zum Ausbildungsverhalten von Betrieben 2000 gaben sie vor allem folgende Gründe für das Nichtbesetzen von Lehrstellen an: die spätere Übernahme der Lehrlinge ist nicht möglich (26%), zu hohe Ausbildungskosten (33%), Auszubildende sind zuviel in der Berufsschule (19%).

In den letzten Jahren wurden insbesondere Defizite in Mathematik, Rechtschreibung und in den Naturwissenschaften, aber auch bei Schlüsselqualifikationen als Gründe für das Freibleiben von Ausbildungsstellen angeführt;⁹⁾ auch brauchbare Englischkenntnisse werden von Betrieben zunehmend als relevant angesehen.¹⁰⁾ So wurde auch als Grund genannt, dass kein geeigneter Bewerber gefunden wurde (10%). Ferner

⁹⁾ Mehrfachnennung war möglich; vgl. zu den Hintergründen: Dostal, W., Parmentier, K., Schober, K. „Mangelnde Schulleistungen oder überzogene Anforderungen?“, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 216, 1998, Nordhaus, H.U. „Mangelnde Ausbildungsreife der Jugend?“, in: ibv Nr. 33 vom 13. August 1997; „Für den Berufsstart schlecht gerüstet“, in: iwd, Nr. 47 vom 20.11.1997; vgl. auch: Baumert, J., Lehmann, R., u.a., TIMSS – Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde, Opladen 1997 und Deutsche Shell AG, „12. Shell Jugendstudie“, Mai 1997.

¹⁰⁾ Vgl. Lenske, W., Werner, D., Globalisierung und internationale Berufskompetenz. Die IW-Umfrage zur Ausbildung und Beschäftigung 2000, (Institut der deutschen Wirtschaft Köln [Hg.], Beiträge zur Gesellschafts- und Bildungspolitik 245), Köln 2000, bes. S. 37 und 51.

gaben 23% der Befragten „sonstige Gründe“ an – ein deutlicher Beleg dafür, dass auch noch andere Ursachen vorliegen, wenn Unternehmen nicht oder wenig ausbilden. Zudem haben nach wie vor regionale und berufsfachliche Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage dem Abschluss von Ausbildungsverhältnissen Grenzen gesetzt.

II.D Ausbildungsbereiche

Unverändert fünf von sechs Stellen aus den Kammerbereichen von Industrie und Handel sowie Handwerk

Das Stellenangebot nach „zuständiger Stelle“, d.h. nach der jeweiligen Kammer, war von mehr oder weniger starken Rückgängen der Meldungen gegenüber Vorjahr geprägt. Die größte Abnahme verzeichnete 2001/2002 der Bereich der Handwerkskammer (-11%; vgl. Tab. 4). Leicht unterdurchschnittlich gingen die Stellenmeldungen bei der Industrie- und Handelskammer sowie der Steuerberaterkammer zurück (jeweils -6%). Unverändert das größte Gewicht haben Industrie- und Handelskammer sowie Handwerkskammer (55 bzw. 29% aller gemeldeten Ausbildungsstellen).

Ähnliche Unterschiede ergaben sich bei der Entwicklung der zum Berichtsjahresende noch offenen Stellen. Die kleinsten Probleme, Ausbildungsplätze zu besetzen, hatte nach wie vor der öffentliche Dienst. Dieser verzeichnete den weitaus geringsten Anteil noch freier Ausbildungsstellen an den insgesamt gemeldeten (1%). Die größten Schwierigkeiten, Ausbildungsplätze zu besetzen, hatten – ähnlich wie im Vorjahr – Zahnärzte (7%), Handwerksbetriebe (6%), die Landwirtschaft (6%) und Ärzte (4%). Unverändert fast die Hälfte der am Ende des Berichtsjahres noch offenen Ausbildungsstellen waren dem Handwerk zuzurechnen, knapp zwei Fünftel der Industrie und dem Handel.

II.E Regionen

Nord-Süd-Gefälle am Ausbildungsstellenmarkt bleibt bestehen

In allen Bundesländern ging die Zahl der im Berichtsjahr gemeldeten **Berufsausbildungsstellen** spürbar zurück. Die prozentual größte Abnahme gegenüber dem Vorjahr verzeichnete das Saarland (-12%), die relativ geringsten Baden-Württemberg (-4%), aber auch Rheinland-Pfalz (-5%) und Bremen (-5%; vgl. Tab. 5a)

Gleichzeitig reduzierte sich die Zahl der im Berichtsjahr gemeldeten **Bewerber** im Vergleich zum Vorjahr in fast allen Ländern deutlich, prozentual am stärksten in Schleswig-Holstein (-7%) und Nordrhein-Westfalen (-5%). Lediglich im Saarland und in Bremen gab es leichte Zunahmen (+1% bzw. +4%).

Das günstigste Verhältnis von gemeldeten Ausbildungsstellen pro gemeldetem Bewerber hatte im Berichtsjahr mit 1,12 das Saarland (zum Vergleich insgesamt: 0,94). Überdurchschnittliche Relationen wiesen auch noch Hamburg (1,09) sowie Bayern und Baden-Württemberg auf (1,07 bzw. 1,05). Unter dem Durchschnitt lagen Niedersachsen (0,84), Bremen (0,81), Hessen (0,86) und Nordrhein-Westfalen (0,87). Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr halten sich in engen Grenzen.

Die Unterschiede in der Relation aus unbesetzten Ausbildungsstellen und nicht vermittelten Bewerbern waren zwischen den Ländern deutlich größer. Deutliche, so berechnete Ausbildungsplatzüberschüsse gab es in Baden-Württemberg (6,74) und Bayern (2,20); Ausbildungsplatzdefizite dagegen in den Stadtstaaten Bremen (0,25) und Hamburg (0,33).

Tabelle 3a

Der Ausbildungsstellenmarkt in beruflicher Gliederung – Stellenangebot und Bewerbernachfrage

| Berufsbereich Berufsabschnitt | Gemeldete Berufsausbildungsstellen | | | | Gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen | | | | Relation Sp. 1 zu Sp. 5 2001/ 2002 | Relation Sp. 1 zu Sp. 5 2000/ 2001 |
|--|---|------------|-------------------------------------|--------------|--|------------|-------------------------------------|--------------|--|--|
| | Im Laufe des Berichtsjahres 2001/2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahr | | im Laufe des Berichtsjahres 2001/2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahr | | | |
| | insgesamt | %-Anteil | absolut | in % | insgesamt | %-Anteil | absolut | in % | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | | |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 586.144 | 100 | -44.904 | - 7,1 | 711.393 | 100 | - 26.404 | - 3,6 | 0,82 | 0,86 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Pflanzenbauer u. landwirtsch. Berufe | 14.835 | 2,5 | - 631 | - 4,1 | 20.653 | 2,9 | - 609 | - 2,9 | 0,72 | 0,73 |
| Fertigungsberufe | 235.683 | 40,2 | -25.562 | - 9,8 | 269.141 | 37,8 | -11.476 | - 4,1 | 0,88 | 0,93 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Metallberufe | 88.122 | 15,0 | - 9.229 | - 9,5 | 96.925 | 13,6 | + 822 | + 0,9 | 0,91 | 1,01 |
| Elektriker | 37.205 | 6,3 | - 3.191 | - 7,9 | 45.336 | 6,4 | - 1.495 | - 3,2 | 0,82 | 0,86 |
| Ernährungsberufe | 37.359 | 6,4 | - 1.467 | - 3,8 | 29.379 | 4,1 | - 881 | - 2,9 | 1,27 | 1,28 |
| Bau- u. Baunebenberufe, Tischler | 52.392 | 8,9 | - 9.095 | -14,8 | 65.461 | 9,2 | - 8.521 | -11,5 | 0,80 | 0,83 |
| Technische Berufe | 11.525 | 2,0 | - 721 | - 5,9 | 15.635 | 2,2 | - 1.226 | - 7,3 | 0,74 | 0,73 |
| Dienstleistungsberufe | 323.931 | 55,3 | -18.004 | - 5,3 | 405.915 | 57,1 | -13.100 | - 3,1 | 0,80 | 0,82 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Waren- und Dienstleistungskaufleute | 122.111 | 20,8 | - 7.058 | - 5,5 | 142.967 | 20,1 | - 2.625 | - 1,8 | 0,85 | 0,89 |
| Verkehrsberufe | 11.245 | 1,9 | + 271 | + 2,5 | 8.044 | 1,1 | + 511 | + 6,8 | 1,40 | 1,46 |
| Organisat.-, Verwaltungs-, Büroberufe | 104.636 | 17,9 | - 7.988 | - 7,1 | 136.213 | 19,1 | - 6.009 | - 4,2 | 0,77 | 0,79 |
| Sicherheits-, künstler., Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe | 32.505 | 5,5 | - 1.165 | - 3,5 | 58.077 | 8,2 | - 3.120 | - 5,1 | 0,56 | 0,55 |
| Körperpfleger, Gästebetreuer, Hauswirtschafts- u. Reinigungsberufe | 53.434 | 9,1 | - 2.064 | - 3,7 | 60.614 | 8,5 | - 1.857 | - 3,0 | 0,88 | 0,89 |
| Bundesgebiet West | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 474.713 | 100 | -34.894 | - 6,8 | 506.116 | 100 | - 18.592 | - 3,5 | 0,94 | 0,97 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Pflanzenbauer u. landwirtsch. Berufe | 10.246 | 2,2 | - 358 | - 3,4 | 12.660 | 2,5 | - 408 | - 3,1 | 0,81 | 0,81 |
| Fertigungsberufe | 186.977 | 39,4 | -19.433 | - 9,4 | 183.226 | 36,2 | - 6.430 | - 3,4 | 1,02 | 1,09 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Metallberufe | 73.328 | 15,4 | - 7.427 | - 9,2 | 68.588 | 13,6 | + 436 | + 0,6 | 1,07 | 1,18 |
| Elektriker | 31.320 | 6,6 | - 2.413 | - 7,2 | 34.484 | 6,8 | - 1.222 | - 3,4 | 0,91 | 0,94 |
| Ernährungsberufe | 28.046 | 5,9 | - 1.030 | - 3,5 | 15.983 | 3,2 | - 210 | - 1,3 | 1,75 | 1,80 |
| Bau- u. Baunebenberufe, Tischler | 37.966 | 8,0 | - 6.239 | -14,1 | 40.760 | 8,1 | - 3.623 | - 8,2 | 0,93 | 1,00 |
| Technische Berufe | 10.046 | 2,1 | - 522 | - 4,9 | 11.911 | 2,4 | - 968 | - 7,5 | 0,84 | 0,82 |
| Dienstleistungsberufe | 267.337 | 56,3 | -14.581 | - 5,2 | 298.300 | 58,9 | -10.789 | - 3,5 | 0,90 | 0,91 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Waren- und Dienstleistungskaufleute | 102.903 | 21,7 | - 5.723 | - 5,3 | 105.989 | 20,9 | - 2.132 | - 2,0 | 0,97 | 1,00 |
| Verkehrsberufe | 9.314 | 2,0 | + 513 | + 5,8 | 5.473 | 1,1 | + 378 | + 7,4 | 1,70 | 1,73 |
| Organisat.-, Verwaltungs-, Büroberufe | 87.521 | 18,4 | - 6.822 | - 7,2 | 104.422 | 20,6 | - 4.930 | - 4,5 | 0,84 | 0,86 |
| Sicherheits-, künstler., Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe | 28.902 | 6,1 | - 1.013 | - 3,4 | 43.966 | 8,7 | - 3.019 | - 6,4 | 0,66 | 0,64 |
| Körperpfleger, Gästebetreuer, Hauswirtschafts- u. Reinigungsberufe | 38.697 | 8,2 | - 1.536 | - 3,8 | 38.450 | 7,6 | - 1.086 | - 2,7 | 1,01 | 1,02 |
| Bundesgebiet Ost | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 111.431 | 100 | -10.010 | - 8,2 | 205.277 | 100 | - 7.812 | - 3,7 | 0,54 | 0,57 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Pflanzenbauer u. landwirtsch. Berufe | 4.589 | 4,1 | - 273 | - 5,6 | 7.993 | 3,9 | - 201 | - 2,5 | 0,57 | 0,59 |
| Fertigungsberufe | 48.706 | 43,7 | - 6.129 | -11,2 | 85.915 | 41,9 | - 5.046 | - 5,5 | 0,57 | 0,60 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Metallberufe | 14.794 | 13,3 | - 1.802 | -10,9 | 28.337 | 13,8 | + 386 | + 1,4 | 0,52 | 0,59 |
| Elektriker | 5.885 | 5,3 | - 778 | -11,7 | 10.852 | 5,3 | - 273 | - 2,5 | 0,54 | 0,60 |
| Ernährungsberufe | 9.313 | 8,4 | - 437 | - 4,5 | 13.396 | 6,5 | - 671 | - 4,8 | 0,70 | 0,69 |
| Bau- u. Baunebenberufe, Tischler | 14.426 | 12,9 | - 2.856 | -16,5 | 24.701 | 12,0 | - 4.898 | -16,5 | 0,58 | 0,58 |
| Technische Berufe | 1.479 | 1,3 | - 199 | -11,9 | 3.724 | 1,8 | - 258 | - 6,5 | 0,40 | 0,42 |
| Dienstleistungsberufe | 56.594 | 50,8 | - 3.423 | - 5,7 | 107.615 | 52,4 | - 2.311 | - 2,1 | 0,53 | 0,55 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Waren- und Dienstleistungskaufleute | 19.208 | 17,2 | - 1.335 | - 6,5 | 36.978 | 18,0 | - 493 | - 1,3 | 0,52 | 0,55 |
| Verkehrsberufe | 1.931 | 1,7 | - 242 | -11,1 | 2.571 | 1,3 | + 133 | + 5,5 | 0,75 | 0,89 |
| Organisat.-, Verwaltungs-, Büroberufe | 17.115 | 15,4 | - 1.166 | - 6,4 | 31.791 | 15,5 | - 1.079 | - 3,3 | 0,54 | 0,56 |
| Sicherheits-, künstler., Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe | 3.603 | 3,2 | - 152 | - 4,0 | 14.111 | 6,9 | - 101 | - 0,7 | 0,26 | 0,26 |
| Körperpfleger, Gästebetreuer, Hauswirtschafts- u. Reinigungsberufe | 14.737 | 13,2 | - 528 | - 3,5 | 22.164 | 10,8 | - 771 | - 3,4 | 0,66 | 0,67 |

Tabelle 3b

Unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch nicht vermittelte Bewerber in beruflicher Gliederung

| Berufsbereich Berufsabschnitt | Unbesetzte Berufsausbildungsstellen | | | | Noch nicht vermittelte Bewerber | | | | Relation Sp. 1 zu Sp. 5 2001/ 2002 | Relation Sp. 1 zu Sp. 5 2000/ 2001 |
|---|--|------------|-------------------------------------|--------------|------------------------------------|------------|-------------------------------------|---------------|--|--|
| | Ende September 2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahr | | Ende September 2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahr | | | |
| | insgesamt | %-Anteil | absolut | in % | insgesamt | %-Anteil | absolut | in % | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | | |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 18.005 | 100 | - 6.530 | -26,6 | 23.383 | 100 | + 2.921 | + 14,3 | 0,8 | 1,2 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Pflanzenbauer u. landwirtsch. Berufe | 551 | 3,1 | - 151 | -21,5 | 702 | 3,0 | + 82 | + 13,2 | 0,8 | 1,1 |
| Fertigungsberufe | 7.513 | 41,7 | - 3.154 | -29,6 | 8.345 | 35,7 | + 1.140 | + 15,8 | 0,9 | 1,5 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Metallberufe | 1.713 | 9,5 | - 1.111 | -39,3 | 2.881 | 12,3 | + 581 | + 25,3 | 0,6 | 1,2 |
| Elektriker | 541 | 3,0 | - 322 | -37,3 | 1.074 | 4,6 | + 227 | + 26,8 | 0,5 | 1,0 |
| Ernährungsberufe | 2.783 | 15,5 | - 695 | -20,0 | 1.216 | 5,2 | + 263 | + 27,6 | 2,3 | 3,6 |
| Bau- u. Baunebenberufe, Tischler | 1.937 | 10,8 | - 713 | -26,9 | 2.154 | 9,2 | + 17 | + 0,8 | 0,9 | 1,2 |
| Technische Berufe | 182 | 1,0 | - 128 | -41,3 | 271 | 1,2 | - 3 | - 1,1 | 0,7 | 1,1 |
| Dienstleistungsberufe | 9.754 | 54,2 | - 3.097 | -24,1 | 14.064 | 60,1 | + 1.701 | + 13,8 | 0,7 | 1,0 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Waren- und Dienstleistungskaufleute | 3.622 | 20,1 | - 1.402 | -27,9 | 5.554 | 23,8 | + 825 | + 17,4 | 0,7 | 1,1 |
| Verkehrsberufe | 156 | 0,9 | - 90 | -36,6 | 301 | 1,3 | + 70 | + 30,3 | 0,5 | 1,1 |
| Organisat.-, Verwaltungs-, Büroberufe | 1.882 | 10,5 | - 538 | -22,2 | 4.000 | 17,1 | + 346 | + 9,5 | 0,5 | 0,7 |
| Sicherheits-, künstl., Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe | 1.465 | 8,1 | - 419 | -22,2 | 1.986 | 8,5 | + 166 | + 9,1 | 0,7 | 1,0 |
| Körperpfleger, Gästebetreuer, Hauswirtschafts- u. Reinigungsberufe | 2.629 | 14,6 | - 648 | -19,8 | 2.223 | 9,5 | + 294 | + 15,2 | 1,2 | 1,7 |
| Bundesgebiet West | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 17.276 | 100 | - 6.501 | -27,3 | 14.625 | 100 | + 1.487 | + 11,3 | 1,2 | 1,8 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Pflanzenbauer u. landwirtsch. Berufe | 517 | 3,0 | - 139 | -21,2 | 343 | 2,3 | + 21 | + 6,5 | 1,5 | 2,0 |
| Fertigungsberufe | 7.286 | 42,2 | - 3.163 | -30,3 | 4.911 | 33,6 | + 605 | + 14,1 | 1,5 | 2,4 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Metallberufe | 1.649 | 9,5 | - 1.122 | -40,5 | 1.792 | 12,3 | + 350 | + 24,3 | 0,9 | 1,9 |
| Elektriker | 517 | 3,0 | - 311 | -37,6 | 698 | 4,8 | + 126 | + 22,0 | 0,7 | 1,4 |
| Ernährungsberufe | 2.698 | 15,6 | - 698 | -20,6 | 560 | 3,8 | + 131 | + 30,5 | 4,8 | 7,9 |
| Bau- u. Baunebenberufe, Tischler | 1.909 | 11,1 | - 713 | -27,2 | 1.201 | 8,2 | + 20 | + 1,7 | 1,6 | 2,2 |
| Technische Berufe | 170 | 1,0 | - 132 | -43,7 | 183 | 1,3 | - 3 | - 1,6 | 0,9 | 1,6 |
| Dienstleistungsberufe | 9.298 | 53,8 | - 3.068 | -24,8 | 9.188 | 62,8 | + 864 | + 10,4 | 1,0 | 1,5 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Waren- und Dienstleistungskaufleute | 3.485 | 20,2 | - 1.381 | -28,4 | 3.578 | 24,5 | + 456 | + 14,6 | 1,0 | 1,6 |
| Verkehrsberufe | 151 | 0,9 | - 87 | -36,6 | 171 | 1,2 | + 23 | + 15,5 | 0,9 | 1,6 |
| Organisat.-, Verwaltungs-, Büroberufe | 1.785 | 10,3 | - 557 | -23,8 | 2.878 | 19,7 | + 193 | + 7,2 | 0,6 | 0,9 |
| Sicherheits-, künstl., Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe | 1.417 | 8,2 | - 422 | -22,9 | 1.341 | 9,2 | + 23 | + 1,7 | 1,1 | 1,4 |
| Körperpfleger, Gästebetreuer, Hauswirtschafts- u. Reinigungsberufe | 2.460 | 14,2 | - 621 | -20,2 | 1.220 | 8,3 | + 169 | + 16,1 | 2,0 | 2,9 |
| Bundesgebiet Ost | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 729 | 100 | - 29 | - 3,8 | 8.758 | 100 | + 1.434 | + 19,6 | 0,1 | 0,1 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Pflanzenbauer u. landwirtsch. Berufe | 34 | 4,7 | - 12 | -26,1 | 359 | 4,1 | + 61 | + 20,5 | 0,1 | 0,2 |
| Fertigungsberufe | 227 | 31,1 | + 9 | + 4,1 | 3.434 | 39,2 | + 535 | + 18,5 | 0,1 | 0,1 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Metallberufe | 64 | 8,8 | + 11 | +20,8 | 1.089 | 12,4 | + 231 | + 26,9 | 0,1 | 0,1 |
| Elektriker | 24 | 3,3 | - 11 | -31,4 | 376 | 4,3 | + 101 | + 36,7 | 0,1 | 0,1 |
| Ernährungsberufe | 85 | 11,7 | + 3 | + 3,7 | 656 | 7,5 | + 132 | + 25,2 | 0,1 | 0,2 |
| Bau- u. Baunebenberufe, Tischler | 28 | 3,8 | + 0 | + 0,0 | 953 | 10,9 | - 3 | - 0,3 | 0,0 | 0,0 |
| Technische Berufe | 712 | 1,6 | + 4 | +50,0 | 88 | 1,0 | + 0 | + 0,0 | 0,1 | 0,1 |
| Dienstleistungsberufe | 456 | 62,6 | - 29 | - 6,0 | 4.876 | 55,7 | + 837 | + 20,7 | 0,1 | 0,1 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Waren- und Dienstleistungskaufleute | 137 | 18,8 | - 21 | -13,3 | 1.976 | 22,6 | + 369 | + 23,0 | 0,1 | 0,1 |
| Verkehrsberufe | 5 | 0,7 | - 3 | -37,5 | 130 | 1,5 | + 47 | + 56,6 | 0,0 | 0,1 |
| Organisat.-, Verwaltungs-, Büroberufe | 97 | 13,3 | + 19 | +24,4 | 1.122 | 12,8 | + 153 | + 15,8 | 0,1 | 0,1 |
| Sicherheits-, künstl., Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe | 48 | 6,6 | + 3 | + 6,7 | 645 | 7,4 | + 143 | + 28,5 | 0,1 | 0,1 |
| Körperpfleger, Gästebetreuer, Hauswirtschafts- u. Reinigungsberufe | 169 | 23,2 | - 27 | -13,8 | 1.003 | 11,5 | + 125 | + 14,2 | 0,2 | 0,2 |

Tabelle 4

Gemeldete und unbesetzte Berufsausbildungsstellen nach der zuständigen Stelle

| Zuständige Stelle | Gemeldete Berufsausbildungsstellen | | | | Unbesetzte Berufsausbildungsstellen | | | | Anteil Spalte 5 an Sp. 1 in % 2001/2002 | Anteil Spalte 5 an Sp. 1 in % 2000/2001 |
|-----------------------------------|---------------------------------------|------------|---|--------------|-------------------------------------|------------|-------------------------------|---------------|---|---|
| | Im Laufe des Berichtsjahres 2001/2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum | | Ende September 2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahr | | | |
| | insgesamt | %-Anteil | absolut | in % | insgesamt | %-Anteil | absolut | in % | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | | | | |
| Landwirtschaftskammer | 13.353 | 2,3 | - 48 | - 0,4 | 546 | 3,0 | - 54 | - 9,0 | 4,1 | 4,2 |
| Industrie- u. Handelskammer | 327.102 | 55,8 | -21.395 | - 6,1 | 7.165 | 39,8 | -2.055 | - 22,3 | 2,2 | 3,0 |
| Handwerkskammer | 167.452 | 28,6 | -20.793 | - 11,0 | 8.010 | 44,5 | -3.436 | - 30,0 | 4,8 | 6,3 |
| Öffentlicher Dienst | 18.972 | 3,2 | - 489 | - 2,5 | 116 | 0,6 | - 74 | - 38,9 | 0,6 | 0,7 |
| Rechtsanwaltskammer | 9.373 | 1,6 | - 399 | - 4,1 | 331 | 1,8 | - 171 | - 34,1 | 3,5 | 4,8 |
| Steuerberaterkammer | 9.113 | 1,6 | - 593 | - 6,1 | 258 | 1,4 | - 180 | - 41,1 | 2,8 | 3,8 |
| Ärzttekammer | 13.968 | 2,4 | - 272 | - 1,9 | 502 | 2,8 | - 132 | - 20,8 | 3,6 | 4,5 |
| Zahnärztekammer | 12.810 | 2,2 | - 500 | - 3,8 | 786 | 4,4 | - 253 | - 24,4 | 6,1 | 7,5 |
| Apothekerkammer | 2.171 | 0,4 | - 122 | - 5,3 | 68 | 0,4 | - 23 | - 25,3 | 3,1 | 3,5 |
| Sonstige Stellen | 11.830 | 2,0 | - 293 | - 2,4 | 223 | 1,2 | - 152 | - 40,5 | 1,9 | 2,3 |
| Insgesamt | 586.144 | 100 | -44.904 | - 7,1 | 18.005 | 100 | - 6.530 | - 26,6 | 3,1 | 4,1 |
| Bundesgebiet West | | | | | | | | | | |
| Landwirtschaftskammer | 9.197 | 1,9 | - 129 | - 1,4 | 510 | 3,0 | - 44 | - 7,9 | 5,5 | 5,6 |
| Industrie- u. Handelskammer | 260.497 | 54,9 | -15.994 | - 5,8 | 6.780 | 39,2 | -2.014 | - 22,9 | 2,6 | 3,6 |
| Handwerkskammer | 139.649 | 29,4 | -16.387 | - 10,5 | 7.806 | 45,2 | -3.424 | - 30,5 | 5,6 | 7,6 |
| Öffentlicher Dienst | 15.358 | 3,2 | - 201 | - 1,3 | 112 | 0,6 | - 75 | - 40,1 | 0,7 | 0,9 |
| Rechtsanwaltskammer | 8.080 | 1,7 | - 289 | - 3,5 | 307 | 1,8 | - 180 | - 37,0 | 3,8 | 5,5 |
| Steuerberaterkammer | 8.010 | 1,7 | - 542 | - 6,3 | 232 | 1,3 | - 198 | - 46,0 | 2,9 | 4,4 |
| Ärzttekammer | 12.553 | 2,6 | - 354 | - 2,7 | 486 | 2,8 | - 128 | - 20,8 | 3,9 | 4,8 |
| Zahnärztekammer | 11.551 | 2,4 | - 367 | - 3,1 | 765 | 4,4 | - 255 | - 25,0 | 6,6 | 8,4 |
| Apothekerkammer | 1.962 | 0,4 | - 110 | - 5,3 | 61 | 0,4 | - 29 | - 32,2 | 3,1 | 3,9 |
| Sonstige Stellen | 7.856 | 1,7 | - 521 | - 6,2 | 217 | 1,3 | - 154 | - 41,5 | 2,8 | 3,4 |
| Insgesamt | 474.713 | 100 | -34.894 | - 6,8 | 17.276 | 100 | - 6.501 | - 27,3 | 3,6 | 5,0 |
| Bundesgebiet Ost | | | | | | | | | | |
| Landwirtschaftskammer | 4.156 | 3,7 | + 81 | + 2,0 | 36 | 4,9 | - 10 | - 21,7 | 0,9 | 1,0 |
| Industrie- u. Handelskammer | 66.605 | 59,8 | - 5.401 | - 7,5 | 385 | 52,8 | - 41 | - 9,6 | 0,6 | 0,6 |
| Handwerkskammer | 27.803 | 25,0 | - 4.406 | - 13,7 | 204 | 28,0 | - 12 | - 5,6 | 0,7 | 0,7 |
| Öffentlicher Dienst | 3.614 | 3,2 | - 288 | - 7,4 | 4 | 0,5 | + 1 | + 33,3 | 0,1 | 0,0 |
| Rechtsanwaltskammer | 1.293 | 1,2 | - 110 | - 7,8 | 24 | 3,3 | + 9 | + 60,0 | 1,9 | 1,2 |
| Steuerberaterkammer | 1.103 | 1,0 | - 51 | - 4,4 | 26 | 3,6 | + 18 | + 225,0 | 2,4 | 0,6 |
| Ärzttekammer | 1.415 | 1,3 | + 82 | + 6,2 | 16 | 2,2 | - 4 | - 20,0 | 1,1 | 1,6 |
| Zahnärztekammer | 1.259 | 1,1 | - 133 | - 9,6 | 21 | 2,9 | + 2 | + 10,5 | 1,7 | 0,7 |
| Apothekerkammer | 209 | 0,2 | - 12 | - 5,4 | 7 | 1,0 | + 6 | + 600,0 | 3,3 | 0,5 |
| Sonstige Stellen | 3.974 | 3,6 | + 228 | + 6,1 | 6 | 0,8 | + 2 | + 50,0 | 0,2 | 0,0 |
| Insgesamt | 111.431 | 100 | -10.010 | - 8,2 | 729 | 100 | - 29 | - 3,8 | 0,7 | 0,6 |

III. Neue Länder

III.A Gesamtsituation

Mangel an Ausbildungsstellen trotz Bewerberrückgang

Der Ausbildungsstellenmarkt in den neuen Ländern hat sich nicht gebessert. So verringerte sich die Zahl der Ausbildungsstellen, die den Arbeitsämtern im Berichtsjahr gemeldet wurden, gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 10.000 oder 8% auf 111.400. Dieser Rückgang geht fast ausschließlich auf das deutlich verminderte Angebot an **betrieblichen** Ausbildungsstellen zurück; ihre Zahl ging um 9.300 auf 70.000 zurück. Die gemeldeten **außerbetrieblichen** Berufsausbildungsstellen nahmen nur leicht ab (-800 auf 41.500). 14.300 der außerbetrieblichen Stellen entfielen auf das „Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002“, von dem ein spürbarer Entlastungseffekt ausging. Unverändert 1.800 außerbetriebliche Ausbildungsplätze entfielen auf das Jugendsofortprogramm. Ferner wurden 18.900 Plätze – 600 mehr als im Vorjahr – in außerbetrieblichen Einrichtungen für benachteiligte Jugendliche gem. § 241 (2) SGB III gefördert. Diese Ausbildungsgänge richten sich u.a. an lernbeeinträchtigte oder sozial benachteiligte Jugendliche, die nach der Teilnahme an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen noch nicht die Voraussetzungen für die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung erfüllen. Schließlich gab es 3.900 außerbetriebliche Lehrstellen für Rehabilitanden.

Der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsplätze an den insgesamt im Berichtsjahreszeitraum zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätzen stieg erneut leicht, und zwar auf 37% (2000/2001: 35%; 1999/2000: 31%; 1998/1999: 37%). Damit waren die außerbetrieblichen Lehrstellen weiterhin dafür ausschlaggebend, dass das Defizit an Ausbildungsstellen insgesamt nicht noch wesentlich größer ausfiel.

Viele Betriebe haben nach wie vor ganz oder z.T. auf Ausbildung verzichtet. Die Ursachen für die Zurückhaltung bei der **Bereitstellung von Ausbildungsplätzen** sind vielfältig. Nach Untersuchungen des IAB-Betriebspanels von 2000 stehen nach wie vor wirtschaftliche Gründe im Vordergrund. So wurden zu hohe Ausbildungskosten von 36% der Befragten als zentrales Hindernis für die Ausbildung angesehen, und 48% gaben an, nicht auszubilden, da die spätere Übernahme der Lehrlinge nicht möglich sei. Für 13% der Betriebe sind die Auszubildenden zu viel in der Berufsschule. Immerhin 16% sagten, keine geeigneten Bewerber gefunden zu haben; viele nannten auch „sonstige Gründe“ (21%)¹¹⁾.

Wegen des hohen Rückgangs an betrieblichen Stellen hatten viele der gemeldeten Jugendlichen Schwierigkeiten, eine Lehrstelle zu finden, auch wenn sich deren Zahl ebenfalls verringerte. Insgesamt meldeten sich bei den Arbeitsämtern im vergangenen Jahr 205.300 junge Menschen, die auf einen Ausbildungsplatz vermittelt werden wollten, das sind 7.800 oder 4% weniger als im Vorjahr (vgl. Tab. 1). Dieser Rückgang hängt auch damit zusammen, dass viele Bewerber aus den

Vorjahren durch die Sonderprogramme der letzten Jahre versorgt werden konnten.

Ähnlich wie im vergangenen Berichtsjahr standen pro Bewerber nur 0,54 Ausbildungsplätze zur Verfügung (vgl. Übersicht 5). Auch auf Grund dieser angespannten Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt ist die **Mobilitätsbereitschaft** der ostdeutschen Jugendlichen wesentlich größer als die der westdeutschen.

Einen gleichbleibenden Stellenwert hatte die Fortsetzung oder Aufnahme einer schulischen Ausbildung; unverändert 15% der Bewerber entschieden sich für einen weiteren **Schulbesuch**. Die Einmündung in **berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen** spielte eine größere, aber weiterhin vergleichsweise geringe Rolle. Knapp 2% der Bewerber traten in einen solchen Lehrgang ein (Vorjahr: 1^{1/2}%). Ein unveränderter Anteil der Jugendlichen suchte alternativ zur Berufsausbildung eine Arbeitsstelle (8%). In eine duale Berufsausbildung mündeten mit 59% weniger Jugendliche ein (Vorjahr: 61%); darunter waren 9%, die eine außerbetriebliche Berufsausbildung gem. § 241 (2) SGB III bzw. 8%, die außerbetriebliche Ausbildungen aus Bundes- und Landesprogrammen aufnahmen (Vorjahr: jeweils 8 Prozent; vgl. Tab. 8).

Die **Ausbildungsquote**, der Anteil der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung an allen Beschäftigten, lag in den neuen Ländern 2000 bei unverändert durchschnittlich 6,2% und überschreitet damit jene der alten Länder deutlich (4,6%). Die höchste Ausbildungsquote haben Betriebe mit 50 bis unter 500 Mitarbeitern (6,9%). Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten haben ebenfalls eine relativ hohe Ausbildungsquote (6,4%), solche mit bis zu 9 Beschäftigten dagegen die niedrigste (5,0%).

Am Ende des Berichtsjahres deutlich mehr nicht vermittelte Jugendliche

Auf Grund des erheblichen Mangels an betrieblichen Ausbildungsplätzen blieben weiterhin nur wenige **Ausbildungsstellen unbesetzt**.¹²⁾ So waren Ende September 2002 lediglich noch 700 offene Berufsausbildungsstellen gemeldet, fast genauso viele wie ein Jahr zuvor. Demgegenüber gab es 8.800 **noch nicht vermittelte Bewerber**, 1.400 oder 20% mehr (vgl. Tab. 1). Damit fällt die rechnerische Lücke zwischen offenen Stellen und unversorgten Bewerbern etwas größer aus als im Vorjahr (800 zu 7.300); aber die Relation unbesetzter Ausbildungsstellen zu noch nicht vermittelten Bewerbern hat sich so auf äußerst niedrigem Niveau gehalten, sie verringerte sich von 10 zu 100 auf 8 zu 100 (vgl. Tab. 5b). Deshalb waren die Chancen, Jugendliche zuletzt noch in eine Lehrstelle zu vermitteln, weiterhin sehr schlecht. Ende September waren 4,3% der Bewerber, die sich im Jahresverlauf gemeldet hatten, noch nicht versorgt (2001: 3,4%; 2000: 3,8%; vgl. Übersicht 19).

¹¹⁾ Vgl. Berufsbildungsbericht 2002, S. 115.

¹²⁾ Außerbetriebliche Stellen befinden sich nicht unter den noch offenen Stellen, da sie erst dann als gemeldete Stellen registriert werden, wenn sie auch mit einem Bewerber besetzt werden.

Tabelle 5a

Der Ausbildungsstellenmarkt nach Landesarbeitsamtsbezirken und Bundesländern Stellenangebot und Bewerbernachfrage

| Landesarbeitsamt Bundesland | Gemeldete Berufsausbildungsstellen | | | | Gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen | | | | Relation Ausbil- dungs- stellen pro Ber- werber (Sp.1:5) 2001/02 | Relation Ausbil- dungs- stellen pro Ber- werber (Sp.1:5) 2000/01 |
|--------------------------------|---|------------|---|--------------|--|------------|-------------------------------------|--------------|---|---|
| | Im Laufe des Berichtsjahres 2001/2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum | | im Laufe des Berichtsjahres 2001/2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahr | | | |
| | absolut | %-Anteil | absolut | in % | absolut | %-Anteil | absolut | in % | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | | |
| Nord | 47.132 | 8,0 | - 2.792 | - 5,6 | 54.186 | 7,6 | - 1.696 | - 3,0 | 0,9 | 0,9 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 18.473 | 3,2 | - 1.121 | - 5,7 | 18.082 | 2,5 | - 1.309 | - 6,8 | 1,0 | 1,0 |
| Hamburg | 10.545 | 1,8 | - 684 | - 6,1 | 9.704 | 1,4 | - 27 | - 0,3 | 1,1 | 1,2 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 18.114 | 3,1 | - 987 | - 5,2 | 26.400 | 3,7 | - 360 | - 1,3 | 0,7 | 0,7 |
| Niedersachsen-Bremen | 61.502 | 10,5 | - 4.123 | - 6,3 | 73.257 | 10,3 | - 397 | - 0,5 | 0,8 | 0,9 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Niedersachsen | 55.218 | 9,4 | - 3.789 | - 6,4 | 65.486 | 9,2 | - 665 | - 1,0 | 0,8 | 0,9 |
| Bremen | 6.284 | 1,1 | - 334 | - 5,0 | 7.771 | 1,1 | + 268 | + 3,6 | 0,8 | 0,9 |
| Nordrhein-Westfalen | 116.599 | 19,9 | - 9.036 | - 7,2 | 134.618 | 18,9 | - 7.310 | - 5,2 | 0,9 | 0,9 |
| Hessen | 39.365 | 6,7 | - 2.953 | - 7,0 | 45.646 | 6,4 | - 1.824 | - 3,8 | 0,9 | 0,9 |
| Rheinland-Pfalz-Saarland | 38.301 | 6,5 | - 2.553 | - 6,2 | 39.579 | 5,6 | - 782 | - 1,9 | 1,0 | 1,0 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Rheinland-Pfalz | 29.818 | 5,1 | - 1.420 | - 4,5 | 31.975 | 4,5 | - 856 | - 2,6 | 0,9 | 1,0 |
| Saarland | 8.483 | 1,4 | - 1.133 | -11,8 | 7.604 | 1,1 | + 74 | + 1,0 | 1,1 | 1,3 |
| Baden-Württemberg | 83.037 | 14,2 | - 3.668 | - 4,2 | 79.214 | 11,1 | - 3.224 | - 3,9 | 1,0 | 1,1 |
| Bayern | 97.229 | 16,6 | - 8.086 | - 7,7 | 91.137 | 12,8 | - 2.902 | - 3,1 | 1,1 | 1,1 |
| Berlin-Brandenburg | 36.122 | 6,2 | - 3.106 | - 7,9 | 66.963 | 9,4 | - 1.769 | - 2,6 | 0,5 | 0,6 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Berlin | 16.655 | 2,8 | - 3.018 | -15,3 | 31.216 | 4,4 | - 653 | - 2,0 | 0,5 | 0,6 |
| Brandenburg | 19.467 | 3,3 | - 88 | - 0,5 | 35.747 | 5,0 | - 1.116 | - 3,0 | 0,5 | 0,5 |
| Sachsen-Anhalt-Thüringen | 37.044 | 6,3 | - 4.925 | -11,7 | 67.007 | 9,4 | - 3.776 | - 5,3 | 0,6 | 0,6 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Sachsen-Anhalt | 17.880 | 3,1 | - 2.025 | -10,2 | 34.077 | 4,8 | - 1.248 | - 3,5 | 0,5 | 0,6 |
| Thüringen | 19.164 | 3,3 | - 2.900 | -13,1 | 32.930 | 4,6 | - 2.528 | - 7,1 | 0,6 | 0,6 |
| Sachsen | 29.813 | 5,1 | - 3.662 | -10,9 | 59.786 | 8,4 | - 2.724 | - 4,4 | 0,5 | 0,5 |
| Bundesgebiet insgesamt | 586.144 | 100 | -44.904 | - 7,1 | 711.393 | 100 | -26.404 | - 3,6 | 0,8 | 0,9 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Bundesgebiet West | 474.713 | 81,0 | -34.894 | - 6,8 | 506.116 | 71,1 | -18.592 | - 3,5 | 0,9 | 1,0 |
| Bundesgebiet Ost | 111.431 | 19,0 | -10.010 | - 8,2 | 205.277 | 28,9 | - 7.812 | - 3,7 | 0,5 | 0,6 |

Bis Ende September 2002 wurden insgesamt 124.400 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Damit hat das **Gesamtangebot an Ausbildungsstellen** (vgl. Kasten „Statistische Erläuterungen“) von 2001 auf 2002 weiter erheblich abgenommen (-9.300 auf 125.300), auch die **Gesamtnachfrage** ging erneut zurück (-7.600 auf 134.600). Der Rückgang auf der Nachfrageseite hängt auch damit zusammen, dass im vergangenen Berichtsjahr viele Bewerber aus den Vorjahren durch die Sonderprogramme versorgt werden konnten.

III.B Personengruppen

Vor allem weniger weibliche Bewerber – gleichwohl ist die Situation für Mädchen nach wie vor schwieriger

Im Berichtsjahr haben die Meldungen weiblicher Bewerber stärker abgenommen als die der Jungen. So reduzierte

sich die Zahl der jungen Frauen im Vergleich zum Vorjahr um 4% auf 96.800, die der männlichen um 3% auf 108.400; gleichwohl blieb der Anteil der Mädchen an allen Bewerbern unverändert bei 47% (vgl. Tab. 2).

Mädchen haben nach wie vor größere Probleme als Jungen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Zwar gab es am Ende des Berichtsjahres mit 4.200 nicht vermittelten Bewerberinnen erneut absolut weniger als mit 4.600 nicht vermittelten männlichen Bewerbern (vgl. Übersicht 22); d.h. insgesamt 4,3% der gemeldeten Bewerberinnen waren Ende September noch nicht vermittelt (2001: 3,5%; 2000: 3,9%), bei den Jungen waren es 4,2% (2001: 3,3%; 2000: 3,6%). Mädchen münden aber nach wie vor weniger oft in eine duale Berufsausbildung ein; bei ihnen waren es lediglich 57% aller Bewerberinnen (Vorjahr: 59%), bei den Jungen lag der Anteil immerhin noch bei 61% (Vorjahr: 64%; vgl. Tab. 9). Darüber hinaus stellen sie unverändert lediglich 43% der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung (Juni 2001), im Vergleich zu einem Frauenan-

Tabelle 5b

Der Ausbildungsstellenmarkt nach Landesarbeitsamtsbezirken und Bundesländern Unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch nicht vermittelte Bewerber

| Landesarbeitsamt Bundesland | Unbesetzte Berufsausbildungsstellen | | | | Noch nicht vermittelte Bewerber | | | | Relation unbesetzte Stellen pro nicht vermit- telten Bewerber (Sp.1:5) 2001/02 | Relation unbesetzte Stellen pro nicht vermit- telten Bewerber (Sp.1:5) 2000/01 |
|--------------------------------|--|--------------|--|--------------|------------------------------------|--------------|--|--------------|---|---|
| | Ende September 2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahresmonat | | Ende September 2002 | | Veränderung gegenüber Vorjahresmonat | | | |
| | absolut | %-Anteil | absolut | in% | absolut | %-Anteil | absolut | in% | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | | |
| Nord | 829 | 4,6 | - 314 | -27,5 | 2.877 | 12,3 | + 880 | +44,1 | 0,3 | 0,6 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 455 | 2,5 | - 263 | -36,6 | 499 | 2,1 | + 115 | +29,9 | 0,9 | 1,9 |
| Hamburg | 139 | 0,8 | - 29 | -17,3 | 425 | 1,8 | - 42 | - 9,0 | 0,3 | 0,4 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 235 | 1,3 | - 22 | - 8,6 | 1.953 | 8,4 | + 807 | +70,4 | 0,1 | 0,2 |
| Niedersachsen-Bremen | 1.542 | 8,6 | - 933 | -37,7 | 1.834 | 7,8 | - 64 | - 3,4 | 0,8 | 1,3 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Niedersachsen | 1.438 | 8,0 | - 891 | -38,3 | 1.414 | 6,0 | - 69 | - 4,7 | 1,0 | 1,6 |
| Bremen | 104 | 0,6 | - 42 | -28,8 | 420 | 1,8 | + 5 | + 1,2 | 0,2 | 0,4 |
| Nordrhein-Westfalen | 3.745 | 20,8 | - 620 | -14,2 | 4.938 | 21,1 | + 390 | + 8,6 | 0,8 | 1,0 |
| Hessen | 1.344 | 7,5 | - 612 | -31,3 | 1.291 | 5,5 | + 258 | +25,0 | 1,0 | 1,9 |
| Rheinland-Pfalz-Saarland | 1.759 | 9,8 | - 446 | -20,2 | 1.572 | 6,7 | + 121 | + 8,3 | 1,1 | 1,5 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Rheinland-Pfalz | 1.418 | 7,9 | - 272 | -16,1 | 1.197 | 5,1 | + 81 | + 7,3 | 1,2 | 1,5 |
| Saarland | 341 | 1,9 | - 174 | -33,8 | 375 | 1,6 | + 40 | +11,9 | 0,9 | 1,5 |
| Baden-Württemberg | 3.525 | 19,6 | - 1.340 | -27,5 | 523 | 2,2 | - 169 | -24,4 | 6,7 | 7,0 |
| Bayern | 4.614 | 25,6 | - 2.252 | -32,8 | 2.098 | 9,0 | + 609 | +40,9 | 2,2 | 4,6 |
| Berlin-Brandenburg | 348 | 1,9 | + 17 | + 5,1 | 5.366 | 22,9 | + 1.047 | +24,2 | 0,1 | 0,1 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Berlin | 236 | 1,3 | + 26 | +12,4 | 2.799 | 12,0 | + 819 | +41,4 | 0,1 | 0,1 |
| Brandenburg | 112 | 0,6 | - 9 | - 7,4 | 2.567 | 11,0 | + 228 | + 9,7 | 0,0 | 0,1 |
| Sachsen-Anhalt-Thüringen | 198 | 1,1 | - 22 | -10,0 | 1.380 | 5,9 | + 182 | +15,2 | 0,1 | 0,2 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Sachsen-Anhalt | 115 | 0,6 | + 5 | + 4,5 | 406 | 1,7 | - 43 | - 9,6 | 0,3 | 0,2 |
| Thüringen | 83 | 0,5 | - 27 | -24,5 | 974 | 4,2 | + 225 | +30,0 | 0,1 | 0,1 |
| Sachsen | 101 | 0,6 | - 8 | - 7,3 | 1.504 | 6,4 | - 333 | -18,1 | 0,1 | 0,1 |
| Bundesgebiet insgesamt | 18.005 | 100,0 | - 6.530 | -26,6 | 23.383 | 100,0 | + 2.921 | +14,3 | 0,8 | 1,2 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Bundesgebiet West | 17.276 | 96,0 | - 6.501 | -27,3 | 14.625 | 62,5 | + 1.487 | +11,3 | 1,2 | 1,8 |
| Bundesgebiet Ost | 729 | 4,0 | - 29 | - 3,8 | 8.758 | 37,5 | + 1.434 | +19,6 | 0,1 | 0,1 |

teil von 49% bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Dieses Ungleichgewicht hängt auch damit zusammen, dass Mädchen vorrangig Ausbildungsstellen in Dienstleistungsberufen suchen, bei denen das Ausbildungsstellendefizit am größten ist. So wollten 80% der Bewerberinnen in solch eine Lehrstelle vermittelt werden (Vorjahr 79%), während es bei den Jungen nur 28% waren (Vorjahr: 27%). Zugleich betrug die Relation gemeldeter Ausbildungsstellen zu Bewerbern in den Dienstleistungsberufen 53 zu 100, während sie bei den Fertigungsberufen bei 57 zu 100 lag. Erschwerend kommt für Mädchen hinzu, dass viele Betriebe, die in den Fertigungsberufen ausbilden, männliche Bewerber bevorzugen. Darüber hinaus haben Mädchen eine größere Neigung zu schulischen Ausbildungen. So entschieden sich 16% der Bewerberinnen für den weiteren Besuch einer allgemein- oder berufsbilden-

den Schule (2001: 17%; 2000: 16%), während es bei den Jungen lediglich 14% waren (2001: 13%; 2000: 12%; vgl. Tab. 9).

Kaum ausländische Bewerber

Ausländische Bewerber um einen Ausbildungsplatz spielen in den neuen Ländern weiterhin eine untergeordnete Rolle. Zwar nahm die Zahl der **ausländischen Bewerber** im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 28% oder 400 auf 1.900 zu. Aber damit waren weiterhin weniger als 1% aller Bewerber Ausländer (0,9%, zum Vergleich alte Länder: 12%). Ihr Anteil an den im September 2002 noch nicht Vermittelten war mit 2,4% aber mehr als doppelt so hoch (absolut: 200) was ihre größeren Probleme am Ausbildungsstellenmarkt belegt (vgl. Tab. 7).

Bessere Chancen mit höherem Schulabschluss

Das Niveau der **Schulabschlüsse** der Bewerber blieb auch zuletzt recht stabil. Nach wie vor verfügte der größte Teil von ihnen über einen mittleren Schulabschluss (56%; Vorjahr: 57%), gefolgt von jenen mit Hauptschulabschluss (21%; Vorjahr: 21%) sowie mit Studienberechtigung (13%; Vorjahr: 13%); ohne Hauptschulabschluss waren 10% (Vorjahr: 9%).

Die **Qualifikationsstruktur** der nicht vermittelten Bewerber unterscheidet sich z.T. erheblich von der im Jahresverlauf insgesamt gemeldeten. So stellen Jugendliche mit Hauptschulabschluss nur 21% der Bewerber aber 35% der Ende September nicht Vermittelten. Seit Jahren günstiger sind die Einmündungschancen von Bewerbern mit Hochschulreife (10% zu 6%). Dass Jugendliche ohne Hauptschulabschluss zwar 10% der Bewerber, aber lediglich 3% der nicht Vermittelten ausmachen, hängt wohl damit zusammen, dass sie eher in „außerbetriebliche Ausbildungen gem. § 241 (2) SGB III“ einmünden (vgl. Tab. 2).

Altersstruktur der Bewerber kaum verändert

An der Altersstruktur der Bewerber hat sich nur wenig geändert. So war knapp die Hälfte der Bewerber 17 Jahre und jünger (48%; Vorjahr: 50%). Der Anteil der 21 Jahre und älteren ist mit 14% erneut geringfügig gestiegen (vgl. Übersicht 25). Dies ist vor allem darin begründet, dass die Zahl der Jugendlichen größer geworden ist, die die Schule bereits in früheren Jahren verlassen hatten, in der Zwischenzeit u.a. eine Maßnahme besucht oder eine Arbeitsstelle aufgenommen hatten, und sich jetzt wieder als Bewerber meldeten. Außerdem spielt ein insgesamt längerer Schulbesuch eine Rolle.

III.C Berufe

Fertigungsberufe: Verhältnis von Stellen und Bewerbern etwas schlechter geworden

Nach Berufsgruppen hat sich der Ausbildungsstellenmarkt recht ähnlich entwickelt. So ist die Zahl der in den Fertigungsberufen gemeldeten Lehrstellen überdurchschnittlich, nämlich um 11% auf 48.700 gesunken (zum Vergleich insgesamt: -8%). Damit ist der Anteil der Ausbildungsplätze in den Fertigungsberufen an allen gemeldeten Stellen auf 44% gefallen. Gleichzeitig ist die Zahl der Bewerber für eine derartige Ausbildung leicht überdurchschnittlich, und zwar um 6% auf 85.900 gesunken; ihr Anteil an allen Bewerbern sank somit auf 42%. Alles in allem bewarben sich im Berichtsjahr 100 Bewerber um 57 Ausbildungsplätze in den Fertigungsberufen, im Vergleich zu 54 Stellen insgesamt. (vgl. Tab. 3a und Übersicht 18).

Am Ende des Berichtsjahres standen 3.400 noch nicht vermittelte Bewerber 200 noch unbesetzten Stellen gegenüber (Vorjahr: 2.900 zu 200). Damit entspricht die Relation unbesetzter Stellen zu noch nicht vermittelten Bewerbern mit 7 zu 100 etwa der bei allen Berufen.

Jugendliche reagieren bei ihrer Berufswahl anscheinend auf die Angebotssituation in den Berufen. Jedenfalls verringerten sich Bewerbermeldungen in den **Bauberufen** im Berichtsjahr 2001/2002 um 17% gegenüber Vorjahr; zugleich gingen auch die Stellenangebote um 17% zurück. Folglich hat sich die Bewerber-Stellen-Relation nicht verändert. In den **Technischen Berufen** ist die Zahl der Bewerber um 6% zurückgegangen, die der gemeldeten Stellen dagegen um 12%. Damit hat sich hier die Bewerber-Stellen-Relation verschlechtert.

Im Jahresverlauf gab es nur in ganz wenigen Berufsgruppen Angebotsüberhänge; dies war z.B. bei Verfahrensmechanikern für Kunststofftechnik, Anlagenmechanikern, Konstruktionsmechanikern und Betonbauern der Fall.

Dienstleistungsberufe: Weiter besonders ungünstiges Verhältnis von Stellen und Bewerbermeldungen

Den Arbeitsämtern wurden im Jahr 2001/2002 insgesamt 59.600 Ausbildungsstellen für Dienstleistungsberufe gemeldet; dies sind 6% weniger als im Vorjahr. Somit wurden unverändert 51% aller im Berichtsjahr gemeldeten Stellen in Dienstleistungsberufen angeboten (Vorjahr: 49%). Dagegen bemühten sich unverändert 52% aller Bewerber um einen Ausbildungsplatz in Dienstleistungsberufen; ihre absolute Zahl verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr nur um 2% auf 107.600. Auf 100 Bewerber kamen damit rein rechnerisch lediglich 53 Ausbildungsstellen (Vorjahr: 55), also deutlich weniger als in den Fertigungsberufen (57; vgl. Tab. 3a und Übersicht 18).

Ende September 2002 standen 4.900 noch nicht vermittelte Bewerber um einen Dienstleistungsberuf 500 unbesetzten Ausbildungsplätzen gegenüber (Vorjahr: 4.000 zu 500). Somit standen 100 unvermittelten Bewerbern nur 9 offene Stellen gegenüber, dies ist etwas günstiger als in den Fertigungs- und Technischen Berufen (7). Schlechter war das Verhältnis in den Verkehrsberufen (4), besser in Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen (9; vgl. Tab. 3b und Übersicht 19).

In wenigen Berufen gab es im Jahresverlauf Angebotsüberhänge, und zwar bei Groß- und Außenhandelskaufleuten, Versicherungskaufleuten, Kaufleuten für Verkehrsservice, Fachleuten für Systemgastronomie und Hauswirtschaftlern.

III.D Ausbildungsbereiche

Sehr unterschiedlich ist nach wie vor der Umfang der **Ausbildungsleistung in den einzelnen Ausbildungsbereichen nach „zuständiger Stelle“**. Der größte Teil der im Berichtsjahr 2001/2002 gemeldeten Stellen entfiel weiterhin auf die Industrie- und Handelskammer (60%; Vorjahr: 59%) sowie die Handwerkskammer (25%; Vorjahr: 27%). Während die Zahl der Ausbildungsplätze im Bereich der Industrie- und Handelskammern durchschnittlich zurückging (-8%), gab es bei den Handwerkskammern wiederum ein deutliches Minus (-14%). Im öffentlichen Dienst gab es – anders im Jahr zuvor – einen deutlichen Rückgang (-7%), dessen Stellen insgesamt nur

3% ausmachten. Am Ende des Berichtsjahres gab es dort praktisch keinen freien Ausbildungsplatz mehr.

Die Entwicklung in den **freien Berufen** war uneinheitlich. Lediglich die Ärztekammer verzeichnete einen Zuwachs an Stellenmeldungen (+6%). Im Bereich der Zahnärztekammer gab es eine deutliche, im Bereich der Steuerberaterkammer eine moderate Abnahme (-10% bzw. -4%). Alles in allem entfielen knapp 5% aller Angebote auf diesen Bereich. In allen freien Berufen gab es nur wenige noch unbesetzte Stellen am Ende des Berichtsjahres.

Unterschiede in der Ausbildungsleistung einzelner **Wirtschaftszweige** lassen sich auch an den Ausbildungsquoten ablesen, d.h. am Anteil der Lehrlinge an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Während die Ausbildungsquoten 2000 in den Bereichen Erziehung und Unterricht (19,9%), Nahrungs- und Genussmittel (10,3%), im Gastgewerbe (8,1%) sowie im Baugewerbe (7,8%) überdurchschnittlich waren (insgesamt: 6,2%), wiesen beispielsweise die Bereiche sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen (1,7%), Verkehr und Nachrichten (2,4%) sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter/Staat (2,9%) unterdurchschnittliche Quoten auf.

III.E Regionen

Außerbetriebliche Ausbildungsplätze stützen regional unterschiedlich stark¹³⁾

Gegenüber dem Vorjahr gingen im Berufsberatungsjahr 2001/2002 in allen neuen Ländern sowohl die Zahl der Bewerber als auch die der gemeldeten Stellen zurück. Die Größe der Abnahmen war jedoch je nach Region sehr unterschiedlich (vgl. Tab 5a). Das deutlichste Minus bei den Bewerbern verzeichnete Thüringen (-7%; zum Vergleich insgesamt: -4%). Die Rückgänge der anderen ostdeutschen Länder lagen zwi-

schen 1% (Mecklenburg-Vorpommern) und 4% (Sachsen). Die größten Abnahmen bei den Ausbildungsstellen gab es in Berlin (-15%; zum Vergleich insgesamt: -8%) und Thüringen (-13%); am wenigsten verringerten sie sich in Brandenburg (-1/2%).

Das Verhältnis von **betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsstellen** entwickelte sich regional ebenfalls unterschiedlich: Alle anderen ostdeutschen Länder verzeichneten Abnahmen bei betrieblichen Ausbildungsstellen, am stärksten Thüringen (-18%; zum Vergleich insgesamt: -12%) und Sachsen-Anhalt (-16%). Die außerbetrieblichen Lehrstellen haben sich dagegen uneinheitlich entwickelt. Zum Teil drastische Abnahmen gab es in Berlin (-22%, zum Vergleich insgesamt: -2%), Sachsen (-7%) sowie Mecklenburg-Vorpommern (-2%) Dagegen nahmen sie in Brandenburg und Thüringen zu (+3% bzw. +2%). Alles in allem war der Anteil der betrieblichen Ausbildungsplätze an allen gemeldeten Stellen in Thüringen und Berlin am höchsten (70% bzw. 69%), in Brandenburg weitaus am geringsten (46%; vgl. Tab. 6)

Auf 100 **gemeldete Bewerber** kamen im Berichtsjahr durchschnittlich in allen neuen Ländern lediglich 54 **Ausbildungsplätze** (Vorjahr: 57). Dabei war die Situation in Sachsen am schlechtesten (50), am wenigsten ungünstig vor allem in Mecklenburg-Vorpommern (69), aber auch in Thüringen (58). Im Durchschnitt der neuen Länder standen am Berichtsjahresende 100 unvermittelten Bewerbern nur 8 **noch unbesetzte Berufsausbildungsstellen** gegenüber (Vorjahr: 10). Am ungünstigsten war diese Stellen-Bewerber-Relation in Brandenburg (4), am besten in Sachsen-Anhalt (28; vgl. Übersicht 5).

¹³⁾ Auf Grund der Neuorganisation der Berliner Arbeitsämter im Juli 1997 ist eine exakte Trennung in Berlin-West und Berlin-Ost nicht mehr möglich. Infolgedessen wird in diesem Bericht nur noch das Land Berlin insgesamt im Abschnitt über die neuen Länder betrachtet.

Tabelle 6

Gemeldete Berufsausbildungsstellen nach Bundesländern – Bundesgebiet Ost

| Bundesland | Im Berichtsjahr 2001/2002 gemeldete Berufsausbildungsstellen | | | | | | | | | | |
|------------------------|--|----------------------------------|-------|---------------------|------|----------------------------------|-------|-------------------|------|----------------------------------|--------|
| | ins- gesamt 2002 | Veränderung gegenüber Vorjahr | | darunter (Spalte 1) | | | | | | | |
| | | absolut | in % | betriebliche | | | | außerbetriebliche | | | |
| | | | | absolut 2002 | in % | Veränderung gegenüber Vorjahr | | absolut 2002 | in % | Veränderung gegenüber Vorjahr | |
| | | | | | | absolut | in % | | | absolut | in % |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | |
| Mecklenburg-Vorpommern | 18.114 | - 987 | - 5,2 | 11.883 | 65,6 | - 869 | - 6,8 | 6.231 | 34,4 | - 118 | - 1,9 |
| Brandenburg | 19.467 | - 88 | - 0,5 | 9.014 | 46,3 | - 347 | - 3,7 | 10.453 | 53,7 | + 259 | + 2,5 |
| Sachsen-Anhalt | 17.880 | - 2.025 | -10,2 | 10.543 | 59,0 | - 1.968 | -15,7 | 7.337 | 41,0 | - 57 | - 0,8 |
| Sachsen | 29.813 | - 3.662 | -10,9 | 20.366 | 68,3 | - 2.983 | -12,8 | 9.447 | 31,7 | - 679 | - 6,7 |
| Thüringen | 19.164 | - 2.900 | -13,1 | 13.378 | 69,8 | - 3.012 | -18,4 | 5.786 | 30,2 | + 112 | + 2,0 |
| Bundesgebiet Ost | 111.431 | -10.010 | - 8,2 | 69.956 | 62,8 | - 9.253 | -11,7 | 41.475 | 37,2 | - 757 | - 1,8 |
| außerdem: Berlin insg. | 16.655 | - 3.018 | -15,3 | 11.435 | 68,7 | - 1.544 | -11,9 | 5.220 | 31,3 | -1.474 | - 22,0 |
| Bundesgebiet West | 474.713 | -34.894 | - 6,8 | 456.216 | 96,1 | -34.843 | - 7,1 | 18.497 | 3,9 | - 51 | - 0,3 |
| Bundesgebiet insgesamt | 586.144 | -44.904 | - 7,1 | 526.172 | 89,8 | -44.096 | - 7,7 | 59.972 | 10,2 | - 808 | - 1,3 |

Tabelle 7

Anteile der Männer, Frauen und Ausländer an den gemeldeten und nicht vermittelten Bewerbern

| Berichtsjahr Personenkreis | Gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen | | | | | Noch nicht vermittelte Bewerber | | | | |
|-----------------------------------|---|-------------------|------|---------|------|------------------------------------|-------------------|------|---------|-------|
| | im Laufe d. Berichts- jahres | davon: (Spalte 1) | | | | im Laufe d. Berichts- jahres | davon: (Spalte 6) | | | |
| | | Männer | | Frauen | | | Männer | | Frauen | |
| | | absolut | in % | absolut | in % | | absolut | in % | absolut | in % |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | | | | |
| 1996/97 Insgesamt | 772.418 | 389.345 | 50,4 | 383.073 | 49,6 | 47.421 | 22.475 | 47,4 | 24.946 | 52,6 |
| dar.: Ausländer abs. | 85.296 | 47.116 | 55,2 | 38.180 | 44,8 | 7.737 | 4.325 | 55,9 | 3.412 | 44,1 |
| in % | 11,0 | 12,1 | | 10,0 | | 16,3 | 19,2 | | 13,7 | |
| 1997/98 Insgesamt | 796.566 | 398.980 | 50,1 | 397.586 | 49,9 | 35.675 | 16.706 | 46,8 | 18.969 | 53,2 |
| dar.: Ausländer abs. | 83.526 | 45.453 | 54,4 | 38.073 | 45,6 | 5.263 | 2.843 | 54,0 | 2.420 | 46,0 |
| in % | 10,5 | 11,4 | | 9,6 | | 14,8 | 17,0 | | 12,8 | |
| 1998/99 Insgesamt | 802.648 | 400.437 | 49,9 | 402.211 | 50,1 | 29.365 | 14.027 | 47,8 | 15.338 | 52,2 |
| dar.: Ausländer abs. | 80.262 | 43.162 | 53,8 | 37.100 | 46,2 | 4.139 | 2.262 | 54,7 | 1.877 | 45,3 |
| in % | 10,0 | 10,8 | | 9,2 | | 14,1 | 16,1 | | 12,2 | |
| 1999/00 Insgesamt | 770.348 | 388.556 | 50,4 | 381.792 | 49,6 | 23.642 | 11.641 | 49,2 | 12.001 | 50,8 |
| dar.: Ausländer abs. | 71.986 | 38.382 | 53,3 | 33.604 | 46,7 | 2.931 | 1.609 | 54,9 | 1.322 | 82,2 |
| in % | 9,3 | 9,9 | | 8,8 | | 12,4 | 13,8 | | 11,0 | |
| 2000/01 Insgesamt | 737.797 | 380.846 | 51,6 | 356.951 | 48,4 | 20.462 | 10.509 | 51,4 | 9.953 | 48,6 |
| dar.: Ausländer abs. | 65.337 | 34.870 | 53,4 | 30.467 | 46,6 | 2.439 | 1.366 | 56,0 | 1.073 | 78,6 |
| in % | 8,9 | 9,2 | | 8,5 | | 11,9 | 13,0 | | 10,8 | |
| 2001/02 Insgesamt | 711.393 | 373.388 | 52,5 | 338.005 | 47,5 | 23.383 | 12.293 | 52,6 | 11.090 | 47,4 |
| dar.: Ausländer abs. | 62.455 | 33.748 | 54,0 | 28.707 | 46,0 | 2.584 | 1.485 | 57,5 | 1.099 | 74,0 |
| in % | 8,8 | 9,0 | | 8,5 | | 11,1 | 12,1 | | 9,9 | |
| Bundesgebiet West | | | | | | | | | | |
| 1996/97 Insgesamt | 546.390 | 279.045 | 51,1 | 267.345 | 48,9 | 32.190 | 15.598 | 48,5 | 16.592 | 51,5 |
| dar.: Ausländer abs. | 83.986 | 46.430 | 55,3 | 37.556 | 44,7 | 7.501 | 4.194 | 55,9 | 3.307 | 44,1 |
| in % | 15,4 | 16,6 | | 14,0 | | 23,3 | 26,9 | | 19,9 | |
| 1997/98 Insgesamt | 567.273 | 285.616 | 50,3 | 281.657 | 49,7 | 23.359 | 11.012 | 47,1 | 12.347 | 52,9 |
| dar.: Ausländer abs. | 81.952 | 44.590 | 54,4 | 37.362 | 45,6 | 5.115 | 2.770 | 54,2 | 2.345 | 45,8 |
| in % | 14,4 | 15,6 | | 13,3 | | 21,9 | 25,2 | | 19,0 | |
| 1998/99 Insgesamt | 568.027 | 283.167 | 49,9 | 284.860 | 50,1 | 19.592 | 9.487 | 48,4 | 10.105 | 51,6 |
| dar.: Ausländer abs. | 78.453 | 42.168 | 53,7 | 36.285 | 46,3 | 3.999 | 2.175 | 54,4 | 1.824 | 45,6 |
| in % | 13,8 | 14,9 | | 12,7 | | 20,4 | 22,9 | | 18,1 | |
| 1999/00 Insgesamt | 545.952 | 274.232 | 50,2 | 271.720 | 49,8 | 15.174 | 7.491 | 49,4 | 7.683 | 50,6 |
| dar.: Ausländer abs. | 70.329 | 37.487 | 53,3 | 32.842 | 46,7 | 2.779 | 1.519 | 54,7 | 1.260 | 45,3 |
| in % | 12,9 | 13,7 | | 12,1 | | 18,3 | 20,3 | | 16,4 | |
| 2000/01 Insgesamt | 524.708 | 268.746 | 51,2 | 255.962 | 48,8 | 13.138 | 6.765 | 51,5 | 6.373 | 48,5 |
| dar.: Ausländer abs. | 63.872 | 34.072 | 53,3 | 29.800 | 46,7 | 2.329 | 1.307 | 56,1 | 1.022 | 78,2 |
| in % | 12,2 | 12,7 | | 11,6 | | 17,7 | 19,3 | | 16,0 | |
| 2001/02 Insgesamt | 506.116 | 264.954 | 52,4 | 241.162 | 47,6 | 14.625 | 7.696 | 52,6 | 6.929 | 47,4 |
| dar.: Ausländer abs. | 60.573 | 32.792 | 54,1 | 27.781 | 45,9 | 2.377 | 1.384 | 58,2 | 993 | 71,7 |
| in % | 12,0 | 12,4 | | 11,5 | | 16,3 | 18,0 | | 14,3 | |
| Bundesgebiet Ost | | | | | | | | | | |
| 1996/97 Insgesamt | 226.028 | 110.300 | 48,4 | 115.728 | 51,2 | 15.231 | 6.877 | 45,2 | 8.354 | 54,8 |
| dar.: Ausländer abs. | 1.310 | 686 | 52,4 | 624 | 47,6 | 236 | 131 | 55,5 | 105 | 44,5 |
| in % | 0,6 | 0,6 | | 0,5 | | 1,5 | 1,9 | | 1,3 | |
| 1997/98 Insgesamt | 229.293 | 113.364 | 49,4 | 115.929 | 50,6 | 12.316 | 5.694 | 46,2 | 6.622 | 53,8 |
| dar.: Ausländer abs. | 1.574 | 863 | 54,8 | 711 | 45,2 | 148 | 73 | 49,3 | 75 | 50,7 |
| in % | 0,7 | 0,8 | | 0,6 | | 1,2 | 1,3 | | 1,1 | |
| 1998/99 Insgesamt | 234.621 | 117.270 | 50,0 | 117.351 | 50,0 | 9.773 | 4.540 | 46,5 | 5.233 | 53,5 |
| dar.: Ausländer abs. | 1.809 | 994 | 54,9 | 815 | 45,1 | 140 | 87 | 62,1 | 53 | 37,9 |
| in % | 0,8 | 0,8 | | 0,7 | | 1,4 | 1,9 | | 1,0 | |
| 1999/00 Insgesamt | 224.296 | 114.324 | 51,0 | 110.072 | 49,1 | 8.468 | 4.150 | 49,0 | 4.318 | 51,0 |
| dar.: Ausländer abs. | 1.657 | 895 | 54,0 | 762 | 46,0 | 152 | 90 | 59,2 | 62 | 40,8 |
| in % | 0,7 | 0,8 | | 0,7 | | 1,8 | 2,2 | | 1,4 | |
| 2000/01 Insgesamt | 213.089 | 112.100 | 52,6 | 100.989 | 47,4 | 7.324 | 3.744 | 51,1 | 3.580 | 48,9 |
| dar.: Ausländer abs. | 1.465 | 798 | 54,5 | 667 | 45,5 | 110 | 59 | 53,6 | 51 | 86,4 |
| in % | 0,7 | 0,7 | | 0,7 | | 1,5 | 1,6 | | 1,4 | |
| 2001/02 Insgesamt | 205.277 | 108.434 | 52,8 | 96.843 | 47,2 | 8.758 | 4.597 | 52,5 | 4.161 | 47,5 |
| dar.: Ausländer abs. | 1.882 | 956 | 50,8 | 926 | 49,2 | 207 | 101 | 48,8 | 106 | 105,0 |
| in % | 0,9 | 0,9 | | 1,0 | | 2,4 | 2,2 | | 2,5 | |

Tabelle 8

Gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach Art der Erledigung

| Art der Erledigung | Gemeldete Bewerber nach Art der Erledigung im Beratungsjahr | | | | | | | | |
|--|---|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | 1994/95 | 1995/96 | 1996/97 | 1997/98 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/01 | 2001/02 | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | | | |
| Insgesamt | abs. | 670.075 | 716.792 | 772.418 | 796.566 | 802.648 | 770.348 | 737.797 | 711.393 |
| | in % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| davon (in %): | | | | | | | | | |
| Einmündungen in | | | | | | | | | |
| – Berufsausbildungsstelle | | 51,6 | 49,7 | 48,3 | 47,9 | 52,3 | 51,9 | 52,3 | 48,9 |
| – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme | | 1,6 | 2,0 | 1,6 | 2,6 | 2,7 | 3,0 | 3,7 | 4,8 |
| Sonstige Erledigung | | | | | | | | | |
| – Schulbesuch | | 16,9 | 17,4 | 17,4 | 17,1 | 16,7 | 17,4 | 18,5 | 18,9 |
| – Bisheriges Ausbildungsverhältnis; bisheriges/neues Arbeitsverhältnis | | 6,3 | 6,5 | 6,6 | 7,1 | 7,7 | 9,5 | 10,5 | 11,3 |
| – Anderweitige Erledigung | | 16,8 | 16,1 | 15,9 | 16,5 | 17,0 | 15,1 | 12,2 | 12,8 |
| Noch nicht vermittelt | | 3,7 | 5,4 | 6,1 | 4,5 | 3,7 | 3,1 | 2,8 | 3,3 |
| Bundesgebiet West | | | | | | | | | |
| Insgesamt | abs. | 478.383 | 508.038 | 546.390 | 567.273 | 568.027 | 545.952 | 524.708 | 506.116 |
| | in % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| davon (in %): | | | | | | | | | |
| Einmündungen in | | | | | | | | | |
| – Berufsausbildungsstelle | | 50,3 | 49,3 | 48,5 | 48,8 | 48,2 | 48,3 | 48,6 | 44,7 |
| – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme | | 2,0 | 2,5 | 2,1 | 3,2 | 3,5 | 3,8 | 4,6 | 6,0 |
| Sonstige Erledigung | | | | | | | | | |
| – Schulbesuch | | 17,0 | 18,0 | 18,4 | 18,0 | 17,8 | 18,6 | 20,0 | 20,6 |
| – Bisheriges Ausbildungsverhältnis; bisheriges/neues Arbeitsverhältnis | | 7,9 | 7,9 | 7,8 | 7,6 | 8,1 | 10,4 | 11,6 | 12,5 |
| – Anderweitige Erledigung | | 18,7 | 17,4 | 17,3 | 18,2 | 18,9 | 16,1 | 12,7 | 13,3 |
| Noch nicht vermittelt | | 4,1 | 4,8 | 5,9 | 4,1 | 3,4 | 2,8 | 2,5 | 2,9 |
| Bundesgebiet Ost | | | | | | | | | |
| Insgesamt | abs. | 191.692 | 208.754 | 226.028 | 229.293 | 234.621 | 224.396 | 213.089 | 205.277 |
| | in % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| davon (in %): | | | | | | | | | |
| Einmündungen in | | | | | | | | | |
| – Berufsausbildungsstelle | | 54,8 | 50,8 | 47,6 | 45,5 | 62,2 | 60,8 | 61,3 | 59,2 |
| dar. Berufsausbild. gem. § 241 (2) SGB III ¹⁾ | | 5,4 | 5,5 | 4,5 | 6,3 | 6,6 | 7,5 | 8,2 | 9,0 |
| Berufsausbild., die durch Bund/Länder- Programme gefördert werden ²⁾ | | 5,3 | 4,8 | 9,3 | 9,0 | 9,7 | 8,8 | 8,2 | 7,7 |
| – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme | | 0,6 | 0,7 | 0,5 | 1,2 | 0,6 | 1,0 | 1,5 | 1,8 |
| Sonstige Erledigung | | | | | | | | | |
| – Schulbesuch | | 16,5 | 15,8 | 15,1 | 14,8 | 14,2 | 14,3 | 14,9 | 14,9 |
| – Bisheriges Ausbildungsverhältnis; bisheriges/neues Arbeitsverhältnis | | 2,5 | 3,1 | 3,6 | 5,7 | 6,6 | 7,5 | 7,9 | 8,5 |
| – Anderweitige Erledigung | | 11,9 | 12,7 | 12,5 | 12,1 | 12,2 | 12,5 | 11,0 | 11,4 |
| Noch nicht vermittelt | | 2,9 | 6,6 | 6,7 | 5,4 | 4,2 | 3,8 | 3,4 | 4,3 |

¹⁾ Bis 1996/97 Berufsausbildungsstellen gem. § 40c (2) AFG.

²⁾ Die Bund/Länder-Programme wurden von Jahr zu Jahr neu aufgelegt (Gemeinschaftsinitiativen Ost 1993/94 und 1994/95; Zukunftsinitiative Lehrstellen 1996; Lehrstelleninitiativen 1997 und 1998; Ausbildungsplatzprogramm Ost 1999 und 2000); teilweise sind auch Ausbildungsplätze aus ergänzenden Programmen der Länder enthalten.

Tabelle 9

Gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach der Art der Erledigung und Geschlecht

| Art der Erledigung | Gemeldete Bewerber im Beratungsjahr | | | | | | |
|---|-------------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | Frauen | | | Männer | | | |
| | 1999/00 | 2000/01 | 2001/02 | 1999/00 | 2000/01 | 2001/02 | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| Bundesrepublik Deutschland | | | | | | | |
| Insgesamt | abs. | 381.792 | 356.951 | 338.005 | 388.556 | 380.846 | 373.388 |
| | in % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| davon (in %): | | | | | | | |
| Einmündungen in | | | | | | | |
| – Berufsausbildungsstelle | | 49,3 | 50,3 | 47,6 | 54,4 | 54,1 | 50,0 |
| – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme | | 3,2 | 3,8 | 4,9 | 2,8 | 3,6 | 4,8 |
| Sonstige Erledigung | | | | | | | |
| – Schulbesuch | | 19,5 | 20,4 | 20,7 | 15,4 | 16,7 | 17,4 |
| – Bisheriges Ausbildungsverhältnis; bisheriges/neues Arbeitsverhältnis | | 9,6 | 10,6 | 11,2 | 9,5 | 10,4 | 11,4 |
| – Anderweitige Erledigung | | 15,2 | 12,1 | 12,4 | 14,9 | 12,4 | 13,1 |
| Noch nicht vermittelt | | 3,1 | 2,8 | 3,3 | 3,0 | 2,8 | 3,3 |
| Bundesgebiet West | | | | | | | |
| Insgesamt | abs. | 271.720 | 255.962 | 241.162 | 274.232 | 268.746 | 264.954 |
| | in % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| davon (in %): | | | | | | | |
| Einmündungen in | | | | | | | |
| – Berufsausbildungsstelle | | 45,9 | 47,0 | 43,7 | 50,6 | 50,1 | 45,5 |
| – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme | | 4,1 | 4,8 | 6,1 | 3,6 | 4,5 | 6,0 |
| Sonstige Erledigung | | | | | | | |
| – Schulbesuch | | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| – Bisheriges Ausbildungsverhältnis; bisheriges/neues Arbeitsverhältnis | | 20,7 | 21,9 | 22,4 | 16,6 | 18,2 | 18,9 |
| – Anderweitige Erledigung | | 10,3 | 11,5 | 12,3 | 10,4 | 11,6 | 12,7 |
| Noch nicht vermittelt | | 16,1 | 12,4 | 12,6 | 16,2 | 13,1 | 14,0 |
| | | 2,8 | 2,5 | 2,9 | 2,7 | 2,5 | 2,9 |
| Bundesgebiet Ost | | | | | | | |
| Insgesamt | abs. | 110.072 | 100.989 | 96.843 | 114.324 | 112.100 | 108.434 |
| | in % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| davon (in %): | | | | | | | |
| Einmündungen in | | | | | | | |
| – Berufsausbildungsstelle | | 57,8 | 58,6 | 57,3 | 63,7 | 63,7 | 60,9 |
| dar. Berufsausbild. gem. § 241 (2) SGB III ¹⁾ | | 5,1 | 5,8 | 6,6 | 9,9 | 10,3 | 11,2 |
| Berufsausbild., die durch Bund-/Länder- Programme gefördert werden ²⁾ | | 8,0 | 7,4 | 7,2 | 9,5 | 8,9 | 8,1 |
| – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme | | 1,1 | 1,5 | 1,8 | 1,0 | 1,5 | 1,9 |
| Sonstige Erledigung | | | | | | | |
| – Schulbesuch | | 16,3 | 16,6 | 16,3 | 12,4 | 13,3 | 13,6 |
| – Bisheriges Ausbildungsverhältnis; bisheriges/neues Arbeitsverhältnis | | 7,7 | 8,3 | 8,5 | 7,4 | 7,6 | 8,4 |
| – Anderweitige Erledigung | | 13,2 | 11,5 | 11,8 | 11,8 | 10,6 | 11,0 |
| Noch nicht vermittelt | | 3,9 | 3,5 | 4,3 | 3,6 | 3,3 | 4,2 |

¹⁾ Bis 1996/97 Berufsausbildungsstellen gem. § 40c (2) AFG.

²⁾ Die Bund-/Länder-Programme wurden von Jahr zu Jahr neu aufgelegt (Gemeinschaftsinitiativen Ost 1993/94 und 1994/95; Zukunftsinitiative Lehrstellen 1996; Lehrstelleninitiativen 1997 und 1998; Ausbildungsplatzprogramm Ost 2000); teilweise sind auch Ausbildungsplätze aus ergänzenden Programmen der Länder enthalten.